

Drs. 3445-13
Mainz 25.10.2013

Stellungnahme zur
**Alexander von
Humboldt-Stiftung (AvH),
Bonn**, und zur Förderung
des internationalen
wissenschaftlichen
Personentransfers in
Deutschland

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers in Deutschland – Ausgangslage	7
A.I Ziele personenbezogener Internationalisierungsstrategien von Wissenschaft und Politik	8
A.II Wissenschaftliches Personal aus dem Ausland an deutschen Einrichtungen	12
A.III Struktur und Umfang der Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers in Deutschland	15
III.1 Struktur der Förderung	15
III.2 Anzahl der Stipendien für wissenschaftliche Deutschland- und Auslandsaufenthalte	18
III.3 Deutsche und europäische Förderprogramme im Vergleich	20
B. Stellungnahme zur Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), Bonn	28
B.I Kenngrößen	28
B.II Aufgaben	29
B.III Aufgabenwahrnehmung	30
B.IV Organisation und Ausstattung	32
B.V Stellungnahme und Empfehlungen zur AvH	33
C. Übergreifende Stellungnahme und Empfehlungen	41
C.I Zur Verbesserung der Förderstruktur und der Kooperation der Förderer	43
C.II Zu Umfang und Gestalt des Förderangebots	46
C.III Zur Verbesserung der Datenlage	48
C.IV Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen	49
Anhang	57
Abkürzungsverzeichnis	75
Anlage: Bewertungsbericht zur Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), Bonn	77

Vorbemerkung

Die internationale Vernetzung und Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und der länderübergreifende Transfer von Personen auf allen Ausbildungs- und Karrierestufen sind von wesentlicher Bedeutung für die Internationalisierung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Daher bedarf das deutsche Wissenschaftssystem geeigneter Instrumente und Strukturen zur Förderung der entsprechenden Personenmobilität. Ein wichtiger Akteur in diesem Bereich ist die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH).

Die Bundesregierung hat den Wissenschaftsrat mit Schreiben vom 23. November 2011 gebeten, die AvH zu evaluieren. In seinen Sitzungen im Januar 2012 hat der Wissenschaftsrat dieser Bitte entsprochen und eine Arbeitsgruppe eingesetzt. In ihr haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht dem Wissenschaftsrat angehören. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat zum einen die AvH institutionell begutachtet. Dabei hat sie die Bedeutung der Stiftung für die Wissenschaft in Deutschland in den Blick genommen und die Zweckmäßigkeit der Organisationsstruktur sowie der Förderprogramme im Hinblick auf das Wissenschaftssystem insgesamt und auf die besondere Aufgabenstellung der Einrichtung geprüft. Zu diesem Zweck hat die Arbeitsgruppe am 14. November 2012 die AvH und das Auswärtige Amt als zuständiges Ressort angehört und die AvH am 25./26. Februar 2013 besucht. Auf der Grundlage der Anhörung und des Besuchs sowie der von der Stiftung übermittelten Unterlagen hat die Arbeitsgruppe einen Bewertungsbericht verfasst. Nach Verabschiedung durch die Arbeitsgruppe ist der Bewertungsbericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar.

Auf Bitten des Wissenschaftsrates hat die Arbeitsgruppe zum anderen die institutionelle Evaluation in einen größeren Kontext eingebettet, um die Bedeutung der AvH für das deutsche Wissenschaftssystem angemessen bewerten zu können. Dabei ist sie der Frage nachgegangen, ob das deutsche Wissenschaftssystem insgesamt über geeignete und ausreichende Instrumente zur Förderung des internationalen Transfers von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ver-

fügt und mögliche Synergien und arbeitsteilige Kooperationen zwischen den vielfältigen Akteuren ausgeschöpft werden. Auch hat sie geprüft, ob und ggf. in welcher Weise jüngere Entwicklungen im deutschen Wissenschaftssystem und auf internationaler Ebene Veränderungsbedarf für die einschlägigen Förderorganisationen erzeugen. In diesem Zusammenhang hat die Arbeitsgruppe am 17./18. Januar 2013 eine Anhörung mit Vertreterinnen und Vertretern von Hochschulen, Forschungs- und Förderorganisationen sowie des BMBF durchgeführt und schriftliche Stellungnahmen erbeten. Eine zweite Anhörung wurde am 14. April 2013 mit einem Vertreter der Europäischen Kommission durchgeführt. Auf der Grundlage der bei diesen Anhörungen und aus den schriftlichen Stellungnahmen gewonnenen Informationen sowie intensiver Beratungen hat die Arbeitsgruppe den Entwurf der vorliegenden Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat diese Stellungnahme in seinen Sitzungen vom 23. 10. bis 25. 10. 2013 beraten und verabschiedet.

A. Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers in Deutschland – Ausgangslage

Als Einrichtung zur Förderung von Forschungsaufenthalten ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland agiert die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) in einem spezifischen politischen und wissenschaftlichen Kontext. Sie ist eingebunden in die Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems und erbringt ihre Leistungen für dieses System, das – unter anderem angetrieben durch die Exzellenzinitiative und den Pakt für Forschung und Innovation – in den letzten Jahren im Wandel begriffen ist. |¹ Einem Wandel unterliegt auch das Förderumfeld der AvH: Anders als in der ersten Zeit nach Gründung der AvH unterbreitet inzwischen eine zunehmende Anzahl von Einrichtungen Förderangebote für den internationalen wissenschaftlichen Personentransfer. Dieser Kontext ist bei der Beurteilung der Bedeutung der AvH und ihres Förderhandelns sowie bei der Formulierung von Empfehlungen für ihre weitere Entwicklung zu berücksichtigen. Im Folgenden wird daher auf einer übergreifenden Ebene auf die Förderung des internationalen Transfers von (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und

|¹ Bundesministerium für Bildung und Forschung: Deutschlands Rolle in der globalen Wissensgesellschaft stärken. Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung, Februar 2008.

Wissenschaftlern in Deutschland und auf EU-Ebene eingegangen. |² Dabei verfolgt der Wissenschaftsrat an dieser Stelle ausdrücklich nicht das Ziel, eine umfassende Darstellung vorzunehmen und zur Weiterentwicklung dieses Handlungsfeldes insgesamt Stellung zu nehmen. |³ Vielmehr zielt er auf eine Einordnung der AvH in das deutsche Wissenschaftssystem und konzentriert sich in seinen übergreifenden Empfehlungen (vgl. C.) auf Aspekte, die das Förderhandeln der Humboldt-Stiftung und die Erreichung ihrer Ziele unterstützen sollen.

A.1 ZIELE PERSONENBEZOGENER INTERNATIONALISIERUNGSSTRATEGIEN VON WISSENSCHAFT UND POLITIK

Internationalität ist ein wesentliches Merkmal von Wissenschaft. Sie beruht im Kern auf dem Anspruch einer universellen Geltung ihrer Aussagen. Daher ist auch die Generierung und Validierung von Wissen stets ein internationaler Prozess, an dem Forschende weltweit mitwirken. Systematisch davon zu unterscheiden ist die wissenschaftspolitische Zielsetzung, das deutsche Wissenschaftssystem und seine Einrichtungen international wettbewerbsfähig auszurichten und Deutschland dauerhaft als einen weltweit führenden Wissenschafts- und Innovationsstandort zu etablieren. Eine zentrale Bedeutung kommt dabei in allen vorliegenden einschlägigen Strategiepapieren der Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals zu. Hierfür ist ein Prozess der Internationalisierung nationaler wissenschaftlicher Organisationen und Einrichtungen erforderlich, in dem diese unterstützt durch ihre Träger, die Politik und die Gesellschaft insgesamt geeignete Voraussetzungen schaffen, um eine globale Zusammenarbeit und einen Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über Grenzen hinweg zu befördern. |⁴ Dieser Internationalisierungsprozess ist in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus von Bund, Ländern, Wissenschaftsorganisationen und -einrichtungen gerückt. |⁵

|² Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich insbesondere auf die Gruppe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf allen Karrierestufen nach der Promotion; die Gruppe der Promovierenden wird an geeigneten Stellen mitberücksichtigt.

|³ Zu einigen Aspekten des Themenkomplexes Internationalisierung hat der Wissenschaftsrat bereits 2010 Stellung genommen. Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Forschungsraum, Köln 2010.

|⁴ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Forschungsraum, Köln 2010, S. 17 f.

|⁵ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Forschungsraum, Köln 2010, S. 17 f.

Wissenschaftspolitische und wissenschaftliche Akteure sind sich einig, dass der Anteil ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen weiter erhöht werden soll. Zwar konnten in diesem Bereich in den letzten Jahren Fortschritte erzielt werden (vgl. A.II.), doch sind nach einhelliger Einschätzungen weitere Anstrengungen erforderlich, um Forschende und Lehrende aus dem Ausland für eine wissenschaftliche Tätigkeit in Deutschland zu gewinnen. Dabei werden – mit unterschiedlicher Intensität – zwei strategische Ziele verfolgt: zum einen die *zeitweilige* und zum anderen die *dauerhafte* Gewinnung von Ausländerinnen und Ausländern für das deutsche Wissenschaftssystem; letztere spielt, gemessen an den getroffenen Maßnahmen und verfügbaren Instrumenten, momentan (noch) eine nachgeordnete Rolle.

In beiden Fällen richtet sich das in den diversen Internationalisierungsstrategien formulierte Interesse derzeit vornehmlich auf solche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, von denen herausragende Leistungen, insbesondere in der Forschung, zu erwarten sind oder bereits erbracht wurden. Indem sie neue Fragestellungen, Methoden und theoretische Ansätze einbringen, sollen die ausländischen Forschenden daran mitwirken, dass sich die deutsche Forschung auf international hohem Niveau bewegt und global wettbewerbsfähig bleibt. Zudem wird erwartet, dass sie dazu beitragen, den Austausch und die Zusammenarbeit mit führenden Forschenden weltweit zu intensivieren und zu erweitern. Auf Basis dieser internationalen Vernetzung soll die deutsche Wissenschaft maßgeblich in die kooperative Bearbeitung globaler Herausforderungen (Gesundheit, Ernährung, Klima, Ressourcen, Migrationsprozesse, Sicherheitspolitik etc.) eingebunden sein. Die vermehrte Integration ausländischer Forschender und Lehrender in das deutsche Wissenschaftssystem soll ferner eine vergleichende Reflexion der eigenen Wettbewerbsfähigkeit ermöglichen und zur Qualitätsverbesserungen in Studium und Lehre, Nachwuchsförderung, Forschung und Transfer führen, die sich an internationalen *best practice*-Beispielen orientieren. Nicht zuletzt sollen ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu einer stärker internationalen Ausrichtung von Studium und Lehre beitragen, indem sie fremdsprachige Lehrveranstaltungen anbieten und die Perspektiven der Studierenden grenzüberschreitend erweitern. Vergleichbare Erwartungen bestehen auch gegenüber deutschen Forschenden und Lehrenden, die einen wissenschaftlichen Gastaufenthalt im Ausland verbringen und ihre dort erworbenen Kompetenzen, Erfahrungen und Kooperationsbeziehungen nach ihrer Rückkehr in das deutsche Wissenschaftssystem einbringen sollen.

Auf eine Internationalisierung von Studium und Lehre richten sich auch die Erwartungen der Wirtschaft. Insbesondere global agierende Unternehmen bzw. Arbeitgeber benötigen Fachkräfte mit sehr guten Fremdsprachenkenntnissen und interkultureller Kompetenz. Vor allem in den Bereichen forschungs- und entwicklungsbasierter Produktion und Innovation sowie wissenschaftsgestütz-

ter Dienstleistungen besteht Bedarf an wissenschaftlich und technisch hochqualifizierten Beschäftigten, der bereits jetzt nicht umfassend gedeckt werden kann. Aufgrund der demographischen Entwicklung in Deutschland wird daher die Rekrutierung ausländischer Hochschulabsolventinnen und -absolventen sowie sehr gut qualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in den kommenden Jahren zunehmend an Bedeutung gewinnen. |⁶

Unter entwicklungspolitischen Gesichtspunkten sollen befristete Forschungsaufenthalte von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Entwicklungs- und Schwellenländern einen Beitrag dazu leisten, in den jeweiligen Ländern leistungsfähige Bildungs- und Forschungssysteme aufzubauen. Dies soll, so die Internationalisierungsstrategie der Bundesregierung, zur „wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung dieser Länder sowie zur weltweiten Bekämpfung der Armut und Lösung anderer globaler Herausforderungen“ beitragen. |⁷

Weitere Ziele, wie etwa einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung zu leisten und Deutsch als Wissenschaftssprache zu fördern, treten hinter die genannten Motive zurück, wirken aber implizit weiter fort. |⁸

Deutschland ist in den Europäischen Forschungsraum eingebunden. Vor diesem Hintergrund soll die Förderung des innereuropäischen wissenschaftlichen Personentransfers auch einen Beitrag zur europäischen Integration leisten. |⁹ Dieser Zielsetzung besonders verschrieben sind die Programme, die die Europäische Kommission in ihrem 7. Forschungsrahmenprogramm (FP) zur Mobilitätsförderung betreibt. Hierzu gehören vor allem die Marie-Curie-Maßnahmen und die *Grants des European Research Council* (vgl. A. III.3). |¹⁰

|⁶ Der Wissenschaftsrat hat im Januar 2013 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit der Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels befasst. Eine Vorlage der Stellungnahme ist für 2015 vorgesehen.

|⁷ Deutschlands Rolle in der globalen Wissensgesellschaft stärken. Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung, Februar 2008, in: <http://www.bmbf.de/pub/Internationalisierungsstrategie.pdf>, S. 5 f. (zuletzt aufgerufen am 18.10.12)

|⁸ Vgl. vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (Hg.): Internationalisierung der Hochschulen. Eine institutionelle Gesamtstrategie. Gutachten des Aktionsrates Bildung, Münster 2012, S. 23.

|⁹ Mit der Förderung der Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Europäischen Forschungsraum hat sich der Wissenschaftsrat 2010 in seinen „Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Forschungsraum“ (insbesondere S. 124-139) befasst.

|¹⁰ Auch im Rahmen des Erasmus-Programms, das seit 2007 Teil des EU-Programms für lebenslanges Lernen ist, kann wissenschaftliches (und nicht wissenschaftliches) Hochschulpersonal die Förderung eines bis zu sechswöchigen innereuropäischen Auslandsaufenthaltes beantragen, der der Lehre oder der Fortbildung dient. Der Schwerpunkt der Erasmus-Förderung liegt aber im Bereich der Studierenden-Mobilität.

Die skizzierten Zielstellungen stehen teilweise in einem Spannungsverhältnis zueinander. So konfligiert der Wunsch deutscher Arbeitgeber, den „demographiebedingten Ersatzbedarf“ |¹¹ an hoch qualifizierten Arbeitskräften vermehrt mit ausländischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen zu decken, zumindest teilweise mit dem Ziel, durch die Qualifizierung wissenschaftlicher Nachwuchskräfte zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Förderung von Entwicklungs- und Schwellenländern beizutragen. Dieses letztgenannte Ziel wird sich nur erreichen lassen, wenn eine möglichst große Anzahl in Deutschland qualifizierter Akademikerinnen und Akademiker aus den entsprechenden Ländern wieder in ihre Herkunftsländer zurückkehrt. Eine zweite, hierzulande unter dem Stichwort des „*brain drain*“ intensiver diskutierte Spannung besteht zwischen dem Ziel, deutschen (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen Forschungsaufenthalt im Ausland zu ermöglichen, um ihre wissenschaftliche Weiterqualifizierung zu fördern und Kooperationen mit ausländischen Partnern anzustoßen oder zu festigen, und dem Wunsch, Hochqualifizierte langfristig an das deutsche Wissenschaftssystem bzw. an den Standort Deutschland zu binden. Diese Zielspannungen lassen sich nicht ohne weiteres nach einer Seite hin auflösen. Vielmehr bedarf es geeigneter Instrumente, die eine angemessene Balance ermöglichen.

Eine Reihe von Industrie- sowie teilweise Schwellenländern forcieren derzeit ihre Bemühungen, hochqualifizierte (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bzw. allgemein Akademikerinnen und Akademiker für das eigene Wissenschaftssystem und den nationalen Arbeitsmarkt anzuwerben und langfristig zu binden. Die britische Hochschulrektorenkonferenz erwartet spätestens für das nächste Jahrzehnt einen „*global talent war*“, das amerikanische *Center for Global Development* spricht etwas moderater von einem „*global hunt for talent*“. |¹² Damit das deutsche Wissenschaftssystem diesen Wettbewerb erfolgreich besteht, sind geeignete Maßnahmen und Instrumente zur Förderung seiner Internationalisierung insgesamt sowie des wissenschaftlichen Personals im Besonderen erforderlich.

Nicht nur auf internationaler, sondern auch auf nationaler Ebene tragen Internationalisierungsprozesse (auch) einen wettbewerblichen Charakter. Bei der Rekrutierung ausländischer Spitzenkräfte konkurrieren Universitäten und For-

vgl. http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/erasmus_de.htm (zuletzt aufgerufen: 16.07.2013)

|¹¹ Vgl. vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (Hg.): Internationalisierung der Hochschulen. Eine institutionelle Gesamtstrategie. Gutachten des Aktionsrates Bildung, Münster 2012, S. 17.

|¹² Zitiert nach vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (Hg.): Internationalisierung der Hochschulen. Eine institutionelle Gesamtstrategie. Gutachten des Aktionsrates Bildung, Münster 2012, S. 20 f.

schungsinstitute auf nationaler Ebene ebenso miteinander wie auf internationaler. Daher führt eine Stärkung einzelner Einrichtungen im internationalen Wettbewerb immer auch zu einer Verschärfung der innerstaatlichen Konkurrenz. Dies gilt es bei der Wahl geeigneter Internationalisierungsstrategien und -instrumente zu beachten.

A.II WISSENSCHAFTLICHES PERSONAL AUS DEM AUSLAND AN DEUTSCHEN EINRICHTUNGEN

Fortschritte im Prozess der Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems werden anhand unterschiedlicher Indikatoren bemessen. |¹³ Ein wichtiger, Forschung und Ausbildung übergreifender Indikator ist der Anteil des ausländischen wissenschaftlichen Personals an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Im Hinblick auf diesen Indikator schreitet die Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems langsam, aber stetig voran.

Die Anzahl wissenschaftlicher und künstlerischer Beschäftigter mit ausländischer Staatsbürgerschaft an öffentlichen und staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland wurde im Jahr 2005 erstmals vom Statistischen Bundesamt erfasst. Lag ihr Anteil am gesamten entsprechenden Hochschulpersonal damals bei 8,2 %, ist er bis 2011 auf 9,9 % angestiegen. Während die Gesamtzahl der entsprechenden Hochschulbeschäftigten zwischen 2005 und 2011 um rund 30 % zugenommen hat, verzeichnen die ausländischen Beschäftigten einen Zuwachs von etwa 40 % (vgl. Anhang 1). Noch deutlicher fällt der Vergleich der Zuwachsraten unter den Professorinnen und Professoren an deutschen Hochschulen aus: Die Gesamtzahl der Professuren ist seit 2005 um 12 % angestiegen. Im gleichen Zeitraum nahm die Anzahl der Professorinnen und Professoren mit ausländischer Staatsbürgerschaft um etwa 30 % zu; ihr Anteil an der Professorenenschaft lag im Jahr 2011 bei 6,1 % (im Vergleich zu 4,8 % im Jahr 2005). Dabei weisen die Universitäten mit 7,8 % einen deutlich höheren Ausländeranteil an den Professuren auf als die Fachhochschulen mit 2,0 %. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil an Kunsthochschulen, wo zuletzt jede fünfte Professur mit einer Ausländerin oder einem Ausländer besetzt war (vgl. Anhang 2). Insgesamt ist im Qualifizierungsverlauf an deutschen Hochschulen allerdings ein Rück-

|¹³ Dazu gehören im Forschungsbereich insbesondere bi- und multinationale Forschungsk Kooperationen, Publikationen in internationaler Koautorenschaft und Zitationen durch ausländische Autorinnen und Autoren sowie im Bereich von Studium, Lehre und Nachwuchsförderung der Anteil ausländischer Studierender, Absolventinnen und Absolventen sowie Promovierender und Promovierter und die Anzahl fremdsprachiger Lehrangebote sowie transnationaler Studiengänge und Promotionsprogramme.

gang des Ausländeranteils festzustellen; er sinkt zwischen der Promotions- und der Habilitationsphase um mehr als die Hälfte. |¹⁴

Ein europäischer oder internationaler Vergleich dieser Zahlen scheitert, wie der Wissenschaftsrat bereits 2010 festgestellt hat, an unzureichendem Datenmaterial, da nur wenige Staaten diese Daten systematisch erfassen und dabei häufig andere Personalkategorien zugrunde legen als das deutsche Statistische Bundesamt. Verlässliche Zahlen liegen für die Schweiz vor, wo der Ausländeranteil an den Professuren im Jahr 2011 bei 48,3 Prozent lag; |¹⁵ als kleines Land lässt sich die Schweiz jedoch nur bedingt mit Deutschland vergleichen. Für die USA hat die *National Science Foundation* zuletzt 2006 den Anteil der Professorinnen und Professoren (*full-time faculty* mit Schwerpunkt Forschung) mit ausländischer Staatsangehörigkeit erhoben; er lag damals bei 10,2 Prozent. Hinzu kamen 13,4 Prozent im Ausland Geborene und inzwischen Eingebürgerte in dieser Beschäftigtengruppe. |¹⁶

Höher als an den deutschen Hochschulen ist der Ausländeranteil am wissenschaftlichen Personal an den außeruniversitären Forschungseinrichtungen; im Jahr 2011 betrug er in den von Bund und Ländern gemeinschaftlich geförderten Einrichtungen 16,2 %. |¹⁷ Dabei wiesen die Institute der Max-Planck-Gesellschaft mit insgesamt rund 27 % den höchsten Anteil an wissenschaftlichen Beschäftigten mit ausländischer Staatsbürgerschaft auf, gefolgt von den Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft mit 17,4 %. Die Institute der Leibniz-Gemeinschaft haben den Anteil an ausländischem wissenschaftlichem Personal von 8,5 % im ersten Erhebungsjahr 2006 auf 14,1 % im Jahr 2011 erhöht. Am geringsten war der Ausländeranteil mit 8,5 % im Jahr 2011 in den anwendungsnah ausgerichteten Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft. Im Bereich dieser gemeinschaftlich von Bund und Ländern geförderten außeruniversitären Forschungseinrichtungen hatte die Gruppe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ausländischer Staatsangehörigkeit überdurchschnittlichen Anteil am Zuwachs des Gesamtpersonals. Dieser lag zwischen 2006 und 2011 über alle wissenschaftlichen Beschäftigten hinweg bei rund einem Viertel; im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der wissenschaftlichen Beschäftigten mit ausländischer

|¹⁴ Vgl. Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs: Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013. Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland, Bielefeld 2013, S. 208. Demnach lag der Ausländeranteil unter den Promovierenden im Jahr 2010 bei 14,9 %, bei den Habilitierenden bei 7,0 %.

|¹⁵ 42 % der ausländischen Professorinnen und Professoren in der Schweiz kamen aus Deutschland.

|¹⁶ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Forschungsraum, Köln 2010, S. 75-78.

|¹⁷ Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Reihe 3.6 (2011) und eigene Berechnungen des Wissenschaftsrates. Im ersten Erhebungsjahr 2006 hatte der Ausländeranteil bei 12,3 % gelegen.

Staatsbürgerschaft mehr als verdoppelt (vgl. Anhang 3). |¹⁸ Daten über den Ausländeranteil am Leitungspersonal der genannten Forschungsorganisationen liegen nicht vor. Unter den zwischen 2010 und 2012 erfolgten Berufungen auf Leitungspositionen (entsprechend W2 oder W3) lag der Anteil der erfolgreich aus dem Ausland berufenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der MPG bei rund 37 %, gefolgt von der HGF mit ca. 18 %. Die FhG und die Leibniz-Gemeinschaft beriefen in diesem Zeitraum 7 % bzw. 6 % ihres Leitungspersonals aus dem Ausland. |¹⁹

Sowohl an den Hochschulen als auch den außeruniversitären Forschungseinrichtungen kommt der größte Teil der ausländischen wissenschaftlichen Beschäftigten aus Europa; diese Gruppe stellte 2010 bzw. 2011 jeweils knapp zwei Drittel des gesamten wissenschaftlichen Personals aus dem Ausland. Genaue Angaben zu den Herkunftsländern liegen nur für die Hochschulen vor. Hier lag die Zahl der Westeuropäerinnen und Westeuropäer etwas über der Zahl der Osteuropäerinnen und Osteuropäer. Am stärksten vertreten war im Jahr 2010 Italien (1.887), gefolgt von Österreich (1.873), der Russischen Föderation (1.753) und Frankreich (1.541); die Anzahl der Britinnen und Briten (2010: 1.187) hat absolut gesehen seit 2006 zwar zugenommen. Ihr Anteil am gesamten wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonal in Deutschland ist allerdings rückläufig und lag zuletzt bei 3,8 % (gegenüber 4,5 % im Jahr 2006). Die zweitgrößte Gruppe waren die Asiatinnen und Asiaten, insbesondere aus China und Indien, mit einem Anteil von 23,2 % der ausländischen wissenschaftlichen Beschäftigten an den Hochschulen und 21,2 % an den außeruniversitären Einrichtungen (vgl. Anhänge 3 und 4). Die Anzahl der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den USA an deutschen Hochschulen steigt absolut seit einigen Jahren an; ihr Anteil am Hochschulpersonal schwankt seit 2006 zwischen 4,6 und 4,9 %. |²⁰

Die angeführten Daten entstammen der amtlichen Statistik; Hochschulen sowie außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sind zu entsprechenden Angaben verpflichtet. Gleichwohl sind die Daten mit gewissen Unschärfen versehen. So

|¹⁸ Statistisches Bundesamt: Fachserie 14, Reihe 3.6 (2011) und eigene Berechnungen des Wissenschaftsrates. Die Gesamtzahl der wissenschaftlichen Beschäftigten in den Einrichtungen der FhG, HGF, Leibniz-Gemeinschaft und MPG stieg von 29.474 im Jahr 2006 auf 39.930 im Jahr 2011, die Zahl der ausländischen Beschäftigten wuchs im gleichen Zeitraum von 3.618 auf 6.468 an.

|¹⁹ Pakt für Forschung und Innovation. Monitoring-Bericht 2013 (=Materialien der GWK, Heft 33), Bonn 2013, S. 69 u. 93.

|²⁰ Eigene Berechnungen des Wissenschaftsrates auf der Grundlage von Daten von: www.wissenschaft-welt offen.de (genaue Angaben werden nachgereicht) für die Hochschulen und des Statistischen Bundesamtes, Fachserie 14, Reihe 3.6 (2011) für die von Bund und Ländern gemeinschaftlich geförderten Forschungseinrichtungen.

sind unter den wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit auch Bildungsinländerinnen und -inländer erfasst, die ihren Schulabschluss in Deutschland erworben haben. Zudem lassen sich auf der Grundlage der stichtagsbezogenen Daten keine Aussagen über die Aufenthaltsdauer des ausländischen Personals an den deutschen Einrichtungen machen. Unklar ist schließlich auch der Status als Beschäftigte oder Stipendienempfänger in den Angaben, insbesondere, wenn Stipendien von der wissenschaftlichen Einrichtung oder deren Trägerorganisation vergeben wurden, an der die Geförderten tätig sind.

A.III STRUKTUR UND UMFANG DER FÖRDERUNG DES INTERNATIONALEN WISSENSCHAFTLICHEN PERSONENTRANSFERS IN DEUTSCHLAND

III.1 Struktur der Förderung

Zahlreiche Einrichtungen in Deutschland sind an der Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers beteiligt. Dieses Feld ist gemessen an den Förderzielen, den Zielgruppen und dem Umfang der Förderaktivitäten äußerst vielfältig:

a) Förderziele: Die überwiegende Mehrheit der Förderangebote zielt darauf, die internationale Vernetzung und wissenschaftliche Zusammenarbeit zu stärken, indem befristete Forschungsaufenthalte in Deutschland oder im Ausland finanziell unterstützt werden und dabei von einer Rückkehr der Geförderten in das jeweilige Herkunftsland nach Ende der Förderung ausgegangen wird. Damit verbunden ist die Erwartung, dass die während des Deutschland- bzw. Auslandsaufenthaltes geknüpften wissenschaftlichen Beziehungen im Anschluss fortbestehen. Ein kleiner Teil der Förderung ist auf die dauerhafte Gewinnung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland (einschließlich der Rückgewinnung im Ausland tätiger Deutscher) für das deutsche Wissenschaftssystem, teilweise auch für die deutsche Wirtschaft, gerichtet. Die AvH hat ihren Förderschwerpunkt eindeutig im erstgenannten Bereich; mit der Alexander von Humboldt-Professur verfügt sie seit wenigen Jahren allerdings auch über ein Förderinstrument, das auf die dauerhafte (Rück-)Gewinnung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland zielt.

b) Zielgruppen: |²¹ Größte Zielgruppe der Förderaktivitäten deutscher Einrichtungen sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland, die

|²¹ Ausgeklammert bleibt hier der umfangreiche Bereich der Studierendenförderung, da die AvH nicht in diesem Bereich aktiv ist.

einen Forschungsaufenthalt in Deutschland verbringen möchten. Rund 82 % aller Mobilitätsstipendien deutscher Förder- und Forschungsorganisationen gingen im Jahr 2011 an diese Gruppe, die übrigen knapp 18 % dienten der Förderung von Auslandsaufenthalten von Forschenden aus Deutschland. |²² Ein wesentlicher Anteil der Förderangebote für (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richtet sich an Promovierende, kleinere Anteile gehen an promovierte Nachwuchskräfte, gefolgt von etablierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (vgl. Anhänge 5 und 7). Die AvH konzentriert sich in ihrem Kernbereich der personenbezogenen Forschungsförderung auf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Karrierestufen nach der Promotion aus dem Ausland, die einen wissenschaftlichen Gastaufenthalt in Deutschland verbringen wollen.

c) Umfang der Förderaktivitäten: Im Jahr 2011 haben 45 deutsche Einrichtungen insgesamt 39.229 Stipendien zur Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers vergeben. Ein großer Teil dieser Einrichtungen hat dabei jeweils weniger als einhundert Personen gefördert, drei Einrichtungen haben zwischen 100 und 500 Stipendien vergeben. Umfangreiche Förderaktivitäten mit jeweils mehr als 1.000 Geförderten gingen von sechs Wissenschaftsorganisationen aus. Dabei handelt es sich – gereiht nach der Anzahl geförderter Personen – um den Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD, 11.809 Geförderte), die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG, 7.877 Geförderte), die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF, 7.530 Geförderte), die Max-Planck-Gesellschaft (MPG, 5.794 Geförderte), die AvH (2.427 Geförderte) und die Leibniz-Gemeinschaft (1.017 Geförderte) (vgl. Anhänge 6 und 8). |²³ Im Vergleich zum Vorjahr stieg 2011 die Gesamtzahl der Förderungen durch deutsche Organisationen um etwa 1.000 Fälle. Gleichzeitig ging in diesem Zeitraum sowohl die Anzahl der fördernden Einrichtungen als auch die Anzahl der Förderungen durch fünf der sechs wichtigsten Förderer in diesem Bereich leicht zurück; lediglich die HGF weist für 2011 mehr Förderungen aus als im Jahr zuvor. |²⁴ Angaben zu den Stipendienlaufzeiten und den durch-

|²² Vgl. Wissenschaft weltoffen 2013. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland, hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst und HIS-Institut für Hochschulforschung, Bielefeld 2013, S. 105 u. 113.

|²³ Wissenschaft weltoffen 2013. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland, hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst und HIS-Institut für Hochschulforschung, Bielefeld 2013, S. 104 u. 112.

|²⁴ Im Jahr 2010 wurden von mehr als 50 Organisationen insgesamt rund 30.000 wissenschaftliche Deutschlandaufenthalte und ca. 8.000 Auslandsaufenthalte gefördert. Davon finanzierte der DAAD 12.036, die DFG 8.051, die HGF 6.267, die MPG 5.859, die AvH 2.452 und die Leibniz-Gemeinschaft 1.390. Vgl. Wissenschaft weltoffen 2012. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in

schnittlichen Fördersummen pro Person liegen nicht vor. Einige der genannten Einrichtungen, wie insbesondere der DAAD, fördern überwiegend wissenschaftliche Gastaufenthalte im Umfang weniger Tage oder Wochen, bei anderen Einrichtungen wie etwa der AvH liegt der Schwerpunkt der Förderaktivitäten auf längerfristigen Stipendien mit Laufzeiten bis zu 24 Monaten, teilweise auch darüber hinaus. Dies schränkt die Vergleichbarkeit der Förderaktivitäten beträchtlich ein.

Ein weiterer Unterschied zwischen den fördernden Einrichtungen besteht hinsichtlich ihrer Kernaufgaben. |²⁵ Neben originären Fördereinrichtungen wie dem DAAD, der DFG und der AvH stehen Forschungsorganisationen wie die HGF, die Leibniz-Gemeinschaft und die MPG. Während die Förderung der originären Förderorganisationen einrichtungsoffen erfolgt, finanzieren die Forschungsorganisationen ausschließlich oder vorrangig Forschungsaufenthalte an den eigenen Instituten und Zentren bzw. Auslandsaufenthalte ihrer Beschäftigten. Unter den sechs großen fördernden Einrichtungen sind lediglich der DAAD und die AvH auf die Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers spezialisiert; dabei konzentriert sich der DAAD grundsätzlich auf die Qualifikationsstufen vor der Promotion, während die AvH prinzipiell auf die Phasen danach ausgerichtet ist. In den letzten Jahren haben allerdings solche Förderprogramme beider Organisationen zugenommen, die sich an die primäre Zielgruppe der jeweils anderen Einrichtung richten.

In den verfügbaren Förderstatistiken nicht ausgewiesen sind Daten zum internationalen wissenschaftlichen Personentransfer, der sich aus der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern ergibt. Mit den in diesem Wettbewerb eingeworbenen Mitteln haben Hochschulen in den letzten Jahren auch jüngere sowie etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland für eine Mitarbeit insbesondere in Exzellenzclustern sowie für Gastaufenthalte an *Centers for Advanced Study* gewinnen können. So kommt im Rahmen der Förderlinie Zukunftskonzepte rund 40 % des wissenschaftlichen Personals aus dem Ausland. |²⁶ Die meisten dieser Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kommen aus Europa (15 %), Nordamerika (11 %) und aus Asien (knapp 7 %). Daten zum Anteil des ausländischen Personals in den Exzellenzclustern liegen nicht

Deutschland, hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst und HIS-Institut für Hochschulforschung, Bielefeld 2012, S. 76 u. 84.

|²⁵ Einzelne Einrichtungen richten ihre Förderangebote gezielt an (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bestimmter Fächer oder Herkunftsregionen. Teilweise sind Stipendien auch an bestimmte Berufsziele oder die Bearbeitung bestimmter Forschungsthemen oder -projekte gebunden.

|²⁶ Quelle: eigene Erhebungen des Wissenschaftsrates. Erhoben wurde der letzte Tätigkeitsort vor der Beschäftigung im Rahmen der Exzellenzinitiative. Es ist nicht bekannt, ob und in welchem Umfang sich darunter deutsche Rückkehrer befinden.

vor. Insgesamt ist allerdings davon auszugehen, dass die Exzellenzinitiative zum oben erwähnten Anstieg des Anteils ausländischer Staatsangehöriger unter dem wissenschaftlichen Personal an deutschen Hochschulen beigetragen hat.

III.2 Anzahl der Stipendien für wissenschaftliche Deutschland- und Auslandsaufenthalte

Im Jahr 2011 wurden von deutschen Einrichtungen rund 32.000 Stipendien an (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland vergeben, die für eine befristete Zeit an einer deutschen Hochschule oder außeruniversitären Forschungseinrichtung tätig sein möchten. Die Anzahl der entsprechenden statistisch erfassten Stipendien hat sich seit dem Jahr 2000 etwa verdoppelt und lag mit 32.145 im Jahr 2011 mehr als viermal so hoch wie die der Stipendien für wissenschaftliche Auslandsaufenthalte Deutscher. |²⁷ Rund 7 % aller wissenschaftlichen Deutschlandaufenthalte ausländischer Forscher wurden von der AvH finanziert. Der Anteil der AvH an der Förderung von Forschungsaufenthalten von mindestens einjähriger Dauer dürfte weitaus höher liegen, da in die Gesamtzahlen in vermutlich großem Umfang Kurzzeitstipendien einfließen. Ebenso dürfte ihr Förderanteil in der Gruppe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Karrierestufen *nach* der Promotion in den einschlägigen Übersichten ausgewiesenen Wert deutlich übersteigen.

Etwa die Hälfte der Stipendien für wissenschaftliche Deutschlandaufenthalte entfiel auf Postgraduierte. |²⁸ Diese gingen mehrheitlich an eine deutsche Hochschule, vorzugsweise eine Universität; lediglich ein knappes Drittel forschte an einer außeruniversitären Einrichtung, vor allem der MPG und der HGF. Dieses Verhältnis kehrt sich um, wenn man jüngst Promovierte (z.B. Postdocs, Habilitandinnen und Habilitanden) und erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler betrachtet. Mehr als drei Viertel aller geförderten jüngst Pro-

|²⁷ Die Zahl der tatsächlich vergebenen Stipendien liegt nach Angaben der von DAAD und HIS-Institut für Hochschulforschung erarbeiteten Publikation „Wissenschaft weltoffen“ noch deutlich höher, da weitere Organisationen in diesem Bereich fördernd tätig sind. Zum Umfang ihrer Fördertätigkeiten liegen jedoch keine Daten vor. Vgl.: Wissenschaft weltoffen 2013. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland, hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst und HIS-Institut für Hochschulforschung, Bielefeld 2013, S 104.

|²⁸ Die Publikation „Wissenschaft weltoffen“, der diese Angaben entnommen sind, differenziert zwischen Postgraduierten, Postdoktoranden und Wissenschaftlern. Nach Auskunft des DAAD erfasst die Gruppe der „Postgraduierten“ Personen mit einem Hochschulabschluss, die gefördert werden, um eine Promotion ganz oder teilweise in Deutschland bzw. als Deutsche im Ausland zu erarbeiten oder die ein Forschungsstipendium zur Weiterqualifikation in Deutschland bzw. als Deutsche im Ausland auch ohne Promotion erhalten. Als Hochschulabschluss sind hierbei der Master-Abschluss und vergleichbare Abschlüsse, nicht jedoch der Bachelor berücksichtigt.

movierten und erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung in Deutschland zu Gast; für die letztgenannte Gruppe war die HGF von besonderer Bedeutung, die mehr als die Hälfte aller arrivierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland aufnahm. Nach Angaben der HGF ist dies insbesondere auf die großen Forschungsinfrastrukturen der HGF-Zentren zurückzuführen, die von den ausländischen Gästen genutzt werden. Demgegenüber ist in der Phase unmittelbar nach der Promotion die MPG die wichtigste aufnehmende Organisation (vgl. Anhang 5); sie verfügt über umfangreiche eigene Förderprogramme für diese Qualifikationsphase.

Knapp die Hälfte der geförderten (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kam aus Europa und hier überwiegend aus Osteuropa. Die zweite große Gruppe stellen die Stipendiatinnen und Stipendiaten aus dem asiatischen Raum, insbesondere aus Ost- und Südostasien. Mit deutlichem Abstand folgen Nord- und Südamerika sowie Afrika. Die fünf wichtigsten Herkunftsländer waren im Jahr 2011 China, die Russische Föderation, die USA, Indien und Italien. |²⁹ Mit Blick auf die Richtung der Wanderungsbewegungen von (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern lässt sich somit von einer „Ostwinddrift“ sprechen: Nach Deutschland kommen mehrheitlich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Osten (Osteuropa, Asien), ins Ausland gehen deutsche Forschende eher nach Westen (Westeuropa, USA).

Diese Einschätzung bestätigt sich auch im Hinblick auf die Stipendien, die im Jahr 2011 für Forschungsaufenthalte von Deutschen im Ausland vergeben wurden. Die wichtigsten Zielregionen der Geförderten waren auf allen Karriere-stufen Westeuropa und Nordamerika, die wichtigsten Zielländer waren mit deutlichem Abstand die Vereinigten Staaten (1.445 Stipendien), gefolgt von Großbritannien (568) und Frankreich (337) (vgl. Anhang 8). |³⁰

Nach Angaben des DAAD und des HIS-Instituts für Hochschulforschung haben im Jahr 2011 insgesamt 30 deutsche Organisationen Stipendien an (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland für einen Forschungsaufenthalt im Ausland vergeben. Die Anzahl der hierfür gewährten Förderungen ging im Vergleich zum Vorjahr um nahezu 1.000 Stipendien zurück. Rund drei Viertel dieser insgesamt 7.084 Stipendien wurden von drei Einrich-

|²⁹ Wissenschaft weltoffen 2013. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland, hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst und HIS-Institut für Hochschulforschung, Bielefeld 2013, , S. 106-109.

|³⁰ Wissenschaft weltoffen 2013. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland, hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst und HIS-Institut für Hochschulforschung, Bielefeld 2013, S. 116 f.

tungen finanziert: dem DAAD und der DFG sowie der Leibniz-Gemeinschaft. |³¹ Die AvH hat mit ihrem Feodor-Lynen-Programm für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach der Promotion knapp 4 % der Auslandsaufenthalte deutscher (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Stipendien unterstützt und war damit im Erhebungsjahr – nach den drei genannten Organisationen und der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland – der fünftgrößte Förderer in diesem Bereich (vgl. Anhang 8). |³²

Für knapp die Hälfte der geförderten Deutschen liegen keine Angaben dazu vor, in welcher Phase ihrer beruflichen Entwicklung sie sich zum Zeitpunkt des Stipendiererwerbs befanden. Unter den übrigen Geförderten stellen Postgraduierte die größte Gruppe (38 %), mit deutlichem Abstand gefolgt von jüngst Promovierten (10 %) sowie erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (4 %). Auch zur Dauer der Forschungsaufenthalte Deutscher im Ausland sowie zu den gastgebenden Einrichtungen fehlt es an verlässlichen Daten. |³³

III.3 Deutsche und europäische Förderprogramme im Vergleich

Von der Vielzahl der deutschen Programme zur Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers sind aufgrund ihrer Zielgruppe, Laufzeit und Ausstattung sowie ihrer Vorgaben hinsichtlich der Themenstellung und der gastgebenden Einrichtung nur wenige mit Förderprogrammen der AvH vergleichbar. Wie die Programme der AvH richten sich diese vergleichbaren Programme (auch) an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf Qualifizierungs- und Karrierestufen nach der Promotion, die aus dem Ausland kommen und in Deutschland forschen wollen oder als Deutsche einen Forschungsaufenthalt im Ausland verbringen möchten. Die themen- und einrichtungsoffene Förderung erstreckt sich dabei überwiegend über einen Zeitraum von mindestens zwölf Monaten und umfasst eine Finanzierung, die der Vergütung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vergleichbarer Qualifizierungs- bzw. Karrierestufe mindestens entspricht; in einzelnen Programmen ermöglicht die Finanzierung darüber hinaus die Beschäftigung weiteren wissenschaftlichen Personals insbesondere in Nachwuchsgruppen.

|³¹ Die Leibniz-Gemeinschaft trat im Jahr 2010 erstmals als Förderer auf.

|³² Vgl.: Wissenschaft weltoffen 2013. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland, hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst und HIS-Institut für Hochschulforschung, Bielefeld 2013, S. 112.

|³³ Wissenschaft weltoffen 2013. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland, hrsg. v. Deutschen Akademischen Austauschdienst und HIS-Institut für Hochschulforschung, Bielefeld 2013, S. 118.

In Deutschland bietet vornehmlich die DFG einzelne Förderprogramme an, auf die diese Charakterisierung zutrifft, insbesondere das Emmy Noether-Programm sowie das Heisenberg-Programm, das neben dem Heisenberg-Stipendium seit 2005 auch die Heisenberg-Professur umfasst. Beide Programme richten sich, anders als die Programme der AvH, zwar nicht exklusiv an ausländische (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, stehen für diese aber offen, sofern die mittels des Programms finanzierte Forschung an einer deutschen Forschungseinrichtung durchgeführt wird. Sowohl das Emmy Noether-Programm der DFG als auch der Sofja Kovalevskaja-Preis der AvH richten sich an jüngere promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die an einer wissenschaftlichen Einrichtung in Deutschland eine eigene Nachwuchsgruppe aufbauen möchten. Die Förderung der Antragstellenden und ihrer Nachwuchsgruppe erstreckt sich in der Regel über eine Laufzeit von fünf Jahren. Die beiden Förderlinien des Heisenberg-Programms weisen Parallelen zu den Humboldt-Forschungsstipendien für Forschende aus dem Ausland bzw. den Humboldt-Professuren der AvH für etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland auf. Das Heisenberg-Stipendium wendet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die über die Voraussetzungen verfügen, auf eine unbefristete Professur berufen zu werden; ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ihre Forschungstätigkeit in Deutschland fortsetzen möchten, gehören dabei ausdrücklich zur Zielgruppe des Programms. Heisenberg-Stipendiatinnen und -Stipendiaten können über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren ein Forschungsprojekt ihrer Wahl an einer deutschen oder einer ausländischen Forschungseinrichtung durchführen. Bei den Heisenberg-Professuren müssen die aufnehmenden Hochschulen eine Professorenstelle schaffen, die eine strukturelle Weiterentwicklung der Hochschule darstellt. Im Anschluss an die fünfjährige Förderung durch die DFG muss die Übernahme der Professur in den Etat der Hochschule gewährleistet sein.³⁴ Damit entsprechen sich die Grundstruktur der Heisenberg- und der Humboldt-Professur, wobei letztere sich ausschließlich an (ausländische oder deutsche) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland richtet. Im Jahr 2012 bewilligte die DFG 58 neue Projekte im Emmy-Noether-Programm; das entsprach einer Bewilligungsquote von 22 %. Überdies wurden 35 Heisenberg-Stipendien (Bewilligungsquote: rund 38 %) und zwölf Heisenberg-Professuren (Bewilligungsquote: 63 %) neu vergeben; der Anteil der Geförderten aus dem

³⁴ Soweit dies landesrechtlich zulässig ist. Vgl. http://www.dfg.de/formulare/52_09/52_09_de.pdf (zuletzt aufgerufen: 30.05.2013)

Ausland ist in den genannten drei Programmen bzw. Programmlinien nicht ausgewiesen. |³⁵

Darüber hinaus gibt es teilweise Überschneidungen zwischen Förderangeboten der AvH und den Mercator-Fellowships der DFG, die insbesondere ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gewährt werden, die längerfristig an einem umfangreicheren Forschungsprojekt beteiligt und dafür teilweise vor Ort in einer deutschen Einrichtung tätig sind, sowie den Forschungsstipendien der DFG, die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus Deutschland einen Forschungsaufenthalt im Ausland ermöglichen. Das Forschungsstipendien-Programm enthält auch eine Förderlinie für deutsche Rückkehrer aus dem Ausland; 2012 wurden in dieser Linie 58 Anträge zurückkehrender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler neu gefördert. Hinzu kamen 285 neu bewilligte DFG-Forschungsstipendien für Auslandsaufenthalte seit längerem im deutschen Wissenschaftssystem tätiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler; die Bewilligungsquote lag im Jahr 2012 bei 61,7 %. |³⁶ Zur Zahl der Förderungen im Mercator-Programm liegen für das Jahr 2012 keine Angaben vor; im Jahr zuvor wurden hier insgesamt 85 Förderungen vorgenommen. |³⁷ Darüber hinaus werden mit Drittmitteln aus anderen DFG-Programmen ausländische (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für deutsche wissenschaftliche Einrichtungen gewonnen; dies gilt insbesondere für die Programme der Verbundforschung wie etwa Sonderforschungsbereiche und Forschergruppen.

Die im Jahr 2011 eingerichteten *Leibniz-DAAD-Research-Fellowships* richten sich explizit an ausländische Postdoktorandinnen und Postdoktoranden, die in Deutschland forschen möchten. Sie sind an eine Tätigkeit in einem Leibniz-Institut gebunden und haben eine einjährige Laufzeit. Im Jahr 2012 wurden in diesem gemeinsam von der Leibniz-Gemeinschaft und dem DAAD getragenen Programm sieben Stipendien vergeben. |³⁸ Andere Forschungsorganisationen bieten Förderprogramme an, die *auch* ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland ansprechen und diese für einen längeren Forschungsaufenthalt nach Deutschland holen; allerdings sind diese Förderungen

|³⁵ Deutsche Forschungsgemeinschaft: Jahresbericht 2012, Bonn 2013, S. 158. Siehe auch Deutsche Forschungsgemeinschaft: Statistische Informationen zur Entwicklung des Heisenberg-Programms. Bericht zum 2. Heisenberg-Vernetzungstreffen vom 8.- 9. März 2013, Bonn 2013, S. 5 bzw. 9.

|³⁶ Im Jahr 2011 wurden laut DFG 62,6 % der Anträge auf ein DFG-Forschungsstipendium bewilligt.

|³⁷ Deutsche Forschungsgemeinschaft: Jahresbericht 2011, Bonn 2012, S. 164. Im Jahr 2011 wurden 314 Forschungsstipendien und 60 Rückkehrer-Stipendien neu bewilligt.

|³⁸ <http://www.leibniz-gemeinschaft.de/karriere/wissenschaftlicher-nachwuchs/leibniz-daad-research-fellowships/stipendiaten-201213/> (zuletzt aufgerufen: 30.05.2013).

an eine Tätigkeit in einer Einrichtung der jeweiligen Organisation gebunden. |³⁹ Dies gilt beispielsweise für die Programme für Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter der FhG, der HGF sowie der MPG. |⁴⁰ In diesen Programmen förderte die HGF im Jahr 2011 insgesamt 156 und die MPG 127 Projekte. |⁴¹

Förderprogramme, die teilweise die gleichen Zielgruppen ansprechen wie die AvH, gibt es auch auf europäischer Ebene im 7. Forschungsrahmenprogramm (FP). Das *European Research Council* schreibt in zwei Linien themen- und einrichtungsoffene Förderungen aus: *Starting Grants* für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Beginn einer unabhängigen Karriere |⁴² und *Advanced Grants* für etablierte Forschende. Die Förderung dient in beiden Linien der Durchführung eines selbst gewählten Forschungsprojektes und weist eine Laufzeit von bis zu fünf Jahren auf. Die *Grants* sind nicht primär Instrumente der Mobilitäts-, sondern der personenbezogenen Projektförderung, verfügen aber über Merkmale, die die internationale Mobilität von Forschenden unterstützen: So ist innerhalb Europas die Wahl des Forschungsstandortes frei gestellt und in beiden Programmlinien können sich auch Forschende aus Ländern bewerben, die nicht Mitglieder oder assoziierte Staaten der EU sind. |⁴³ Besonders groß ist die Nähe zwischen den *ERC-Starting Grants* und dem Sofja-Kovalevskaja-Preis der AvH. Beide Programme dienen dem Aufbau bzw. der Unterstützung neu gegründeter Nachwuchsgruppen und sind vergleichbar ausgestattet. |⁴⁴ Während der Sofja-Kovalevskaja-Preis allerdings nur im zweijährigen Turnus ausgeschrieben wird und dabei jeweils weniger als zwanzig Preisträgerinnen und Preisträger ausgezeichnet werden, vergibt das *ERC* seit dem Jahr 2007 jährlich mehrere Hundert *Starting Grants*; im Jahr 2012 lag die Anzahl der bewilligten *Starting Grants* bei 566 (vgl. Anhang 10). Die Erfolgchancen für die Antragstellenden sind in bei-

|³⁹ Seit 2004 ist es möglich, HGF-Nachwuchsgruppen zugleich an einer Hochschule und einem HGF-Zentrum anzusiedeln.

|⁴⁰ http://www.helmholtz.de/jobs_talente/helmholtz_nachwuchsgruppen/ (zuletzt aufgerufen: 30.05.2013)

|⁴¹ Helmholtz-Gemeinschaft: Geschäftsbericht 2011 der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, Bonn 2011, S. 66. Max-Planck-Gesellschaft: Jahresbericht 2011, München 2012, S. 72 ff. Angaben zum FhG-Programm „Fraunhofer *Attract*“ konnten nicht ermittelt werden.

|⁴² Angesprochen sind damit Forschende mindestens zwei Jahre und höchstens acht plus drei Jahre nach Abschluss der Promotion.

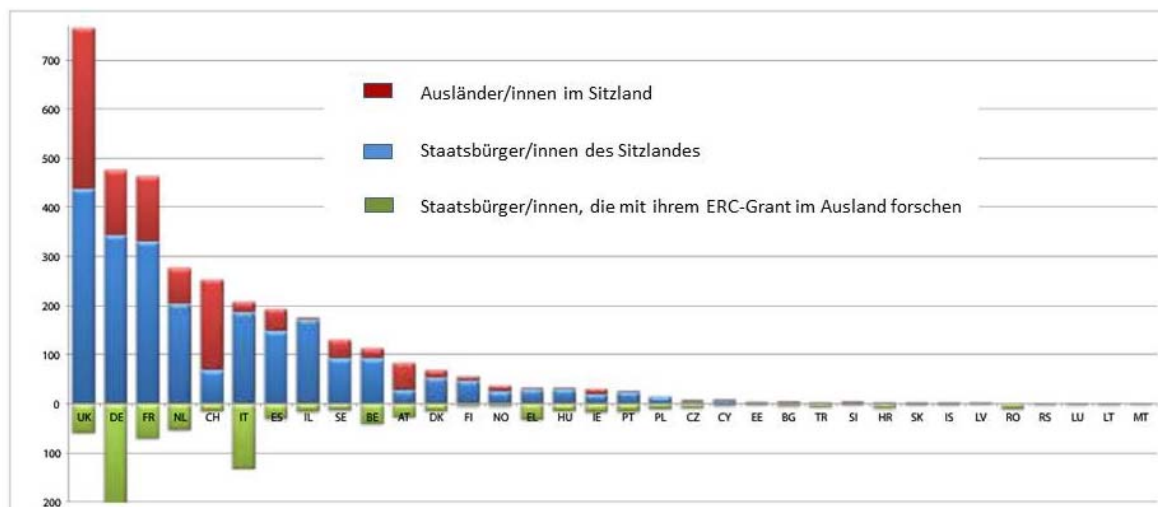
|⁴³ Dies geschah bislang lediglich in begrenztem Umfang; rund 90 % der Bewerbungen für *Starting Grants* und 85 % der *Advanced Grants* entfielen bis 2012 auf Antragstellende aus den damals 27 Mitgliedstaaten der EU, weitere rund 8 % bzw. 12 % auf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den assoziierten Staaten. Zu den assoziierten Staaten gehören Albanien, Bosnien-Herzegowina, die Färöer-Inseln, Island, Israel, Kroatien (seit 1. Juli 2013 Mitglied der EU), Lichtenstein, Mazedonien, Moldavien, Norwegen, Montenegro, Serbien, die Schweiz und die Türkei.

|⁴⁴ Die jährliche Förderung beträgt beim *Starting Grant* zwischen 100.000 und 400.000 Euro; die Höchstfördersumme des Sofja-Kovalevskaja-Preises beträgt 1,65 Mio. Euro für fünf Jahre.

den Verfahren allerdings vergleichbar: Die Bewilligungsquote betrug im Jahr 2012 bei den *Starting Grants* 12 %, bei den Sofja-Kovalevskaja-Preisen rund 11 %. Deutliche Unterschiede zwischen beiden Programmen bestehen im Hinblick auf die Herkunftsregionen der Geförderten: Während im Jahr 2012 lediglich rund 3 % der *Starting Grants* an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus außereuropäischen Ländern gingen, wurden acht der 15 Sofja-Kovalevskaja-Preise an Forschende aus den USA (7) und China (1) verliehen. Das entspricht jeweils etwa dem Anteil der Bewerbungen aus dem außereuropäischen Ausland. |⁴⁵ Auch hinsichtlich des Forschungsstandortes unterscheiden sich die beiden Programme. Der Sofja-Kovalevskaja-Preis ist an einen Forschungsaufenthalt in Deutschland gebunden; lediglich ein kurzer Zeitraum der Förderung kann im europäischen Ausland verbracht werden. Demgegenüber sind die Empfängerinnen und Empfänger von *Starting Grants* innerhalb Europas frei in der Wahl ihres Forschungsstandortes; gleiches gilt für die *Advanced Grants*. Über den gesamten bisherigen Förderzeitraum (2007-12) liegt Deutschland als Gastgeberland hinter Großbritannien und Frankreich an dritter Stelle (vgl. Anhang 10). Dabei verzeichnet Deutschland in beiden ERC-Förderlinien zusammen noch vor Italien die höchste Abwanderung von erfolgreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ins Ausland: Seit 2007 haben etwa 200 der etwas mehr als 500 geförderten Deutschen mit ihren *ERC-Grants* im Ausland geforscht (vgl. Abbildung 1).

|⁴⁵ Vgl. http://www.humboldt-foundation.de/tables/2012/pdf/jahresbericht_tabellen_14-15.pdf (zuletzt aufgerufen: 30.05.2013) für die Sofja-Kovalevskaja-Preise und European Commission: Annual Report on the ERC activities and achievements in 2012, Luxemburg 2013, S. 33 für die *ERC-Starting-Grants*.

Abbildung 1: Sitzland der aufnehmenden Einrichtung und Herkunft der Grant-Empfänger/innen (Starting und Advanced Grants des ERC)



Quelle: ERC, Annual Report 2012

Die *ERC-Advanced Grants*, von denen zuletzt 313 vergeben wurden, und die Alexander von Humboldt-Professuren, die jährlich an bis zu zehn etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verliehen werden, sind nur bedingt vergleichbar. Zwar weisen beide Förderungen eine jeweils fünfjährige Laufzeit auf und richten sich an dieselbe Zielgruppe, jedoch ist die Humboldt-Professur mit insgesamt bis zu 5,0 Mio. Euro pro Förderung doppelt so gut ausgestattet wie der *Advanced Grant* mit maximal 2,5 Mio. Euro. Ein weiterer Unterschied besteht in der Bindung des von der AvH verliehenen Preises an eine Professur an einer deutschen Hochschule – eine vergleichbare Kautele gibt es für die *ERC-Advanced Grants* nicht. Dass die Bewilligungsquote bei den Humboldt-Professuren in den letzten fünf Jahren mit durchschnittlich 30 % deutlich höher ist als bei den *Advanced Grants* (durchschnittlich 14 %), dürfte darauf zurückzuführen sein, dass Selbstbewerbungen für die Humboldt-Professuren (anders als für die *Advanced Grants*) ausgeschlossen sind und durch das Erfordernis einer Nominierung bereits eine Vorauswahl stattfindet.

Gewisse Überschneidungen hinsichtlich der Zielgruppen bestehen ferner mit einigen der Marie-Curie-Maßnahmen der EU für (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Promotion. Mit den *International Incoming Fellowships* werden im Rahmen der Marie-Curie-Maßnahmen Forschungsaufenthalte von außereuropäischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler innerhalb der EU gefördert. An diese Adressatengruppe richten sich auch das Georg-Forster-Programm, allerdings mit einem Fokus auf Entwicklungs- und Schwellenländer, sowie das Humboldt-Forschungsstipendien-Programm, das zudem für Forschende aus anderen europäischen Staaten offen ist. Für letztere stehen im Rahmen der Marie-Curie-Maßnahmen die *Intra-European-Fellowships* offen, die Forschungsaufenthalte von Europäerinnen und Europäern im europäischen

Ausland unterstützen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Europa, die einen Forschungsaufenthalt im außereuropäischen Ausland planen, können sich um ein *International Outgoing Fellowship* bewerben. Diese beiden Programme zielen teilweise auf dieselbe Zielgruppe wie das Feodor-Lynen-Programm der AvH, mit dem wissenschaftliche Auslandsaufenthalte Deutscher gefördert werden. Die Laufzeiten der *Marie Curie Fellowships* liegen bei 12 bis 24 Monaten für innereuropäische Forschungsaufenthalte und bei 18 bis 36 Monaten für die *International Incoming* und *Outgoing Fellowships*. Die Anzahl der Anträge für diese drei Marie-Curie-Maßnahmen ist seit 2007 jährlich angestiegen und belief sich bis Ende 2012 für den gesamten Förderzeitraum auf 28.775; davon wurde durchschnittlich jeder fünfte Antrag bewilligt. Rund 6 % der Anträge stammte von deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern; diese waren mit einer Bewilligungsquote von 31,4 % überdurchschnittlich erfolgreich. Sie waren zu rund zwei Dritteln *Intra-European Fellowships* ein (vgl. Anhang 13). Als gastgebendes Land steht Deutschland im 7. FP über alle Marie-Curie-Maßnahmen hinweg bislang an zweiter Stelle, deutlich nach Großbritannien und knapp vor Frankreich.

Abbildung 2: Förderprogramme unterschiedlicher Förderorganisationen im Überblick

Förderprogramm /-organisation	Transfer vom Ausland nach Deutschland	Transfer von Deutschland ins Ausland	Zielgruppe: Wissenschaftl. Nachwuchs	Zielgruppe: Etablierte Forschende	Laufzeit in Monaten	Förderung einer Nachwuchsgruppe	Anzahl der Neubewilligungen 2012	Bewilligungsquote 2012
Sofja Kovalevskaja-Preis AvH	ausschließlich	-	max. 6 Jahre nach Promotion	-	60	ja	15	11,0 %
Emmy Noether-Programm DFG	auch	-	max. 4 Jahre nach Promotion	-	i. d. R. 60	ja	58	22,0 %
Starting Grant ERC	auch	auch (Europa)	2 bis 7 Jahre nach Promotion	-	bis zu 60	ja	566	12,0 %
Heisenberg-Stipendien DFG	auch	auch	Voraussetzung f. Berufung auf unbefr. Professur	-	bis zu 60	-	35	38,0 %
Humboldt-Forschungsstipendien / AvH	ausschließlich	-	max. 4 Jahre nach Promotion	max. 12 Jahre nach Promotion	6 bis 24	-	411	25,0 %
Feodor-Lynen-Stipendien AvH	-	ausschließlich	max. 4 Jahre nach Promotion	max. 12 Jahre nach Promotion	6 bis 24	-	88	46,0 %
Forschungsstipendien DFG	-	ausschließlich	Wissenschaftl. Nachwuchs allg.	-	bis zu 24	-	285	61,7 %
Marie-Curie International Outgoing Fellowships	-	auch	ja	auch	18 bis 36	-	157	16,4 %
Marie-Curie International Incoming Fellowships	auch	-	ja	auch	18 bis 36	-	204	15,8 %
Marie Curie Intra-European Fellowships	auch (aus Europa)	auch (Europa)	ja	auch	12 bis 24	-	614	16,6 %
Advanced Grant ERC	auch	auch (Europa)	-	ja	bis zu 60	-	313	11,0 %
Alexander von Humboldt-Professor	ausschließlich	-	-	ja	bis zu 60 (anschl. Übernahme durch HS)	-	10	38,0 %
Heisenberg-Professor	auch	-	-	ja	bis zu 60 (anschl. Übernahme durch HS)	-	12	63,0 %

¹ Die Bewilligungsquoten für den im zweijährigen Rhythmus vergebenen Sofja Kovalevskaja-Preis schwanken. Im Durchschnitt wurden seit 2005 knapp 15 % aller Anträge bewilligt.

B. Stellungnahme zur Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), Bonn

B.1 KENNGRÖßEN

Die im Jahr 1953 von der Bundesregierung gegründete Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) ist eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Bonn-Bad Godesberg. Die Ressortzuständigkeit für die AvH liegt beim Auswärtigen Amt (AA). Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat, die ehrenamtlich tätige Präsidentin bzw. der Präsident, die bzw. der den Vorsitz des Stiftungsrates innehat, sowie die Generalsekretärin bzw. der Generalsekretär, die bzw. der die Geschäfte der AvH führt und die Geschäftsstelle leitet.

Im Haushaltsjahr 2012 hat die AvH ein Haushaltsvolumen von 109,26 Mio. Euro (Soll) veranschlagt. Davon stammen 7,04 Mio. Euro aus der institutionellen Förderung und 102,22 Mio. Euro aus der Projektförderung, die zu mehr als 95 % vom Bund getragen wird. Dabei entfielen 62,51 Mio. Euro |⁴⁶ an Projektfördermitteln auf das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das seit 2010 größter Zuwendungsgeber ist, 30,25 Mio. Euro auf das AA, 5,52 Mio. Euro auf das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie 1,75 Mio. Euro auf das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU). Hinzu kommen eine jährliche Grundzuwendung des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft (ca. 0,2 Mio. Euro),

|⁴⁶ Hinzu kommen 0,16 Mio. Euro für einen Lehrstuhl für das *African Institute for Mathematical Science* (AIMS) im Senegal.

Beiträge von neun Zustiftungen, Zuwendungen der Fritz Thyssen Stiftung und des Verbands der Chemischen Industrie, Erträge des Eigenvermögens der AvH sowie sonstige Zuwendungen, darunter Co-Finanzierungsmittel der EU. Die institutionellen Mittel stammen zu 96 % vom AA und zu 4 % aus Eigenmitteln sowie von Dritten.

Im Jahr 2012 verausgabte die AvH für ihre Förderprogramme und Preise (einschließlich Information und Evaluation) 96,8 Mio. Euro, davon kamen 8,8 Mio. Euro der Alumni-Förderung zugute. 55 % der Gesamtsumme wurde für Forschungsstipendien verausgabt, 45 % für Forschungspreise. Es wurden 3.077 Förderleistungen gewährt, darunter 998 für Alumnae und Alumni.

In ihrer Geschäftsstelle verfügte die AvH zum Stichtag (30.06.2012) über 161,0 Stellen (VZÄ), von denen 157,25 besetzt waren. 43,0 dieser Stellen waren für Beschäftigte des höheren Dienstes (Entgeltgruppe 13 TVöD oder höher) vorgesehen. Insgesamt waren 198 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der Stiftung beschäftigt, davon etwa 40 % auf institutionellen Stellen.

B.II AUFGABEN

Zweck der AvH ist gemäß § 2 ihrer Stiftungssatzung in der Fassung vom 3. Dezember 2010 die Förderung von „Wissenschaft und Forschung sowie der interkulturellen Verständigung.“ § 2 (3) regelt im Detail: „Der Stiftungszweck wird verwirklicht insbesondere dadurch, dass die Stiftung wissenschaftlich hoch qualifizierten Akademikern fremder Nationalität ohne Ansehen des Geschlechts, der ethnischen Herkunft und nationaler Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung durch die Gewährung von Forschungsstipendien und Forschungspreisen die Möglichkeit gibt, ein Forschungsvorhaben in der Bundesrepublik Deutschland durchzuführen, sonstige Maßnahmen zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit trifft und die sich ergebenden Verbindungen erhält und fördert.“

Auf dieser Grundlage vergibt die AvH Forschungsstipendien und Forschungspreise an herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland. In einer Förderlinie, dem Feodor-Lynen-Programm, werden zudem deutsche wissenschaftliche Nachwuchskräfte gefördert, die mit einer Alumna oder einem Alumnus der Stiftung im Ausland zusammenarbeiten möchten. Die Wahl der Forschungsthemen sowie der gastgebenden Einrichtung steht den Geförderten frei. In weiteren Programmen fördert die AvH Nachwuchsführungskräfte aus unterschiedlichen Praxisfeldern.

Darüber hinaus verfolgt sie vielfältige Aktivitäten, um die sich aus der Förderung ergebenden Verbindungen zu erhalten und ein weltweites Netzwerk ihrer gegenwärtig und ehemals Geförderten zu schaffen. Ferner erbringt die AvH zahlreiche Beratungs- und Unterstützungsleistungen, die zur Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems beitragen sollen.

B.III AUFGABENWAHRNEHMUNG

Die AvH nimmt ihre Kernaufgabe der themenoffenen und personenbezogenen Förderung von Forschungsaufenthalten herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland sowie – in deutlich geringerem Umfang – von wissenschaftlichen Gastaufenthalten Deutscher im Ausland auf überzeugende Weise wahr. In ihren Auswahlverfahren orientiert sich die AvH ausschließlich an wissenschaftlichen Exzellenzkriterien. Dabei gelingt es ihr, unter Verzicht auf Quotierungen jeglicher Art die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen von Forschenden aus sehr verschiedenen Regionen der Welt zu berücksichtigen.

Die Weiterentwicklung ihres Programmportfolios ist der AvH in den vergangenen Jahren grundsätzlich gut gelungen. Im Zentrum des breit gefächerten Förderangebots stehen Forschungsstipendien und Forschungspreise für herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. In der konsequenten Verfolgung einer *bottom-up*-Strategie, die bei der Förderung von Personen ansetzt und davon ausgehend positive Wirkung für die Wissenschaft insgesamt entfaltet, liegt die Stärke der Humboldt-Stiftung. Die zuletzt erfolgte Zunahme von Förderkomponenten und -programmen, die im Hinblick auf das Wissenschaftssystem gezielt strukturbildend wirken sollen, sowie von Förderlinien für Nachwuchsführungskräfte mit Bachelor- oder vergleichbaren Abschlüssen aus Praxisfeldern jenseits der Wissenschaft trägt nicht zur Ausprägung eines klaren Profils der AvH bei und ist daher kritisch zu sehen.

Das 2011 bestehende Verhältnis von Forschungsstipendien und Forschungspreisen ist angemessen; damals wurden etwa zwei Drittel der Fördermittel für Forschungsstipendien und ein Drittel für Forschungspreise verausgabt. Der Schwerpunkt der personenbezogenen Förderung liegt auf den Forschungsstipendien, mit denen eine große Zahl sehr gut qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erreicht wird. Besonders begrüßenswert ist, dass die AvH in diesem Bereich Förderangebote für alle Qualifizierungs- und Karriere-stufen nach der Promotion bereithält. Auch Forschungspreise sind grundsätzlich ein geeignetes Instrument, um die Satzungsziele der AvH zu erreichen. Sie verfügen über eine große internationale Strahlkraft, die dazu führt, dass zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen einiger Preisträgerinnen und Preisträger weitere, insbesondere jüngere Forschende nach Deutschland kommen. Die intensive

und flexible persönliche Betreuung und Unterstützung der Geförderten aller AvH-Programme erleichtern deren Integration in das deutsche Wissenschaftssystem sowie die deutsche Gesellschaft und werden außerordentlich geschätzt.

Das weltweite Humboldt-Netzwerk, das rund 25.000 gegenwärtig und ehemals Geförderte umfasst, ist für die AvH, die deutsche Wissenschaft und darüber hinaus von Nutzen. Die AvH erhält aus diesem Kreis Hinweise für die Weiterentwicklung ihrer Förderangebote. Mitglieder des Netzwerkes nutzen die vielfältigen Veranstaltungen zum interdisziplinären und internationalen wissenschaftlichen Austausch und teilweise auch zur Anbahnung von Forschungsk Kooperationen. Stipendien, die den Alumnae und Alumni einen erneuten Forschungsaufenthalt in Deutschland ermöglichen, tragen dazu bei, die Zusammenarbeit mit deutschen Forschenden langfristig zu festigen und zu erweitern. Viele Humboldtianerinnen und Humboldtianer sind in ihren Ländern aktive Botschafter für die AvH und für Deutschland, machen auf die Förderangebote der Stiftung und auf Forschungsmöglichkeiten in Deutschland aufmerksam und erleichtern deutschen Wissenschaftsorganisationen sowie deutschen Botschaften im Ausland den Zugang zum Wissenschaftssystem des jeweiligen Landes. Das Potential des Netzwerkes könnte noch besser ausgeschöpft werden, wenn mehr jüngere Forschende und Frauen darin vertreten wären.

Insgesamt ist der Frauenanteil in einigen Forschungsförderlinien der AvH – auch im Vergleich zu vergleichbaren Förderprogrammen anderer Organisationen wie etwa den *ERC-Starting Grants* oder dem Emmy-Noether-Programm der DFG – auffallend gering; dies gilt sowohl für die Bewerbungen und Nominierungen als auch für die Bewilligungen. Daher ist es sehr zu begrüßen, dass die AvH bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen hat, um den Frauenanteil auf allen Verfahrensstufen zu erhöhen. Unterrepräsentiert sind unter den Geförderten ferner Vertreterinnen und Vertreter der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Lebens- und der Ingenieurwissenschaften; auch hier hat die AvH bereits erste Maßnahmen zur Gegensteuerung implementiert. Der Wissenschaftsrat ermutigt die AvH, ihre Anstrengungen in diesem Sinne auch in Zukunft zu intensivieren.

Der Wissenschaftsrat würdigt die vielfältigen Unterstützungsleistungen, die die AvH im Bereich der Internationalisierung für Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen erbringt. Hierzu gehören neben Informationsveranstaltungen und individuellen Beratungsleistungen auch Initiativen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie etwa der Preis für die besten *Welcome Centers* an Hochschulen.

Kooperationen der AvH mit anderen Förder- und Wissenschaftsorganisationen sowie wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland sind positiv zu be-

werten, sofern sie die Kernaufgabe der themenoffenen Förderung von wissenschaftlichen Auslandsaufenthalten von Forschenden auf allen Karrierestufen nach der Promotion unterstützen und auf Augenhöhe stattfinden. Ebenso werden die vorgesehenen Maßnahmen begrüßt, die der Verbesserung der Sichtbarkeit der AvH im In- und Ausland dienen.

Für ihre zentralen Aufgabenfelder und die organisationsinternen Abläufe verfügt die AvH über sehr gute Instrumente der Qualitätssicherung. Die Auswahlverfahren, in denen sich zahlreiche ehrenamtliche Fachgutachtende engagieren, sind von überzeugender Qualität und im In- und Ausland sehr anerkannt. Das *International Advisory Board* (IAB) hat sich zuletzt zu einem wichtigen Ratgeber der AvH in Fragen der Portfoliogestaltung entwickelt; diese Aufgabe könnte es noch besser wahrnehmen, wenn einige jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in diesem Gremium vertreten wären. Die externe Evaluation der wichtigsten Förderprogramme und deren Begleitung durch einen eigens dafür eingerichteten, überaus engagierten wissenschaftlichen Beirat ermöglicht der AvH eine zielgerichtete Weiterentwicklung ihrer Angebote. Ein beeindruckendes Maß an kritischer Selbstreflexion zeigen die in der Geschäftsstelle der AvH etablierten Verfahren zur stetigen Verbesserung der Förderlinien und Abläufe.

B.IV ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

Die Aufbauorganisation der Geschäftsstelle hat sich bewährt; die erforderliche referats- und abteilungsübergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit gelingt gut. Der relativ hohe Personaleinsatz der AvH ist durch die intensive persönliche Betreuung der Geförderten, die Pflege des umfangreichen Humboldt-Netzwerkes sowie zahlreiche Beratungs- und Unterstützungsleistungen für an einer Förderung interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und für wissenschaftliche Einrichtungen gerechtfertigt. Die qualifizierten und kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle der AvH sind sehr motiviert und identifizieren sich stark mit den Zielen der Stiftung. Positiv hervorzuheben ist, dass die Hälfte der Leitungspositionen auf Abteilungs- und Referatsebene mit Frauen besetzt ist. Mit der derzeitigen Vergütung ihres Leitungspersonals, an das hohe Qualifikations- und Kompetenzanforderungen gestellt werden, hat die AvH auf nationaler Ebene allerdings Schwierigkeiten, konkurrenzfähig zu sein.

Problematisch ist die geringe Flexibilität in der Haushaltsstruktur der AvH. Die Projektmittel für die Förderprogramme, in denen auch Mittel zur Administration dieser Programme enthalten sind, werden von unterschiedlichen Zuwendungsgebern zugewiesen und sind daher nicht wechselseitig deckungsfähig. Dies erschwert eine konsequente Orientierung der Förderung an den Bedarfen

der Wissenschaft sowie dem Maßstab wissenschaftlicher Exzellenz und mindert die Möglichkeiten einer Weiterentwicklung von Programmen. Gleiches gilt für die derzeit praktizierte, mit hohem Personaleinsatz auf Seiten der AvH und des AA verbundene Detailsteuerung der Mittelverwendung. Unterjährige Eingriffe in den Haushalt beeinträchtigen die Planungssicherheit und sind daher sehr kritisch zu sehen. Der geringe Anteil institutioneller Finanzierung bzw. der hohe Anteil projektfinanzierter Programmadministration führt zudem dazu, dass ein großer Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befristet beschäftigt ist.

Zwei der sechs Gebäude, in denen die AvH untergebracht ist, müssen umfangreich saniert werden. Ebenso dringlich ist die Einführung eines neuen Datenbanksystems für die zahlreichen Förder- und Personendaten der AvH. Diese Erneuerung ist die Voraussetzung für ein kontinuierliches internes Monitoring der Förderaktivitäten.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem BMBF als größtem Zuwendungsgeber sowie mit dem BMU und dem BMZ werden von allen Seiten als gut beschrieben. Dies sollte auch im Verhältnis zwischen der Humboldt-Stiftung und dem AA, das durch strukturelle Probleme beeinträchtigt wird, von beiden Seiten wieder angestrebt werden.

B.V STELLUNGNAHME UND EMPFEHLUNGEN ZUR AVH

Die Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers und insbesondere der Gewinnung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland für einen (befristeten) Forschungsaufenthalt in Deutschland ist ein zentraler Baustein der Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems und seines wissenschaftlichen Personals. Mit Blick auf das Segment exzellenter (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler leistet die AvH hierzu einen wertvollen Beitrag. Mit der von ihr betriebenen personenbezogenen sowie themen- und einrichtungsoffenen Förderung gelingt es ihr, herausragende jüngere und etablierte Forschende aus aller Welt für einen wissenschaftlichen Gastaufenthalt in Deutschland zu gewinnen. Vielfältige Maßnahmen zur Förderung der Alumnae und Alumni der Humboldt-Stiftung tragen dazu bei, den wissenschaftlichen Austausch und die internationalen Forschungsk Kooperationen nachhaltig zu festigen. Die von politischer Einflussnahme unabhängigen, strikt an wissenschaftlichen Exzellenzkriterien orientierten Auswahlverfahren der AvH und die persönliche Betreuung der Geförderten genießen weltweit großes Ansehen. Aufgrund der erfolgreich praktizierten Auswahl und Förderung herausragender Forscherpersönlichkeiten, von denen viele inzwischen in ihren Heimatländern führende Positionen in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft oder anderen Bereichen innehaben und einige mit international renommierten Wissenschaftspreisen wie dem Nobelpreis ausgezeichnet wur-

den, verfügen die Stipendien und Preise der AvH international über ein hervorragendes Prestige. Insgesamt trägt die AvH durch ihre Tätigkeit zur Verbesserung der Sichtbarkeit und der Reputation Deutschlands als Wissenschaftsstandort bei.

War die AvH in den ersten Jahrzehnten nach ihrer Gründung die einzige Einrichtung, die sich auf die Förderung von Deutschlandaufenthalten herausragender ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konzentriert hat, gibt es in diesem Bereich inzwischen ein vielfältiges Angebotsspektrum. Gleichwohl kann die AvH Alleinstellung für sich beanspruchen: Auf nationaler Ebene ist sie die einzige Einrichtung, die in größerem Umfang Förderprogramme exklusiv für ausländische (Nachwuchs-)Forscherinnen und Forscher auf allen Qualifizierungs- und Karrierestufen nach der Promotion und aus allen Fächern anbietet und den Geförderten dabei die Wahl ihrer Forschungsthemen und der gastgebenden Einrichtung freistellt. Indem sie exzellente (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt gezielt für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland gewinnen, unterscheiden sich ihre Förderprogramme ferner von europäischen Programmen, die auf eine Stärkung des gesamten Europäischen Forschungsraums zielen und im außereuropäischen Raum keine der AvH vergleichbare Nachfrage erzielen konnten. Zur Stärkung Deutschlands als Wissenschaftsstandort sowie zur Verbesserung seiner internationalen Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit sollten die personenbezogenen Programme der Forschungsförderung der AvH daher unbedingt fortgeführt werden. Im innereuropäischen Raum sind vornehmlich die *ERC-Grants* aufgrund ihres großen Prestiges und im Hinblick auf die Förderung deutscher und europäischer Forschender mit Interesse an einem wissenschaftlichen Auslandsaufenthalt zu einer Konkurrenz für die AvH geworden, mit der sie sich auseinandersetzen sollte. Ebenso sollte die AvH bei ihrer Weiterentwicklung das expandierende Umfeld von Akteuren beachten, die in den letzten Jahren mit unterschiedlichen Maßnahmen erfolgreich sehr gut qualifizierte (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland gewinnen konnten. Dies gilt sowohl für einrichtungsoffene Programme wie die der DFG als auch für einrichtungsspezifische Förderungen wie beispielsweise die Nachwuchsgruppenleiter-Programme außeruniversitärer Forschungsorganisationen oder die im Rahmen der Exzellenzinitiative finanzierten Exzellenzcluster und *Centers for Advanced Study* mit zahlreichen Stipendien für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler.

Obgleich das deutsche Wissenschaftssystem in den letzten Jahren Fortschritte bei seiner Internationalisierung erzielt hat, |⁴⁷ müssen weiterhin erhebliche Anstrengungen unternommen werden, um diesen Prozess voranzutreiben und die Qualität von Forschung, Studium, Lehre, Nachwuchsförderung und Transfer auf einem international wettbewerbsfähigen Niveau weiter zu entwickeln. In diesem Zusammenhang ist auch eine verstärkte Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals erforderlich. Daher wird die AvH weiter an Bedeutung gewinnen. Die im Folgenden ausgesprochenen Empfehlungen sollen die AvH dabei unterstützen, ihre Fördertätigkeit in einem expandierenden Förderumfeld auch zukünftig auf hohem Niveau und unter Festhalten an ihren wissenschaftlichen Exzellenzanspruch wahrzunehmen und möglichst weiter zu verbessern.

Zum Profil und zum Programmportfolio

Zur Erarbeitung klarer Leitlinien und Perspektiven für die künftige Weiterentwicklung ihres Profils sowie von Kriterien für die Bewertung und Priorisierung von Förderlinien empfiehlt der Wissenschaftsrat der AvH, ein transparentes Verfahren zu entwickeln und noch intensiver auf die Beratung ihres *International Advisory Boards* zurückzugreifen. Um ihre Förderangebote konsequent an den Bedarfen der Wissenschaft auszurichten, sollte sie in stetigem engen Austausch mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen stehen. Dabei sollte sie Folgendes beachten: Die weltweite Reputation der AvH beruht auf ihrer *personenbezogenen* Förderung von befristeten Forschungsaufenthalten in Deutschland. Dieser Tätigkeitsschwerpunkt sollte auch in Zukunft bestimmend für ihr Profil bleiben. Gerade angesichts der allgemeinen Zunahme der Projektförderung anderer Fördergeber sowie von Förderlinien, die auf die strukturelle Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems oder einzelner seiner Sektoren zielen, kommt der *bottom-up*-Strategie der AvH, die bei der Förderung von Personen ansetzt und davon ausgehend positive Wirkung für die Wissenschaft insgesamt entfaltet, besondere Bedeutung zu. Bei der Weiterentwicklung ihres Förderportfolios sollte sich die AvH daher zurückhaltend gegenüber Förderprogrammen und -komponenten zeigen, die nicht dem Kernbereich der personenbezogenen Forschungsförderung zuzurechnen sind. Dies gilt sowohl für Förderkomponenten, die gezielt eine strukturelle Wirkung entfalten sollen, als auch für Programme, die sich an Zielgruppen jenseits der Wissenschaft richten. Entsprechende Anfragen von Zuwendungsgebern oder Stiftern sollte sie noch konsequenter ablehnen bzw. sich nicht um die Durchführung entsprechender

|⁴⁷ Vgl. dazu Abschnitt A.II. dieser Empfehlungen sowie Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Forschungsraum, Köln 2010.

Programme bewerben. Der Wissenschaftsrat empfiehlt der AvH, nur Programme durchzuführen, die sie selbst konzipiert hat oder an deren Konzeption sie als gleichberechtigter Partner auf Augenhöhe beteiligt war; dies gilt auch für bi- oder multilaterale Kooperationen mit anderen fördernden Einrichtungen im Bereich der personenbezogenen Forschungsförderung. Um zu verhindern, dass Programme jenseits der Forschungsförderung die wissenschaftliche Kernaufgabe der AvH beeinträchtigen, sollten sie nur dann aufgenommen werden, wenn ihre Finanzierung durch zusätzliche Mittel vollumfänglich (d.h. einschließlich der Kosten für die Administration der Programme) und nachhaltig sicher gestellt ist. Grundsätzlich sollte für eine Förderung durch die AvH mindestens die Promotion vorausgesetzt werden.

Zu den Förderprogrammen

Die AvH sollte grundsätzlich am bewährten Verhältnis 2:1 des Mitteleinsatzes für Forschungsstipendien und -preise festhalten (vgl. Übersicht 3 in der Anlage des Bewertungsberichts) und dabei auch zukünftig Förderformate für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Qualifizierungs- und Karrierestufen nach der Promotion anbieten. Auf dieser Grundlage ist es der AvH gelungen, eine große Zahl herausragend qualifizierter jüngerer und etablierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland zu gewinnen. Ein Ausbau der Forschungspreise sollte nur unter der Voraussetzung erfolgen, dass hierfür zusätzliche Mittel bereitgestellt werden. Die unlängst zu Recht erfolgte Anhebung der Stipendienraten sollte nicht zu einer Verringerung der Bewilligungen führen; den Zuwendungsgebern wird empfohlen, die entsprechenden Projektmittel insbesondere vor dem Hintergrund erwartbar ansteigender Nachfrage bei Auslaufen der Exzellenzinitiative aufzustoßen. Der Wissenschaftsrat bekräftigt seine Empfehlung, gerade für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die nur vorübergehend in Deutschland tätig sind, auch zukünftig an der Vergabe von Stipendien festzuhalten, und spricht sich erneut dafür aus, diese mit zweckgebundenen Finanzzuschüssen für den Aufbau privater Sozialversicherungsansprüche zu verbinden. |⁴⁸ Insgesamt sollte die AvH Möglichkeiten einer Modularisierung ihrer Förderleistungen prüfen, die es erlaubt, bedarfsgerecht Leistungen (z.B. Reisekosten, Ausstattungsmittel, Finanzierung von Deutschkursen, Zuschüsse für Kinderbetreuung etc.) zu beantragen. Die damit verbundenen höheren administrativen Kosten sind durch die bessere Orientierung an den tatsächlichen Bedarfen der Geförderten gerechtfertigt. Um die internationale Sichtbarkeit sowie

|⁴⁸ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Forschungsraum, Köln 2010, S. 136.

die Transparenz ihrer Förderangebote zu verbessern, sollte deren Präsentation konsequenter vom Interessenhorizont der Adressatinnen und Adressaten ausgehen und Programme der personenbezogenen Forschungsförderung deutlicher von anderen Programmlinien trennen. An der erfolgreichen persönlichen Betreuung der Geförderten, die zu den profilprägenden Merkmalen der AvH gehört, sollte festgehalten werden.

Der Wissenschaftsrat unterstützt die AvH in ihrem Vorhaben, unter Vermeidung von Quoten die Geschlechter- und die Fächerbalance bei den Bewerbungen und Nominierungen sowie bei den Förderungen zu verbessern. Er spricht sich für eine geschlechterparitätische Besetzung der Auswahlgremien aus und erinnert an seine Empfehlung von 2012, in entsprechenden Kommissionen einen Mindestanteil von 40 Prozent Frauen anzustreben. |⁴⁹ Er empfiehlt der AvH, insbesondere eine weitergehende zeitliche Flexibilisierung der Förderung zu erwägen und Zuschüsse für Alleinerziehende zur Kinderbetreuung auf alle Förderprogramme auszudehnen; hierfür ist eine Erhöhung der Zuwendungen erforderlich. Ergänzend sollten Kommunikationsstrategien entwickelt werden, die Frauen und unterrepräsentierte Fächergruppen gezielter ansprechen.

Zur Alumni-Arbeit

Die vielfältigen Instrumente der Alumni-Arbeit der AvH sollten beibehalten werden, da sie den internationalen und interdisziplinären Austausch fördern und dazu beitragen, die Kooperation zwischen deutschen und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern langfristig zu festigen und zu erweitern; dies gilt insbesondere für die Stipendien, die den Alumnae und Alumni weitere Forschungsaufenthalte in Deutschland ermöglichen. Das Feodor-Lynen-Programm für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, die bei einer Alumna oder einem Alumnus der Stiftung im Ausland forschen möchten, sollte weiterentwickelt und flexibilisiert werden. Dies sollte sich mit einer Weiterentwicklung des Humboldt-Netzwerkes insgesamt verbinden.

Um das Potential des weltweiten, derzeit rund 25.000 Mitglieder umfassenden Humboldt-Netzwerkes für die AvH, das deutsche Wissenschaftssystem und darüber hinaus noch besser ausschöpfen zu können und es zu einem noch besseren Instrument für den internationalen Austausch unter hervorragenden aktiven Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu machen, muss es verjüngt werden. Zugleich müssen der Frauenanteil im Netzwerk erhöht und bislang unterrepräsentierte Fächer in größerem Maße eingebunden werden. Zu diesem

|⁴⁹ Vgl. Wissenschaftsrat: Fünf Jahre Offensive für Chancengleichheit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – Bestandsaufnahme und Empfehlung, Köln 2012, S. 27.

Zweck empfiehlt der Wissenschaftsrat der AvH, ihr Netzwerk unter präzisen, exzellenzorientierten Kriterien auch für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu öffnen, die nicht durch die Stiftung gefördert wurden. Dies könnte auch dazu beitragen, Pfadabhängigkeiten in der Förderung zu vermeiden, die durch die Multiplikatorenfunktion der Netzwerk-Mitglieder entstehen. Die AvH sollte daran festhalten, Veranstaltungen durchzuführen, die das persönliche Gespräch zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglichen. Ergänzend hierzu sollte sie ihr Vorhaben einer Modernisierung der Kommunikationswege konsequent verfolgen und dabei vor allem den internetbasierten sozialen Medien große Bedeutung beimessen; hierzu sollten die webbasierten Kommunikationsplattformen ausgebaut werden.

Zur Qualitätssicherung

Der Wissenschaftsrat unterstützt das *International Advisory Board* (IAB) in seinem Vorhaben, seine Rolle künftig aktiver zu gestalten und auch aus eigener Initiative zu den zentralen Aufgabenfeldern und der Aufgabenwahrnehmung der AvH Stellung zu nehmen. Um dabei die Perspektiven von Forschenden aller Karrierestufen nach der Promotion angemessen repräsentieren zu können, wird empfohlen, neben etablierten auch jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in das *Board* zu berufen und dabei ein ausgewogenes Geschlechter- und Fächerverhältnis anzustreben. Der Wissenschaftliche Beirat für die Programmevaluation sollte sich, wie vorgesehen, auf die Evaluation umfangreicherer Programme konzentrieren, zu übergreifenden Aspekten des Förderportfolios Stellung nehmen und die Geschäftsstelle der AvH bei ihrem internen Monitoring unterstützen. Seine Aufgaben sollten gut von dem des IAB abgegrenzt werden. Die gut funktionierenden Verfahren zur Qualitätssicherung der Arbeit in der Geschäftsstelle sollten beibehalten werden.

Zur Ausstattung

Um eine den Satzungszielen angemessene, strikt an wissenschaftlichen Exzellenzkriterien ausgerichtete Forschungsförderung sowie eine effiziente Haushaltsführung zu ermöglichen, empfiehlt der Wissenschaftsrat dem Gesetzgeber, der AvH die Mittel für Forschungsstipendien und Forschungspreise (einschließlich Georg-Forster-Programm) in einem Gesamttitel zuzuweisen oder die entsprechenden Titel für wechselseitig deckungsfähig zu erklären. Da es sich bei der Vergabe und Administration dieser Forschungsstipendien und -preise um die zentrale Daueraufgabe der AvH handelt, sollten die hierfür vorgesehenen Mittel dem institutionellen Haushalt zugeordnet werden, für den die AvH ein Selbstbewirtschaftungsrecht erhalten sollte, wie dies im Wissenschaftsfreiheits-

gesetz vorgesehen ist. |⁵⁰ Auf diese Weise würden auch unterjährige Eingriffe in den Haushalt vermieden, was zu einer Verbesserung der Planungssicherheit für die AvH und somit auch für die zur Förderung ausgewählten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beitrüge. Sollte dies aus übergeordneten Gesichtspunkten nicht möglich sein, wird behelfsweise empfohlen, dass AA und BMBF ihre Mittel für die Humboldt-Forschungspreise zukünftig nicht mehr disziplinspezifisch zuweisen, sondern fächerunabhängig jeweils eine bestimmte Anzahl an Stipendien finanzieren. Die Mittel für Programme, die nicht in den Kernaufgabenbereich der Forschungsförderung fallen, sollten weiterhin in eigenständigen Titeln zugewiesen werden. Die Zuwendungsgeber sollten den Haushalt frühzeitig, möglichst mit einjährigem Vorlauf, und verbindlich festlegen und eine überjährige Haushaltsführung ermöglichen. In Verbindung mit einer jährlichen haushalterischen Nachweisprüfung sollte sich die Steuerung der AvH durch das zuständige Ressort auf die im vierjährigen Turnus stattfindende Strategieplanung sowie die jährlichen Zielvereinbarungen und Haushaltsplanungen beschränken; auf Detailsteuerung und unterjährige Eingriffe in den Haushalt sollte verzichtet werden.

Das zuständige Ressort sollte darauf hinwirken, dass die Vergütung für Referats- und Abteilungsleitungsstellen in der Geschäftsstelle der AvH auf ein national konkurrenzfähiges Niveau angehoben wird, das vergleichbaren Stellen im übrigen Wissenschaftsbereich entspricht. Andernfalls ist der Exzellenzanspruch nicht aufrechtzuerhalten, der angesichts der Betreuung und Beratung der geförderten Personen sowie der erforderlichen Weiterentwicklung von Programmen auch die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betrifft und hohe Kompetenz- und Qualifikationsanforderungen an diese stellt. Die erforderlichen Investitionsmittel für die Sanierung zweier Gebäude sowie für die Einführung eines neuen Datenbanksystems sollten der AvH in vollem Umfang aus dem Bundeshaushalt bereitgestellt werden. Derzeit laufende Wirtschaftlichkeitsprüfungen sollten zügig abgeschlossen werden.

Bei zukünftigen Haushaltsaufstellungen für die AvH ist zu beachten, dass einige der hier ausgesprochenen Empfehlungen finanzwirksam sind. Die institutionelle Grundfinanzierung sowie die Projektfinanzierung sollten entsprechend aufgestockt werden. Sollten Bund und Länder sich auf den vom Wissenschaftsrat empfohlenen Zukunftspakt verständigen, sollte die AvH eine jährliche Erhöhung ihrer Grundfinanzierung erhalten, die sich am Aufwuchs für die von

|⁵⁰ Dies hat im Jahr 2006 bereits der Bundesrechnungshof so eingeschätzt. Vgl. Bundesrechnungshof: Mitteilung an das Auswärtige Amt über die Prüfung der Vergabe von Stipendien durch Zuwendungsempfänger (Kapitel 05 04, Tit. 681 11), Potsdam 12.04.2006, S. 30 f. Das Gutachten wurde dem Wissenschaftsrat auf Anfrage seitens der AvH zur Verfügung gestellt.

Bund und Ländern gemeinsam finanzierten Forschungseinrichtungen orientiert. |⁵¹ Die zusätzlichen Mittel sollten vor allem für die Förderung von Forschungsaufenthalten ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an deutschen Hochschulen verwendet werden.

Zur Organisation

Die Ressortzuständigkeit für die AvH wurde bei ihrer Gründung im Jahr 1953 beim AA verankert. Dies ist historisch nachvollziehbar, da die Humboldt-Stiftung nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Förderung wissenschaftlicher Deutschlandaufenthalte von herausragenden ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zur Reintegration Deutschlands in die Völkergemeinschaft und zum interkulturellen Dialog beitragen und damit originäre Aufgaben des Auswärtigen Dienstes unterstützen sollte. Auch gab es zum damaligen Zeitpunkt auf Bundesebene kein Ressort mit einer speziellen Zuständigkeit für Fragen der Förderung von Wissenschaft und Forschung. Die AvH ist ihrem Satzungsauftrag, der Förderung von „Wissenschaft und Forschung sowie der interkulturellen Verständigung“ zu dienen, über die Jahre treu geblieben. Dabei haben sich die Akzente ihrer Tätigkeit seit ihrer Gründung zunehmend zugunsten der personenbezogenen *Wissenschaftsförderung* verschoben. In den Vordergrund gerückt ist zu Recht das Ziel, Deutschland als Wissenschaftsstandort zu stärken und seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Diese Aufgabe gehört zu den originären Funktionen des seit den 1960er Jahren bestehenden Bundesforschungsministeriums. Würde eine Einrichtung mit dem Aufgabenprofil der AvH heute neu gegründet, würde sie zweifellos diesem Ressort zugeordnet. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, dass das BMBF seit einiger Zeit einen weitaus höheren Anteil der Fördermittel für die AvH bereit stellt als das AA. Aufgrund dieser funktionalen Gesichtspunkte empfiehlt der Wissenschaftsrat der Bundesregierung, eine Verlagerung der Ressortzuständigkeit vom AA auf das BMBF zu prüfen.

|⁵¹ Vgl. Wissenschaftsrat: Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems, Köln 2013, S. 99 ff.

C. Übergreifende Stellungnahme und Empfehlungen

Internationale Zusammenarbeit und der grenzüberschreitende Austausch von Ideen und Personen sind grundlegende Voraussetzungen für die Generierung und Weiterentwicklung wissenschaftlicher Erkenntnis. Die letzten Jahrzehnte sind durch eine deutliche Intensivierung und Verdichtung dieser grenzüberschreitenden Kooperation und Kommunikation gekennzeichnet, die sich vor allem in einer Zunahme bi- und internationaler Forschungsprojekte, Tagungen und Publikationen niederschlägt. Auch die Anzahl fremdsprachiger Lehrangebote sowie transnationaler Studiengänge ist zuletzt angestiegen. In einigen Fächern gehört Auslandserfahrung während des Studiums und/oder in der Phase der wissenschaftlichen Qualifizierung inzwischen zu den Voraussetzungen für eine Karriere im Wissenschaftssystem. Wesentlich erleichtert wird die internationale Zusammenarbeit durch technologische Entwicklungen wie insbesondere das Internet, das ortsunabhängige Kommunikation ohne Zeitverlust und die gemeinsame Projektarbeit von Forschenden an Standorten auf unterschiedlichen Kontinenten bspw. in virtuellen Forschungsumgebungen ermöglicht. Diese Instrumente sind für die wissenschaftliche Zusammenarbeit unverzichtbar geworden. Gleichwohl können sie den unmittelbaren Austausch im Sinne einer Kommunikation und Zusammenarbeit unter Anwesenden lediglich ergänzen und nicht ersetzen. Dies gilt für die Forschung ebenso wie für die Lehre und Nachwuchsförderung. Der internationale wissenschaftliche Personentransfer und die dadurch ermöglichte Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Ländern und Kontinenten an einem Ort erleichtern wissenschaftlichen Fortschritt und Innovation und sind notwendige Voraussetzungen für interkulturellen Austausch. Davon profitieren über das Wissenschaftssystem hinaus die gesamte Gesellschaft und ihre Teilbereiche wie insbesondere Wirtschaft, Politik und Kultur.

Mit der Verdichtung der internationalen Zusammenarbeit in der Wissenschaft geht ein globaler Wettbewerb der regionalen und nationalen Wissenschaftssysteme einher. Dabei spielt die Konkurrenz um die weltweit besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine zentrale Rolle. Haben die USA und einige europäische Staaten wie insbesondere Großbritannien, Deutschland, Frankreich und die Schweiz diesen Wettbewerb jahrzehntelang weitgehend unter sich ausgetragen, sind inzwischen neue Wettbewerber vor allem aus Asien hinzu gekommen, die erhebliche (auch finanzielle) Anstrengungen unternehmen, um herausragende Forschende aus aller Welt für ihre wissenschaftlichen Einrichtungen zu rekrutieren, und damit zunehmend erfolgreich sind. Damit Deutschland seine Stellung unter den weltweit führenden Wissenschafts- und Wirtschaftsnationen behaupten und ausbauen kann, benötigt das deutsche Wissenschaftssystem attraktive Strukturen und Instrumente, die geeignet sind, die besten Kräfte zu gewinnen.

Vor diesem Hintergrund begrüßt der Wissenschaftsrat, dass der Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie der Erweiterung der internationalen Vernetzung und Erfahrung deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Internationalisierungsstrategien von Bund, Ländern und Wissenschaftsorganisationen besondere Bedeutung beigemessen wird (vgl. A.I.). Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es zum einen geeigneter Förderformate, die *zeitlich befristete Gastaufenthalte* von hervorragenden ausländischen (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Deutschland sowie von Deutschen im Ausland unterstützen. Zum anderen sind attraktive Rahmenbedingungen erforderlich, um sehr gut qualifizierte Kräfte *dauerhaft* für eine Tätigkeit an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu gewinnen. Dazu gehören insbesondere eine weitergehende Öffnung des deutschen Wissenschaftssystems und die Verbesserung der darin gebotenen Karriereperspektiven und Arbeitsbedingungen. Damit entsprechende Maßnahmen erfolgreich sein können, sind zudem eine gesellschaftliche Grundhaltung und gesetzliche Rahmenbedingungen notwendig, die die zeitweilige und die dauerhafte Integration von Ausländerinnen und Ausländern als Bereicherung wahrnehmen und aktiv unterstützen.

Die Förderaktivitäten der AvH sind in diesen Kontext eingebunden und entfalten hier ihre Wirkung. Im Verbund mit anderen (Förder-)Maßnahmen zielen sie darauf, die Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems insgesamt sowie insbesondere seines wissenschaftlichen Personals weiter voranzutreiben. Dabei konzentriert sich die AvH, wie dargelegt, vor allem auf die Gruppe herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf allen Karrierestufen nach der Promotion, die für einen *befristeten* Forschungsaufenthalt nach Deutschland kommen. Unter besonderer Berücksichtigung des Förderhandelns der AvH nimmt der Wissenschaftsrat im Folgenden zu den Förder-

strukturen und Rahmenbedingungen für die Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Stellung. Darauf aufbauend gibt er übergreifende Empfehlungen, die dazu dienen sollen, das Potential der Förderaktivitäten der AvH wie auch anderer fördernder Einrichtungen noch besser auszuschöpfen und das deutsche Wissenschaftssystem für ausländische (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie für rückkehrwillige Deutsche attraktiver zu machen.

C.1 ZUR VERBESSERUNG DER FÖRDERSTRUKTUR UND DER KOOPERATION DER FÖRDERER

Deutschland verfügt über ein reichhaltiges Angebot zur Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers. Der Wissenschaftsrat begrüßt grundsätzlich die große Vielfalt der Akteure und Förderangebote, die es Interessierten auf allen wissenschaftlichen Qualifikations- und Karrierestufen und aus allen Fächern ermöglicht, individuell passende Förderformate zu finden und sich darum zu bewerben. Zugleich erzeugt diese Vielfalt einen Wettbewerb zwischen den Anbietern von Fördermaßnahmen, der die Entwicklung neuer Ideen und die Weiterentwicklung bestehender Programme begünstigt und deren Ausrichtung an den Bedarfen der (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befördern kann. Positiv ist zudem, dass das deutsche Wissenschaftssystem in seiner gesamten Breite von den teilweise einrichtungsoffenen, teilweise einrichtungsspezifischen Fördermaßnahmen profitiert. Sowohl Hochschulen als auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen fungieren als Gastgeber ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, erfahren somit einen Zugewinn an wissenschaftlicher Kompetenz sowie neuen Perspektiven und intensivieren ihre internationale Vernetzung und Zusammenarbeit. Zur Erweiterung und Vertiefung von Forschungsk Kooperationen deutscher wissenschaftlicher Einrichtungen mit dem Ausland trägt auch der (befristete) Wechsel deutscher (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ins Ausland bei.

Die grundsätzlich zu begrüßende große Vielfalt der Förderangebote auf nationaler und europäischer Ebene bringt aber auch eine gewisse Unübersichtlichkeit mit sich. Diese wird durch Informationsangebote wie das für Deutschland von der AvH betreute Internetportal EURAXESS und das gemeinsam von AvH, DAAD, DFG und FhG getragene Portal „*Research in Germany*“ zwar gemindert, aber nicht gänzlich aufgehoben, da zahlreiche, vornehmlich private Anbieter von Förderleistungen in diesen Portalen nicht vertreten sind. Auch das individuelle und wenig koordinierte Auftreten deutscher Wissenschaftsorganisationen im Ausland trägt nicht dazu bei, ausländischen Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftlern die Orientierung über geeignete Förderprogramme und Gasteinrichtungen zu erleichtern. Die Stärken des deutschen Wissenschaftssystems werden auf diese Weise im Ausland weder hinreichend vermittelt noch genutzt.

Eine Herausforderung für Einrichtungen, die in Deutschland in der Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers engagiert sind, ergibt sich aus der Vereinbarung der Mitgliedsstaaten, innerhalb des Europäischen Forschungsraums anstelle von Stipendien zukünftig Stellen für die geförderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu finanzieren. Einzelne Staaten wie etwa Frankreich haben diese Vereinbarung bereits umgesetzt. Dies erschwert deutschen Forschenden derzeit Forschungsaufenthalte auf Stipendienbasis in einem der entsprechenden Länder.

Empfehlungen

Aus Sicht des Wissenschaftsrates bedarf es über die Internationalisierungsstrategien des Bundes bzw. des Bundes und der Länder hinaus keiner weiteren Gesamtstrategie für die Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals in Deutschland. Dringend erforderlich ist allerdings eine intensivere Kommunikation zwischen den fördernden Einrichtungen sowie zwischen diesen und den aufnehmenden Wissenschaftseinrichtungen. Damit die Förderer ihre Programme an den sich wandelnden Erfordernissen der aufnehmenden Wissenschaftseinrichtungen ausrichten können, sind sie auf einen kontinuierlichen Austausch mit diesen angewiesen. Insbesondere die Hochschulen sind aufgerufen, sich auf Basis ihrer eigenen Entwicklungsziele noch intensiver mit den Förderern auszutauschen und auf diese Weise aktiv an der Konzeption bzw. Weiterentwicklung von Förderformaten mitzuwirken. Ergänzend zu dem bestehenden Austausch auf Leitungsebene sollten die Arbeitsebenen von Bund, Ländern, fördernden und aufnehmenden Organisationen unter Einschluss privater Förderer in regelmäßigen Abständen zusammen kommen, um Informationen auszutauschen, Förderbedarfe zu ermitteln, über die Angebotsgestaltung zu beraten und konkrete Themen vertiefend zu besprechen. Dem BMBF wird empfohlen zu prüfen, ob es ein entsprechendes Gesprächsforum initiieren oder dem Anliegen auf andere Weise gerecht werden kann.

Die Vielfalt der Förderangebote sollte rationalen Gründen und nicht dem Zufall geschuldet sein und gezielt auf die divergierenden Erwartungen reagieren, die sich aus unterschiedlichen Fächerkulturen, Qualifizierungs- und Karrierephasen sowie Lebenslagen ergeben. Um die Förderstruktur für die Nutzerinnen und Nutzer aus der Wissenschaft transparent zu halten, sollten sich die Förderer grundsätzlich auf ihre jeweiligen Kernaufgaben und hauptsächlichen Zielgruppen konzentrieren und ihre Angebote entsprechend kommunizieren. Geringere Überschneidungen der Förderprogramme würden zu einem Rückgang von

Mehrfachbewerbungen führen; dies wiederum würde einen sparsameren Umgang mit den wertvollen Gutachterkapazitäten ermöglichen.

Die internationale Sichtbarkeit der deutschen Wissenschaft und vornehmlich der Förderangebote für (deutsche und ausländische) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland sollte weiter verbessert werden. Dazu sollten die deutschen forschenden und fördernden Wissenschaftseinrichtungen sich noch intensiver um ein gemeinsames Auftreten im Ausland bemühen. Ein Schritt hin zu einer verbesserten Außenrepräsentation könnten die Deutschen Wissenschafts- und Innovationshäuser sein, die bislang an fünf Standorten eingerichtet wurden. |⁵² Wichtig ist darüber hinaus auch eine übersichtlicher gestaltete Präsentation aller Förderangebote im Bereich der wissenschaftlichen Mobilität im Internet. Auf diese Weise könnte bei begrenztem Aufwand auch der große Informationsbedarf besser bedient werden, der auf Seiten von ausländischen und deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besteht, die einen wissenschaftlichen Gastaufenthalt in Deutschland bzw. im Ausland erwägen. Ein gemeinsames Auftreten der Förder- und Forschungsorganisationen im Ausland und vor allem im Internet könnte überdies dazu beitragen, Bewerbungen programmgerechter zu kanalisieren und Fehladressierungen zu vermeiden. In diesem Zusammenhang regt der Wissenschaftsrat an, das Portal „*Research in Germany*“ weiterzuentwickeln, zu verbessern und national wie international bekannter zu machen.

In seinen „Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Forschungsraum“ hat der Wissenschaftsrat eine Stipendienfinanzierung für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden aufgrund der mangelnden Absicherung in der Rentenversicherung bei fortgeschrittenem Lebensalter als problematisch bewertet. Gleichwohl hat er sich dafür ausgesprochen, entsprechende Angebote in gewissem Umfang auch weiterhin vorzuhalten, „da sie gerade für ausländische Postdoktoranden teilweise besonders interessant sind, die keinen dauerhaften Verbleib im deutschen System anstreben.“ Er bekräftigt diese Empfehlung und tritt erneut dafür ein, für diese Fälle zweckgebundene Finanzzuschüsse für den Aufbau einer privaten Alterssicherung zu gewähren. |⁵³

|⁵² Deutsche Wissenschafts- und Innovationshäuser gibt es in Moskau, Neu Delhi, New York, São Paulo und Tokio.

|⁵³ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Forschungsraum, Köln 2010, S. 136.

Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind derzeit gut in der Lage, mit eigenen Mitteln ausländische Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu gewinnen. Offen ist allerdings die Frage, ob sie ihre Förderangebote im gegenwärtigen Umfang aufrechterhalten könnten, falls der vom Wissenschaftsrat empfohlene Zukunftspakt nicht eingerichtet werden sollte. Auch diejenigen Universitäten, die im Rahmen der Exzellenzinitiative erfolgreich waren, können gegenwärtig aus diesen Mitteln ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler rekrutieren. Die Möglichkeiten hierzu werden mit dem Auslaufen der Exzellenzinitiative eingeschränkt werden. Die anderen Universitäten und auch viele Fachbereiche innerhalb der im Rahmen der Exzellenzinitiative ausgezeichneten Universitäten sind hingegen bereits heute auf Förderangebote Dritter angewiesen, wenn sie ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Gäste rekrutieren wollen. Für die Universitäten und die Internationalisierung ihres wissenschaftlichen Personals in den Qualifizierungs- und Karrierephasen nach der Promotion ist die Fördertätigkeit der AvH besonders wichtig und wird spätestens nach Ende der Exzellenzinitiative weiter an Bedeutung gewinnen. Dies dürfte perspektivisch zu einer weiteren Zunahme von Bewerbungen führen.

Ungeachtet der derzeit verfügbaren zusätzlichen Mittel aus dem Pakt für Forschung und Innovation sowie der Exzellenzinitiative besteht bereits jetzt eine große Nachfrage nach Förderangeboten für Forschungsaufenthalte ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland, wie die hohen Bewerberzahlen bei der AvH und anderen Förderern zeigen. Diese Nachfrage wird durch die verfügbaren Programme der unterschiedlichen Fördergeber nur zum Teil gedeckt. Während das Angebot im Bereich der Mobilitätsförderung für Promovierende insgesamt als sehr gut einzuschätzen ist, wird es mit fortschreitender Qualifikation zunehmend schwieriger, eine Förderung für einen ausgedehnten wissenschaftlichen Deutschlandaufenthalt zu erhalten. Ablehnungsquoten von rund 70 % wie zuletzt bei den Humboldt-Forschungsstipendien und den Georg-Forster-Forschungsstipendien lassen die Aussagen der AvH plausibel erscheinen, dass aufgrund der begrenzt verfügbaren Fördermittel auch hervorragend qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber abgewiesen werden müssen. Dies gilt erst recht für den Sofja Kovalevskja-Preis, der zuletzt eine Bewilligungsquote von lediglich 11 % aufwies.

Die Anzahl der Förderungen für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die einen befristeten Forschungsaufenthalt im Ausland verbringen möchten, ist im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr um rund 1.000 auf 7.084 zurückgegangen – dem standen 32.145 Stipendien für Deutschlandaufenthalte ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gegenüber. Damit

wurden weniger als ein Fünftel aller Stipendien zur Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers für Forschungsaufenthalte Deutscher im Ausland vergeben. Für wissenschaftliche Nachwuchskräfte stehen Förderinstrumente wie die Feodor-Lynen-Stipendien der AvH und die DFG-Forschungsstipendien zur Verfügung; die Fördervolumina reichen jedoch nicht aus, um die Nachfrage zu decken. Für etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland fehlt ein eigenständiges nationales Förderprogramm, das gezielt über einen längeren Förderzeitraum zeitlich flexible wissenschaftliche Auslandsaufenthalte unterstützt.

Empfehlungen

Um eine gute Grundlage für eine intensiviertere Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen zu schaffen, hält es der Wissenschaftsrat für erforderlich, die Anzahl der Stipendien für ausländische Forschende auf allen Karrierestufen nach der Promotion mindestens auf dem gegenwärtigen Stand zu erhalten. Die einrichtungs- und themenoffene Förderung von Gastaufenthalten herausragender (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch die AvH sollte wieder auf das Niveau angehoben werden, das vor der Erhöhung der Stipendienraten bestand. Insgesamt sollte darauf geachtet werden, dass ein gut ausbalanciertes Verhältnis zwischen Stipendien für Forschungsaufenthalte von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland und für Deutsche im Ausland besteht.

In diesem Zusammenhang spricht sich der Wissenschaftsrat dafür aus, in Ergänzung zu etablierten Programmen ein eigenständiges und themenoffenes Programm für etablierte deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einzurichten, die für eine befristete Zeit an einer Einrichtung ihrer Wahl im Ausland forschen und/oder lehren möchten. Die Förderung sollte auch die Vertretung ihrer Stelle in Deutschland für die Zeit des Auslandsaufenthaltes ermöglichen. Dieses Förderprogramm sollte im Rahmen einer Pilotphase für zunächst fünf Jahre von der AvH getragen und vom BMBF finanziert werden. Die Verankerung bei der AvH stellt eine ausschließlich an wissenschaftlichen Exzellenzkriterien ausgerichtete Auswahl sicher und verleiht der Förderung einen auszeichnenden Charakter. Im Erfolgsfall sollten das Programm fortgeführt und die Satzung der AvH entsprechend angepasst werden.

Wünschenswert wäre darüber hinaus ein Ausbau von Programmen zur Förderung des befristeten Austauschs von wissenschaftlichem Personal in den Leistungsdimensionen Forschung, Lehre, Transfer und wissenschaftliche Infra-

strukturen. |⁵⁴ Damit ist ein bi- oder multilateral zu finanzierendes Förderformat angesprochen, das parallel oder sequenziell Gastaufenthalte ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland sowie der deutschen Gastgeber am Standort ihrer Kooperationspartner im Ausland unterstützt. Tandem- bzw. Austauschprogramme dieser Art erleichtern den Aufbau, Erhalt und die Weiterentwicklung von internationalen Forschungs- und Lehrkooperationen und tragen damit zur weiteren Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems bei.

Um internationale Forschungs Kooperationen zu befördern und in diesem Zusammenhang den Personaltransfer zu Partnern im Ausland zu erleichtern, spricht sich der Wissenschaftsrat zudem erneut für eine Ausweitung bi- und multinationaler Vereinbarungen zwischen den Förderorganisationen nach dem zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz bereits vereinbarten Prinzip *Money Follows Researcher* aus. |⁵⁵

Insgesamt empfiehlt der Wissenschaftsrat nachdrücklich eine zeitliche Flexibilisierung der Stipendien für Gastaufenthalte von (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Deutschland bzw. im Ausland. Die Geförderten sollten selbst entscheiden können, ob sie die ihnen zugesprochene Fördersumme für einen längeren oder mehrere kürzere wissenschaftliche Aufenthalte verausgaben. Dies würde auch jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Kindern einen Forschungsaufenthalt im Ausland erleichtern.

C.III ZUR VERBESSERUNG DER DATENLAGE

Im Interesse eines effektiven und effizienten Einsatzes öffentlicher und privater Fördermittel ist eine präzise Analyse der Fördereffekte erforderlich, auf deren Grundlage ggf. notwendige Veränderungen vorgenommen werden können. Wie bereits dargelegt (vgl. A.II. und A.III.), sind die derzeit verfügbaren Daten nur bedingt geeignet, verlässliche Aussagen über den tatsächlichen Stand der Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals an deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie über die Struktur und

|⁵⁴ In seinen Empfehlungen zu den „Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems“ hat sich der Wissenschaftsrat für eine Förderung aller Leistungsdimensionen der Wissenschaft ausgesprochen und dabei insbesondere die Dimensionen Forschung, Lehre, Transfer und wissenschaftliche Infrastrukturen benannt. Vgl. Wissenschaftsrat: Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems, Köln 2013, S. 25 f.

|⁵⁵ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Forschungsraum, Köln 2010, S. 128.

den Umfang der Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers zu treffen.

Empfehlungen

Dem Statistischen Bundesamt wird empfohlen, unter Beteiligung der großen Förderorganisationen, der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen seine Datenerhebung zum ausländischen wissenschaftlichen Personal zu präzisieren und zu erweitern. Ferner sollte das Statistische Bundesamt mit Unterstützung der Bundesregierung darauf hinwirken, dass im Minimum innerhalb des Europäischen Forschungsraumes, besser noch auf OECD-Ebene, eine Verständigung über ein einheitliches Referenzsystem erfolgt, so dass bi- und multinationale Vergleiche der Internationalisierung des wissenschaftlichen (Leitungs-)Personals möglich werden. |⁵⁶ Auf EU-Ebene könnte dieser Harmonisierungsprozess gemeinsam mit der europäischen Statistikbehörde EUROSTAT vorangetrieben werden. Dem DAAD und dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), in dem die HIS-Hochschulforschung aufgegangen ist, empfiehlt der Wissenschaftsrat, ihre Publikation „Wissenschaft weltoffen“ fortzuführen, dabei aber differenziertere Daten zu den jeweiligen Zielgruppen der Förderung des internationalen wissenschaftlichen Personentransfers sowie zu den gastgebenden Einrichtungen zu erheben und zu publizieren.

C.IV ZUR VERBESSERUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN

Die Förderung von Forschungsaufenthalten ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland leistet einen wertvollen Beitrag zur Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals und somit des Wissenschaftssystems insgesamt. Abgesehen von der Humboldt- und der Heisenberg-Professur sind diese Fördermaßnahmen allerdings auf *befristete* Aufenthalte in Deutschland beschränkt. Ergänzend hierzu wird es nicht zuletzt angesichts der demographischen Entwicklung zunehmend wichtiger werden, herausragende (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland *dauerhaft* für das deutsche Wissenschaftssystem zu gewinnen, um dessen internati-

|⁵⁶ Als Orientierung könnten dabei die Erhebungen zur Studierendenmobilität dienen, die beispielsweise durch die OECD erfolgen. Vgl. OECD: *Education at a glance*, 2012, Tabelle C.4.

onale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. |⁵⁷ Dies setzt Rahmenbedingungen voraus, die Deutschland zu einem attraktiven Wissenschaftsstandort machen.

Dabei sind in den letzten Jahren auf unterschiedlichen Ebenen Fortschritte erzielt worden. Wichtige Maßnahmen wurden von Seiten der Politik mit Reformen im Arbeits- und Aufenthaltsrecht eingeleitet, die die Beschäftigung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Ländern außerhalb der EU-Mitgliedsstaaten in Deutschland erleichtern. So wurde die mögliche Aufenthaltsdauer nach Abschluss eines Studiums verlängert und die Grenze des für eine Beschäftigung in Deutschland erforderlichen Jahresgehaltes gesenkt. Gleichwohl sind im Arbeits- und Aufenthaltsrecht weitere Verbesserungen notwendig, um Forschende aus dem außereuropäischen Ausland längerfristig in Deutschland beschäftigen zu können; gleiches gilt für den Bereich der Sozialversicherungen, die bislang nur teilweise an die Lebensverhältnisse international mobiler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angepasst sind.

Wissenschaftliche Einrichtungen haben in jüngerer Zeit neue Instrumente etabliert, um für ausländische (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler attraktiver zu werden. Einige Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen haben beispielsweise inzwischen *Welcome-Services* eingerichtet, die Ausländerinnen und Ausländer insbesondere in der Anfangsphase das Einleben in der Einrichtung sowie in der deutschen Gesellschaft erleichtern und sie beim Überwinden bestehender Hürden unterstützen sollen. Darüber hinaus gibt es an einzelnen Hochschulen *dual career-Services* und *relocation-Services*, die sich auch an ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten, die neu nach Deutschland kommen. Die AvH hat mit ihrem gemeinsam mit dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und der Telekom Stiftung ausgerichteten Wettbewerb zur Prämierung der besten „*Welcome Centres* für international mobile Wissenschaftler“ (2006-2010) und ihren umfangreichen Beratungsleistungen für wissenschaftliche Einrichtungen einen wichtigen Beitrag zum Aufbau und zur Gestaltung derartiger Unterstützungsangebote geleistet. Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat ein Audit entwickelt, das Hochschulen auch darüber hinaus bei der Internationalisierung unterstützen soll.

Nach wie vor erschwert allerdings eine Reihe von Faktoren die Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals und mindert die Attraktivität Deutschlands bzw. deutscher wissenschaftlicher Einrichtungen als Arbeitsplatz für ausländische (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Besonders

|⁵⁷ Empfehlungen zur Weiterentwicklung des deutschen Wissenschaftssystems angesichts der demographischen Herausforderung erarbeitet derzeit eine Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrates. Mit einer Vorlage dieser Empfehlungen ist 2014 zu rechnen.

deutlich zeigt sich dies an der negativen Wanderungsbilanz, die Deutschland bei Empfängerinnen und Empfängern von *ERC-Grants* aufweist: Die Anzahl der deutschen Geförderten, die mit ihren *Grants* im Ausland forschen, übersteigt seit Jahren die Anzahl der mit ihren *Grants* aus dem Ausland nach Deutschland kommenden Forschenden (vgl. A.III.3). Auch der erhebliche Rückgang des Ausländeranteils unter den wissenschaftlichen Beschäftigten in der Phase nach der Promotion ist ein Hinweis darauf, dass das deutsche Wissenschaftssystem seine Attraktivität für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter erhöhen muss. Besonders problematisch erscheinen in diesem Zusammenhang die unsicheren und intransparenten wissenschaftlichen Karrierewege, die noch zu geringe wissenschaftliche Eigenständigkeit auf Positionen unterhalb der Professur und die zu geringe Anzahl angemessener Dauerstellen jenseits der Professur. Hemmend wirkt sich auch die Berufungspraxis deutscher wissenschaftlicher Einrichtungen, vornehmlich vieler Hochschulen, auf die Internationalisierung des wissenschaftlichen (Leistungs-)Personals aus.

Empfehlungen

Ergänzend zur Gewinnung hervorragender ausländischer Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sollten deutsche Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen anstreben, vermehrt sehr gut qualifizierte Kräfte aus dem Ausland auf allen Karriere- und Qualifizierungsstufen für eine dauerhafte Mitarbeit zu rekrutieren. Um dies zu erreichen, muss Deutschland seine Attraktivität als Bildungs- und Wissenschaftsstandort weiter erhöhen und insgesamt offener für die Zusammenarbeit und das Zusammenleben mit Ausländerinnen und Ausländern werden.

Die Internationalisierung wissenschaftlicher Einrichtungen und ihres wissenschaftlichen Personals ist ein komplexer Prozess, an dem alle Organisationseinheiten und Beschäftigten mitwirken müssen. Gleichwohl ist insbesondere die Leitungsebene aufgerufen, diesen Prozess durch Ermutigungen im Rahmen von Zielvereinbarungen und das Setzen von Anreizen sowie die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen aktiv zu befördern. Dies sollte auf der Grundlage einer Strategie erfolgen, die jede Einrichtung abgestimmt auf ihr jeweiliges Profil entwickeln sollte. In diesem Sinne ist Internationalisierung eine Leitungsaufgabe.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass die HRK die Hochschulen mit ihren Audits dabei berät und unterstützt. Dies sollte in enger Zusammenarbeit mit DAAD und AvH fortgeführt werden. Erfolgreiche Internationalisierungsinstrumente und -maßnahmen, die bislang insbesondere an Hochschulen auf Projektbasis für einen befristeten Zeitraum finanziert werden, sollten verstetigt werden; dazu sollten die Hochschulen durch eine entsprechende Ressourcenallokation bei-

tragen. Die Länder sind aufgerufen, ihre Hochschulen im Rahmen der Hochschulsteuerung und -ausstattung bei der Internationalisierung zu unterstützen.

In seiner Stellungnahme zu den „Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems“ hat der Wissenschaftsrat darauf hingewiesen, dass es für eine nachhaltige Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems und den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit von Wissenschaft und Wirtschaft in Deutschland erforderlich ist, sich in größerem Maße als bisher bereits um die Gewinnung ausländischer Studierender zu bemühen und die „Attraktivität des Ausbildungsstandortes Deutschlands“ zu erhöhen. |⁵⁸ Auf diese Weise könnte zusätzliches Potential für Forschung und Lehre erschlossen werden. Daher sollte die Anzahl der Stipendien für Studierende und Promovierende aus dem Ausland mindestens auf dem gegenwärtigen Stand erhalten bleiben. Zugleich sollte die Auswärtsmobilität deutscher Studierender weiter befördert werden. |⁵⁹ Die deutschen Hochschulen sollten mehr fremdsprachige (vor allem englischsprachige) Lehrangebote vorwiegend in der Master-Phase unterbreiten und mehr bi- bzw. internationale Studiengänge anbieten. Dabei sollten in größerer Zahl als bisher auch Lehrende aus dem Ausland eingesetzt werden. Bei der Gewinnung geeigneter ausländischer Lehrkräfte sollten die Hochschulen von den fördernden Einrichtungen mittels gezielter Förderprogramme unterstützt werden. Eine stärker internationale Ausrichtung von Studienangeboten sollte auch dadurch befördert werden, dass Akkreditierungsverfahren dort, wo dies nicht bereits der Fall ist, um entsprechende Kriterien ergänzt werden (z.B. fremdsprachige Lehrangebote, Lehrkräfte aus dem Ausland etc.). Verbesserungen sind darüber hinaus bei der Anerkennungspraxis für ausländische Studienleistungen und -abschlüsse durch die Hochschulen erforderlich.

Um hervorragende ausländische Forschende nach der Promotion dauerhaft für das deutsche Wissenschaftssystem zu gewinnen sowie um einer Abwanderung deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in dieser Qualifikationsphase zu begegnen, müssen die Karriereperspektiven für qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dringend verbessert werden. Dazu sollten insbesondere verlässliche und transparente Kriterien für eine Karriere im Wissenschaftssystem festgelegt und frühzeitig ein eigenständiges wissenschaftli-

|⁵⁸ Der Anteil der Bildungsausländer unter den Studierenden betrug 2010 in Deutschland rund 8 %. Vgl. Wissenschaftsrat: Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems, Köln 2013, S. 38. Zu den internationalen Vergleichszahlen siehe OECD: Education at a glance, 2012, Tabelle C.4. Hier wird – zum Vergleich – für das Vereinigte Königreich ein Anteil ausländischer Studierender von 17,6 %, für die Schweiz und Österreich von etwa 16 % ausgewiesen.

|⁵⁹ Vgl. Wissenschaftsrat: Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems, Köln 2013, S. 38 f.

ches Arbeiten ermöglicht werden. Der Wissenschaftsrat wird in Kürze hierzu Empfehlungen vorlegen.

Vornehmlich die Hochschulen sollten sich in größerem Maße für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland öffnen. Hochschulleitungen sollten Anreize für die Berufung von hochqualifizierten Ausländerinnen und Ausländern auf Professuren setzen. Stellenausschreibungen sollten zukünftig grundsätzlich international und auch in englischer Sprache erfolgen. Von großer Bedeutung für eine Öffnung der Hochschulen ist aus Sicht des Wissenschaftsrats zudem eine internationale Zusammensetzung von Berufungskommissionen. Förderlich für die Internationalisierung von Hochschulen wäre es darüber hinaus, wissenschaftliche Auslandserfahrung oder eine substantielle internationale Vernetzung in geeigneter Weise zu einem Kriterium für die Auswahl auch von deutschen Bewerberinnen und Bewerbern zu machen. Um Deutschland attraktiver für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit *Starting Grants* des ERC zu machen, sollten Hochschulen und außeruniversitäre Einrichtungen prüfen, ob sie sich aktiv als Gastinstitutionen bewerben und dies unter anderem mit Beschäftigungsangeboten für die erste Phase nach Auslaufen des *Grants* verbinden können, wie dies etwa in Großbritannien geschieht. Denkbar wäre etwa eine eigenständige Stelle mit befristeter Laufzeit, die mit Lehrverpflichtungen verbunden ist und der Absicherung während der Bewerbungsphase dient.

Dies allein wird jedoch nicht ausreichen, um die Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals in Deutschland substantiell zu verbessern. Erforderlich sind darüber hinaus Maßnahmen und Instrumente, die ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie rückkehrwilligen Deutschen einen Wechsel nach Deutschland erleichtern. Hierzu gehören vor allem Angebote, die sich wie *dual-career-Services*, *translocation-Services* und Kinderbetreuungsangebote durch Fachpersonal mit interkultureller und Fremdsprachenkompetenz auch an die Familien der Berufenen richten. Ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die längerfristig oder dauerhaft in Deutschland bleiben möchten, sollten zukünftig besser über bestehende Angebote und rechtliche Rahmenbedingungen informiert und entsprechend ihrer Interessenlagen beraten werden. Diese Aufgabe könnte von *Welcome Centers* an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen übernommen werden. Das dort tätige Personal sollte hierfür weiterqualifiziert werden. Der Internationalen DAAD-Akademie wird empfohlen, ihre hierfür gut geeigneten Qualifizierungsangebote auszubauen und noch bekannter zu machen. Insgesamt sollten das Netz an *Welcome Centers* ausgebaut und die einzelnen Servicestellen qualitativ weiter verbessert werden. Dabei sollten sie sich an *best practice*-Beispielen orientieren, die von der AvH gesammelt und zur Verfügung gestellt werden könnten. Auch über die speziellen Anlaufstellen für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hinaus sollte insbesondere die Verwal-

tung von Hochschulen mittels gezielter Weiterbildung (vor allem im Fremdsprachenbereich) besser für die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichem Personal aus dem Ausland qualifiziert werden. Als ein *best-practice*-Beispiel hierfür kann die gemeinsame Initiative des Auswärtigen Amtes und der Leibniz-Gemeinschaft dienen, die seit 2013 Wissenschaftsmanagerinnen und -managern der Leibniz-Institute Hospitationen bei deutschen Botschaften im Ausland ermöglicht.

Um ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den schnellen Einstieg in das deutsche Wissenschaftssystem und die deutsche Gesellschaft zu erleichtern, sollten sie die Möglichkeit haben, rasch Grundzüge der deutschen Sprache zu erlernen. Hierfür sollte die Bundesregierung daran mitwirken, ein ausreichendes Angebot an Sprachkursen im Ausland und insbesondere Intensivkursen im Inland bereit zu halten. Um hochwertige Lehrangebote in einer Fremdsprache unterbreiten zu können, ist allerdings ein sicherer Gebrauch dieser Sprache erforderlich, der in der Regel eine mehrjährige Sprachpraxis voraussetzt. Ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sollte daher ermöglicht werden, zunächst und für eine begrenzte Zeit in einer anderen Sprache, insbesondere auf Englisch, zu lehren und erst anschließend auch auf Deutsch. Die Niederlande haben mit diesem Modell gute Erfahrungen gesammelt.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass die Wissenschaftsministerinnen und -minister von Bund und Ländern sich in ihrer „Strategie für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland“ vom April 2013 darauf verständigt haben, gemeinsam allen noch bestehenden rechtlichen Hemmnissen entgegenzuwirken. |⁶⁰ Weiteren Verbesserungsbedarf sieht er insbesondere im Arbeits- und Aufenthaltsrecht, bei steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Regelungen sowie bei der Akkreditierung transnationaler Studiengänge.

Auch die Kommunen sind aufgerufen, den Prozess der Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems und der deutschen Gesellschaft insgesamt zu unterstützen. Sie sollten das Angebot an internationalen Vorschulen und Schulen mit fremdsprachigen Angeboten und interkulturell kompetentem Erziehungs- bzw. Lehrpersonal erweitern, um Deutschland zu einem attraktiveren Gastland für qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und andere Fachkräfte aus dem Ausland mit Kindern zu machen. Zudem sollten sich die Ausländerbehörden noch besser auf Studierende sowie Wissenschaftlerinnen

|⁶⁰ Vgl. Strategie der Wissenschaftsminister/-innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland, April 2013, S. 4.

und Wissenschaftler aus dem außereuropäischen Raum einrichten und sie in allen aufenthaltsrechtlichen Belangen aktiv unterstützen.

Um attraktiv für hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Arbeitskräfte aus dem Ausland zu werden, muss sich die deutsche Gesellschaft insgesamt öffnen und eine Kultur des Willkommens entwickeln.

Anhang

**Anhang 1: Wissenschaftliches und künstlerisches Personal ausländischer
Staatsangehörigkeit an Hochschulen**

	Insgesamt	Deutsche	Staatsangehörig- keit unbekannt bzw. ungeklärt	Ausländer einschl. Staatenlose	Davon	
					haupt- beruflich	neben- beruflich
Universitäten und Hochschulen insgesamt						
2005	240.186	205.858	14.535	19.792	14.538	5.254
2006	248.938	224.161	2.910	21.867	15.819	6.048
2007	260.064	235.160	2.234	22.670	16.293	6.377
2008	274.769	248.662	387	25.720	18.169	7.551
2009	301.042	271.381	1.068	28.593	20.294	8.299
2010	324.367	291.936	968	31.463	22.354	9.109
2011	337.102	302.890	765	33.447	23.557	9.890
davon Universitäten						
2005	183.839	155.357	11.291	17.190	13.535	3.655
2006	191.573	170.057	2.666	18.850	14.736	4.114
2007	199.536	178.042	2.002	19.492	15.123	4.369
2008	210.417	188.137	184	22.096	16.839	5.257
2009	222.866	197.788	539	24.539	18.794	5.745
2010	235.734	208.657	236	26.841	20.677	6.164
2011	244.597	215.929	144	28.524	21.796	6.728
davon Pädagogische und Theologische Hochschulen						
2005	2.176	2.091	0	85	48	37
2006	2.257	2.161	1	95	51	44
2007	2.417	2.319	0	98	55	43
2008	2.519	2.411	1	107	60	47
2009	2.585	2.467	1	117	71	46
2010	2.620	2.489	1	130	66	64
2011	2.591	2.454	1	136	77	59
davon Kunsthochschulen						
2005	9.491	7.875	433	1.183	480	703
2006	9.597	8.336	1	1.260	503	757
2007	9.700	8.487	6	1.207	508	699
2008	9.980	8.609	4	1.367	551	816
2009	10.206	8.759	4	1.443	564	879
2010	10.541	8.913	90	1.538	625	913
2011	10.716	9.017	90	1.609	644	965
davon Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen						
2005	44.680	40.535	2.811	1.334	475	859
2006	45.511	43.607	242	1.662	529	1.133
2007	48.411	46.312	226	1.873	607	1.266
2008	51.853	49.505	198	2.150	719	1.431
2009	65.385	62.367	524	2.494	865	1.629
2010	75.472	71.877	641	2.954	986	1.968
2011	79.198	75.490	530	3.178	1.040	2.138

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4

Anhang 2: Professuren von ausländischen Staatsangehörigen

	Ausländische Professor/innen		Gesamtzahl aller (deutschen und ausländischen) Professor/innen	Ausländer-Anteil in % an hauptberufl. Professor/innen
	hauptberuflich	nebenberuflich		
Universitäten und Hochschulen insgesamt				
2005	1.827	5.254	37.865	4,8
2006	1.980	6.048	37.694	5,3
2007	2.033	6.377	38.020	5,3
2008	2.164	7.551	38.564	5,6
2009	2.242	8.299	40.165	5,6
2010	2.452	9.109	41.462	5,9
2011	2.602	9.890	42.924	6,1
davon Universitäten				
2005	1.207	3.655	20.929	5,8
2006	1.314	4.114	20.792	6,3
2007	1.350	4.369	20.959	6,4
2008	1.442	5.257	21.226	6,8
2009	1.509	5.745	21.623	7,0
2010	1.675	6.164	22.178	7,6
2011	1.778	6.728	22.885	7,8
davon Pädagogische und Theologische Hochschulen				
2005	12	37	462	2,6
2006	13	44	468	2,8
2007	10	43	487	2,1
2008	11	47	491	2,2
2009	15	46	486	3,1
2010	15	64	483	3,1
2011	17	59	494	3,4
davon Kunsthochschulen				
2005	374	703	2.084	17,9
2006	393	757	2.101	18,7
2007	403	699	2.150	18,7
2008	424	816	2.201	19,3
2009	422	879	2.247	18,8
2010	452	913	2.273	19,9
2011	461	965	2.303	20,0
davon Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen				
2005	234	859	14.390	1,6
2006	260	1.133	14.333	1,8
2007	270	1.266	14.424	1,9
2008	287	1.431	14.646	2,0
2009	296	1.629	15.809	1,9
2010	310	1.968	16.528	1,9
2011	346	2.138	17.242	2,0

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4

Anhang 3: Wissenschaftliches Personal der gemeinsam von Bund und Ländern geförderten wissenschaftlichen Einrichtungen nach Staatsangehörigkeit

	Insgesamt	Deutshl.	EU 27 (ohne Deutschland)	Übriges Europa	Nordamerika	Mittel- und Südamerika	Asien	Afrika	Australien und Ozeanien	Staatenlos/Umgeklärt/o.A.	% Ausländer insgesamt
Wissenschaftliches Personal der gemeinsam von Bund und Ländern geförderte Einrichtungen f. Wissenschaft, Forschung u. Entwicklung¹¹ in Vollzeitäquivalenten											
2006	29.474	25.856	1.587	966	196	108	647	67	0	0	12,1
2007	30.852	26.655	2.044	896	210	141	780	80	49	0	13,6
2008	32.060	27.342	2.256	983	211	189	912	114	47	8	14,7
2009	35.788	30.336	2.543	1.153	246	257	1.082	121	42	9	15,2
2010	38.302	32.445	2.715	1.175	270	266	1.224	140	61	7	15,3
2011	39.930	33.462	3.030	1.222	307	286	1.371	169	77	8	16,2
davon Helmholtz-Zentren											
2006	11.609	9.999	716	450	65	51	280	25	0	0	13,7
2007	12.190	10.246	970	433	78	58	353	32	22	0	16,0
2008	12.913	10.850	1.030	429	79	68	398	36	20	5	16,0
2009	13.607	11.340	1.118	460	84	94	458	34	16	4	16,7
2010	14.725	12.181	1.232	504	91	111	535	42	0	0	17,1
2011	15.913	13.139	1.319	555	101	110	603	49	0	0	17,2
davon Institute der Max-Planck-Gesellschaft											
2006	5.695	4.637	527	227	87	0	155	0	0	0	17,5
2007	5.996	4.761	615	223	99	50	212	16	22	0	20,6
2008	6.178	4.802	692	267	93	62	227	17	20	0	22,3
2009	6.464	4.904	778	286	108	79	276	19	16	0	24,2
2010	6.777	5.057	872	289	125	62	331	21	0	0	25,1
2011	6.792	4.948	952	290	127	65	351	29	0	0	26,7
davon Institute der Fraunhofer-Gesellschaft											
2006	6.419	5.958	156	141	11	16	113	21	0	0	7,1
2007	6.667	6.253	192	88	11	18	87	0	0	0	5,9
2008	7.113	6.489	255	125	12	36	148	0	0	0	8,1
2009	9.276	8.463	330	161	20	49	194	56	0	0	8,7
2010	9.846	9.048	310	151	22	55	196	60	0	0	8,1
2011	10.370	9.484	352	171	19	55	221	66	0	0	8,5
davon Leibniz-Gemeinschaft ("Blaue Liste")											
2006	5.752	5.263	188	148	33	0	100	0	0	0	8,2
2007	6.000	5.395	268	153	23	16	128	0	0	0	9,8
2008	5.857	5.202	280	162	28	24	140	0	0	0	10,8
2009	6.441	5.630	317	247	35	36	155	13	0	0	12,5
2010	6.954	6.159	301	232	33	39	163	18	10	0	11,4
2011	6.856	5.892	407	207	60	57	197	25	0	0	13,9

¹¹ Die Akademien (lt. Akademiennprogramm) werden hier nicht erfasst.

**Anhang 4: Wissenschaftliches und künstlerisches Personal ausländischer
Staatsangehörigkeit an Hochschulen nach Weltregionen und
Staaten 2006-2010**

	2006	2007	2008	2009	2010
Afrika	690	693	800	903	1.014
Nordafrika	315	323	386	441	515
Algerien	28	29	30	31	34
Mauretanien	1	2	1	5	7
Libyen	9	8	10	17	14
Marokko	94	85	97	111	105
Sudan	12	11	20	23	22
Tunesien	58	53	68	67	97
Ägypten	113	135	160	186	235
Spanisch abh. Gebiete in Afrika ¹⁰⁾	-	-	-	1	1
Ostafrika	120	103	102	115	117
Eritrea	3	3	5	5	7
Äthiopien	51	46	37	50	46
Dschibuti	2	2	2	2	2
Kenia	31	26	28	31	28
Komoren	1	-	-	-	1
Madagaskar	3	2	3	3	5
Mauritius	4	2	2	3	3
Mosambik	3	3	2	2	2
Malawi	4	2	3	4	3
Ruanda	5	3	2	2	2
Somalia	-	-	-	-	1
Tansania	6	4	7	5	7
Uganda	3	4	4	7	8
Burundi	2	2	1	1	2
übriges Afrika (ehem.)	2	4	6	-	-
Westafrika	71	87	114	114	114
Benin	4	5	14	15	18
Cote d'Ivoire	3	7	9	11	12
Nigeria	21	23	31	33	43
Gambia	-	2	2	2	-
Ghana	23	27	25	23	16
Liberia	1	3	4	2	-
Mali	1	1	-	1	-
Niger	1	2	1	2	2
Burkina Faso	5	5	4	2	6
Guinea	-	1	2	2	2
Senegal	4	4	5	12	6
Sierra Leone	4	3	11	2	3
Togo	4	4	6	7	6

Fortsetzung Anhang 4 (2)

	2006	2007	2008	2009	2010
Südafrika	53	45	50	62	73
Lesotho	-	-	-	-	1
Simbabwe	6	7	11	8	10
Sambia	1	1	-	2	1
Südafrika	45	37	39	52	60
Namibia	1	-	-	-	1
Zentralafrika	131	135	148	171	195
Angola	1	-	-	-	-
Gabun	3	4	3	4	4
Republik Kongo	7	7	6	7	5
Dem. Rep. Kongo (ehem. Zaire)	1	3	5	8	7
Kamerun	118	119	133	151	179
Sao Tome und Principe	1	1	1	-	-
Tschad	-	1	-	-	-
Zentralafrik. Republik	-	-	-	1	-
Amerika	2.126	2.256	2.659	2.991	3.307
Nordamerika	1.236	1.268	1.420	1.665	1.797
Kanada	190	196	224	248	257
Vereinigte Staaten	1.046	1.072	1.196	1.417	1.539
Dänisch abh. Gebiete in Amerika ¹³⁾	-	-	-	-	1
Mittelamerika einschl. Karibik	199	215	288	332	383
Barbados	18	21	21	23	23
Bahamas	1	-	-	-	-
Dominica	-	-	1	2	2
Costa Rica	10	19	16	15	16
Dominikanische Republik	1	2	3	3	3
El Salvador	11	11	12	6	10
Guatemala	8	9	12	14	16
Haiti	1	-	-	-	-
Honduras	3	4	7	6	5
Kuba	26	30	37	43	45
Mexiko	105	105	157	188	231
Nicaragua	1	2	4	4	6
Jamaika	3	-	1	5	3
Panama	5	3	8	5	5
St. Lucia	3	6	6	4	1
St. Vincent und die Grenadinen	1	1	1	1	1
Trinidad und Tobago	2	2	2	4	6
Amerikan. abh. Gebiete in Amerika ⁴⁾	-	-	-	9	10

Fortsetzung Anhang 4 (3)

	2006	2007	2008	2009	2010
Südamerika	646	709	867	971	1.100
Argentinien	124	129	149	162	156
Bolivien	15	18	33	26	26
Brasilien	198	211	248	295	317
Guyana	2	1	1	2	2
Chile	70	72	80	97	117
Ecuador	17	19	22	26	40
Kolumbien	114	136	176	204	244
Paraguay	3	6	9	12	9
Peru	48	62	83	85	112
Suriname	-	-	-	1	2
Uruguay	7	7	11	7	12
Venezuela	48	48	55	54	63
Amerika ohne genaue Angaben	45	64	84	23	27
übriges Amerika (ehem.)	34	55	63	-	-
Niederl. abh. Gebiete in Amerika ⁷⁾	-	-	-	3	7
Britisch abh. Gebiete in Amerika ³⁾	11	9	21	16	16
Französ. abh. Gebiete in Amerika ⁶⁾	-	-	-	4	4
Asien	4.231	4.523	5.485	6.412	7.311
Zentralasien	120	136	142	150	182
Kasachstan	34	37	44	48	54
Kirgisistan	13	16	16	21	33
Mongolei	34	31	32	33	37
Tadschikistan	1	3	3	4	6
Turkmenistan	3	6	8	6	4
Usbekistan	35	43	39	38	48
Ostasien	1.886	2.023	2.551	2.967	3.253
Nord-Korea	74	71	97	107	105
Japan	402	399	475	510	554
Taiwan	121	138	182	203	222
Süd-Korea	115	117	161	175	205
China	1.174	1.298	1.636	1.970	2.160
Britisch abh. Gebiete in Asien ⁹⁾	-	-	-	2	7

Fortsetzung Anhang 4 (4)

	2006	2007	2008	2009	2010
Südostasien	338	374	410	472	506
Myanmar	2	3	5	4	4
Vietnam	93	116	138	165	190
Indonesien	123	112	122	137	140
Kambodscha	2	2	2	1	-
Laos	-	-	-	1	2
Philippinen	15	13	13	20	22
Singapur	16	15	15	16	21
Thailand	72	89	92	95	88
Malaysia	15	24	23	33	39
Südasion	1.002	1.030	1.216	1.442	1.774
Afghanistan	8	7	4	6	16
Bhutan	1	1	1	1	1
Sri Lanka	13	13	12	14	16
Indien	806	810	939	1.085	1.331
Nepal	22	21	33	37	49
Bangladesch	44	44	56	60	67
Pakistan	108	134	171	239	294
Vorderasien (Mittlerer Osten)	871	943	1.154	1.381	1.596
Jemen	7	8	9	19	24
Armenien	46	54	70	73	86
Bahrain	2	1	2	4	4
Aserbaidshan	18	20	25	29	32
Georgien	72	79	107	117	114
Irak	21	28	36	48	41
Iran	322	345	424	544	661
Israel	122	133	147	155	180
Jordanien	65	76	86	84	80
Kuwait	1	1	1	1	1
Libanon	48	45	46	67	97
Oman	3	-	-	-	-
Vereinigte Arabische Emirate	3	2	4	4	5
Saudi-Arabien	2	3	3	4	6
Syrien	139	148	194	215	239
Palästinensische Gebiete	-	-	-	17	26
Übriges Asien (ehem.)	14	17	12	-	-

Fortsetzung Anhang 4 (5)

	2006	2007	2008	2009	2010
Europa	14.657	15.036	16.579	18.083	19.572
Osteuropa	6.459	6.535	7.294	8.002	8.651
Albanien	34	32	41	38	40
Bosnien und Herzegowina	94	92	111	98	98
Bulgarien	458	460	520	582	628
Estland	33	34	37	31	43
Kroatien	183	167	214	204	238
Slowenien	54	60	62	83	98
Serbien u. Montenegro (ehem.)	120	-	-	-	-
Serbien	64	134	141	208	195
Montenegro	2	7	7	13	8
Kosovo	-	-	10	44	8
Griechenland	584	626	715	780	861
Lettland	44	43	40	49	59
Litauen	69	73	94	103	111
Mazedonien	35	30	48	44	51
Moldawien	35	37	42	45	50
Polen	885	917	1.003	1.073	1.182
Rumänien	590	594	602	620	673
Slowakei	136	135	141	160	166
Russische Föderation	1.394	1.397	1.475	1.607	1.753
Türkei	494	521	667	751	769
Tschechische Republik	265	256	272	281	312
Ungarn	271	282	334	390	414
Ukraine	477	488	548	622	687
Weißrußland	138	150	170	176	207
Westeuropa	8.189	8.437	9.270	10.081	10.921
Andorra	2	-	-	-	-
Belgien	193	187	218	250	272
Dänemark	101	108	124	137	125
Finnland	113	130	135	155	176
Frankreich	1.165	1.226	1.360	1.456	1.541
Irland	113	119	129	151	162
Island	18	18	18	15	22
Italien	1.241	1.287	1.531	1.680	1.887
Liechtenstein	2	4	4	5	6
Luxemburg	128	124	148	153	169
Malta	5	6	5	5	6
Monaco	1	1	1	1	1
Niederlande	585	560	602	707	746
Norwegen	45	46	60	65	72

Fortsetzung Anhang 4 (6)

	2006	2007	2008	2009	2010
Österreich	1.470	1.510	1.628	1.726	1.873
Portugal	145	153	179	184	205
San Marino	1	1	1	1	-
Schweden	190	186	185	217	233
Schweiz	697	724	772	846	881
Spanien	974	1.033	1.104	1.176	1.307
Vatikanstadt	-	1	1	-	2
Vereinigtes Königreich	981	1.000	1.041	1.115	1.187
Zypern	19	13	22	29	42
Norweg. abh. Gebiete in Europa ⁵⁾	-	-	-	5	1
Britisch abh. Gebiete in Europa ¹⁴⁾	-	-	2	-	5
Dänisch abh. Gebiete in Europa ⁸⁾	-	-	-	2	-
Europa o. genaue Ang. (ehem.)	9	64	15	-	-
Australien und Ozeanien	147	147	179	190	243
Australien	89	93	125	136	175
Salomonen	1	1	1	-	-
Fidschi	1	1	-	-	-
Cookinseln	-	-	-	1	1
Neuseeland	43	39	40	48	61
Samoa	-	-	1	3	1
Marshallinseln	1	-	1	-	-
Amerikan. abh. Gebiete in Austr. ¹⁵⁾	-	-	-	-	3
Britisch abh. Gebiete in Austr. ¹¹⁾	-	1	1	1	1
Französ. abh. Gebiete in Austr. ¹²⁾	-	-	-	1	1
übriges Ozeanien (ehem.)	12	12	10	-	-
Staatenlos/ungeklärt¹⁾	60	49	49	61²⁾	84
Staaten insgesamt	21.911	22.704	25.751	28.640	31.531

¹⁾ Einschließlich doppelte ausländische Staatsangehörigkeiten

²⁾ Berichtigt um 312 falsch verschlüsselte Personen der TU Chemnitz

³⁾ Anguilla, Bermuda, Britische Jungferninseln, Falklandinseln, Kaimaninseln, Montserrat, Turks- und Caicosinseln

⁴⁾ Amerikanische Jungferninseln, Puerto Rico

⁵⁾ Svalbard und Jan Mayen (Bäreninsel und Spitzbergen)

⁶⁾ Désirade, Französisch-Guayana, Guadeloupe, Les Saintes, Marie-Galante, Martinique, St. Barthélemy, St. Martin (nördlicher Teil), St. Pierre und Miquelon

⁷⁾ Aruba, Niederländische Antillen

⁸⁾ Färöer

⁹⁾ Tschagoinseln

¹⁰⁾ Alhucemas, Ceuta, Chafarinas, Melilla, Vélez de la Gomera

¹¹⁾ Britisches Antarktis-Territorium, Pitcairninseln, Südgeorgien und die südlichen Sandwichinseln

¹²⁾ Französisch-Polynesien, Französische Süd- und Antarktisgebiete, Neukaledonien, Wallis und Futuna

¹³⁾ Grönland

¹⁴⁾ Gibraltar, Guernsey, Insel Man, Jersey

¹⁵⁾ Amerikanisch-Samoa, Bakerinsel, Guam, Howlandinsel, Jarvisinsel, Johnstoninsel, Kingmanriff, Midway, Navassa, Nördliche Marianen, Palmyrainsel, Wake

Quelle: Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

**Anhang 5: Geförderte Forschende aus dem Ausland in Deutschland 2011
nach gastgebenden Institutionen und Gefördertengruppen**

Gastgebende Institutionen	Postgraduierte	Postdoktoranden	Wissenschaftler/ Hochschullehrer	keine Zuordnung möglich/ keine Angabe	Ausländische Wissenschaftler insgesamt
Hochschulen	8.841	881	1.890	52	11.664
Universitäten u.ä. Hochschulen	7.960	111	916	52	9.039
Kunst- und Musikhochschulen	259	1	13	0	273
Fachhochschulen einschl. Verwaltungs-FH	610	4	32	0	646
Sonstige deutsche Hochschulen	12	765	929	0	1.706
Forschungseinrichtungen insgesamt	4.380	3.572	6.339	396	14.687
Forschungseinrichtung des Bundes und der Länder	59	6	39	0	104
Fraunhofer Gesellschaft	16	8	12	0	36
Hermann v. Helmholtz Gemeinschaft	1.537	1.008	4.892	165	7.602
Max-Planck Gesellschaft	2.582	2.376	1.228	0	6.186
Leibniz-Gemeinschaft	105	58	68	231	462
Sonstige Institute	54	110	88	0	252
Wirtschaftsunternehmen	7	1	0	0	8
Sonstige Einrichtungen, Verwaltung	20	5	12	0	37
Insgesamt mit Angaben zur gastgebenden Institution	13.221	4.453	8.229	448	26.351
keine Angabe oder Zuordnung möglich	1.166	195	104	4.329	5.794
Geförderte insgesamt	14.387	4.648	8.333	4.777	32.145

Förderorganisationen	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Deutscher Akademischer Austauschdienst	7.385	7.888	7.731	7.518	7.280	7.272	7.139	7.668	8.001	8.115	8.858	9.559	9.484
Max Planck-Gesellschaft	2.408	2.825	3.671	4.075	4.136	4.697	4.862	5.165	5.366	5.154	5.410	5.788	5.726
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft	-	-	2.216	2.725	2.944	3.712	3.778	3.961	3.712	4.563	5.791	6.267	7.363
Deutsche Forschungsgemeinschaft	33	1.890	2.616	2.473	3.223	2.903	2.993	3.084	5.243	4.612	6.048	5.711	5.711
Alexander von Humboldt-Stiftung	1.786	1.753	1.749	1.749	1.749	1.205	1.758	1.813	1.913	1.918	2.015	2.177	2.260
Katholischer Akademischer Ausländerdienst	205	224	241	244	268	327	391	371	370	386	399	308	298
Konrad Adenauer-Stiftung	-	-	153	250	-	235	236	217	252	253	257	52	251
Fulbright - Kommission	72	47	56	78	154	219	232	253	252	263	253	85	49
Hans Seidel-Stiftung	155	139	154	293	134	133	133	90	94	83	98	86	80
Friedrich Ebert Stiftung	308	257	24	11	13	7	-	-	-	119	135	120	99
Deutsche Bundessiftung Umwelt	14	12	13	39	33	50	67	61	60	62	60	68	56
Heinrich Böll-Stiftung	47	59	41	85	35	37	31	14	17	19	16	24	86
Leibniz-Gemeinschaft	-	-	-	13	14	12	13	20	26	94	-	-	231
Gerda Henkel-Stiftung	-	-	3	-	5	-	129	-	37	37	39	41	43
Friedrich-Naumann-Stiftung	-	-	-	40	-	-	-	-	68	68	48	84	-
Minerva Foundation	-	-	-	-	-	-	-	53	52	51	27	46	43
Fritz Thyssen-Stiftung	3	16	11	11	8	3	5	8	18	32	35	43	42
Schneider-Sasakawa-Fonds - WWU Münster	-	-	-	-	-	-	-	-	-	59	68	56	52
Gemeinnützige Hertie-Stiftung	-	-	36	19	20	23	16	55	19	15	3	4	2
Boehringer Ingelheim-Fonds	-	-	-	-	-	-	15	29	25	28	16	24	56
Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung	32	19	19	22	15	17	11	19	5	12	19	-	-
Niedersachsen-Stipendien - HAB Wolfenbüttel	-	-	-	-	-	-	-	-	27	65	46	52	-
Stiftung des Abgeordnetenhaus in Berlin	-	-	-	-	-	-	-	35	26	22	20	21	22
Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.	-	-	-	-	-	-	-	-	28	26	32	32	26
Stiftung der deutschen Wirtschaft	-	-	-	11	7	3	13	13	21	22	18	18	-
Karl-Winnacker-Institut der Dechema	-	-	7	18	13	9	7	13	14	9	10	9	9
Klassik Stiftung Weimar	-	-	-	-	13	9	13	19	14	8	6	7	9
Heinrich Herz-Stiftung - MfWFT NRW	-	-	-	-	-	-	-	12	21	19	15	14	11
Baden-Württemberg Stiftung gGmbH	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	34	29
Rosa-Luxemburg-Stiftung	-	-	-	-	-	-	-	6	5	6	9	13	22
Evangelisches Studienwerk	-	-	10	12	6	5	6	9	8	1	-	-	-
Akademie Schloss Solitude	-	-	-	-	-	3	6	7	9	9	3	7	4
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	48
Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius	-	-	-	-	-	6	6	8	6	2	-	1	2
Stiftung Industrieforschung	-	-	14	3	3	3	3	2	2	-	-	-	-
Leo Baeck Fellowship-Programm - Studienstiftung d.d.V.	-	-	-	-	-	-	-	4	1	4	-	19	-
Stiftung Stipendien-Fonds des Verbandes der Chemischen Industrie	-	-	4	2	4	3	-	1	1	3	2	1	-
Stiftung des deutschen Volkes	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	19
Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	7
Robert Bosch Stiftung	-	-	-	-	-	-	10	-	-	-	-	-	-
Dr. Günther Finder-Stiftung - HAB Wolfenbüttel	-	-	-	-	-	-	-	5	5	-	-	-	-
Rolf und Ursula Schneider-Stiftung - HAB Wolfenbüttel	-	-	-	-	-	-	-	5	5	-	-	-	-
Schering Stiftung	-	-	-	-	-	-	-	1	5	-	-	3	-
Deutsche Herzziftung	-	-	-	2	4	-	-	-	-	-	-	-	-
Goethe-Institut e. V.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5
Einstein-Forum	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-
Bayer Science & Education Foundation	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Insgesamt	12.448	15.129	18.769	19.693	20.081	20.893	21.873	23.023	25.726	26.140	29.757	30.781	32.145

Quelle: DAAD/HIS-HF: Wissenschaft Weltopen 2013; nach Onlinetabelle 6.1.2.

Anhang 7: Geförderte Forschende aus Deutschland im Ausland 2011 nach Aufenthaltsregionen

Erdteile/ Regionen	Postgraduierte		Postdoktoranden		Wissenschaftler/ Hochschullehrer		keine Zuordnung möglich/ keine Angabe		Deutsche Wissenschaftler insgesamt	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Afrika	124	4,6	4	0,6	18	6,9	92	2,7	238	3,4
Nordafrika	35	1,3	0	0,0	0	0,0	7	0,2	42	0,6
Ostafrika	34	1,3	0	0,0	14	5,3	29	0,9	77	1,1
Westafrika	16	0,6	1	0,1	2	0,8	7	0,2	26	0,4
Südafrika	33	1,2	3	0,4	2	0,8	47	1,4	85	1,2
Zentralafrika	6	0,2	0	0,0	0	0,0	2	0,1	8	0,1
Amerika	766	28,2	354	49,1	62	23,7	799	23,6	1.981	28,0
Nordamerika	589	21,7	351	48,7	52	19,8	747	22,1	1.739	24,5
Mittelamerika einschl. Karibik	73	2,7	0	0,0	4	1,5	18	0,5	95	1,3
Südamerika	104	3,8	3	0,4	6	2,3	34	1,0	147	2,1
Asien	450	16,6	65	9,0	32	12,2	230	6,8	777	11,0
Zentralasien	11	0,4	0	0,0	4	1,5	9	0,3	24	0,3
Ostasien	232	8,5	30	4,2	10	3,8	93	2,7	365	5,2
Südostasien	51	1,9	0	0,0	9	3,4	44	1,3	104	1,5
Südasien	68	2,5	1	0,1	1	0,4	34	1,0	104	1,5
Vorderasien (Mittlerer Osten)	87	3,2	34	4,7	8	3,1	50	1,5	179	2,5
Asien ohne genaue Angaben	1	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	1	0,0
Europa	1.276	47,0	264	36,6	96	36,6	888	26,2	2.524	35,6
Osteuropa	215	7,9	7	1,0	26	9,9	193	5,7	441	6,2
Westeuropa	1.061	39,1	257	35,6	70	26,7	695	20,5	2.083	29,4
Australien und Ozeanien	99	3,6	34	4,7	6	2,3	84	2,5	223	3,1
Geförderte mit Zielangaben	2.715	100,0	721	100,0	214	81,7	2.093	61,8	5.743	81,1
Keine Zuordnung möglich	0	0,0	0	0,0	48	18,3	1.293	38,2	1.341	18,9
Insgesamt	2.715	100,0	721	100,0	262	100,0	3.386	100,0	7.084	100,0

Quelle: DAAD/HIS-HF: Wissenschaft Weltoffen 2013; nach Onlinetabelle 6.6.1.

Förderorganisationen	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Deutscher Akademischer Austauschdienst	2.383	2.237	2.755	2.639	1.916	1.852	1.955	2.095	2.109	2.187	2.245	2.477	2.325
Deutsche Forschungsgemeinschaft	-	1.814	1.634	1.979	2.335	1.467	1.601	1.587	1.868	2.163	2.315	2.340	2.166
Alexander von Humboldt-Stiftung	352	314	309	309	309	111	255	250	282	263	247	275	273
Leibniz-Gemeinschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1390	786
Stiftung Deutsche Geisteswiss. Institute im Ausland	-	-	-	-	-	-	-	237	239	259	276	383	376
Fulbright - Kommission	7	15	8	9	232	201	209	231	236	224	174	46	23
Studienstiftung des deutschen Volkes	68	72	183	183	125	138	165	163	86	153	-	-	150
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft	-	-	115	156	153	85	89	104	85	132	169	209	167
Konrad Adenauer-Stiftung	255	264	34	33	37	16	30	39	46	51	59	-	-
Evangelisches Studienwerk	-	-	45	44	41	49	55	50	85	101	90	121	93
Heinrich Böll-Stiftung	-	-	43	55	23	56	65	55	59	74	85	58	82
Boehringer Ingelheim-Fonds	-	-	-	-	-	-	91	79	97	106	78	94	98
Max Planck-Gesellschaft	49	50	65	-	-	-	-	-	44	44	60	71	68
Fritz Thyssen-Stiftung	25	25	21	10	22	25	37	33	33	48	40	48	48
CERN-Stipendien (Fellowships)	-	-	7	10	31	32	-	29	27	28	37	40	101
Hans-Böckler-Stiftung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	130	137	53
Gerda Henkel-Stiftung	-	-	-	-	16	-	-	-	48	48	50	53	56
Stiftung der deutschen Wirtschaft	-	-	12	6	18	13	19	14	19	31	49	27	49
Gemeinnützige Hertie-Stiftung	-	-	119	21	62	-	-	-	-	-	-	-	-
Minerva Foundation	-	-	-	-	-	-	-	37	37	33	26	25	21
Friedrich Ebert Stiftung	37	39	-	-	-	-	-	-	-	99	-	-	-
Rosa-Luxemburg-Stiftung	-	-	-	-	-	-	-	15	14	33	57	26	21
Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung	36	21	13	9	11	8	4	11	13	14	25	-	-
Leo Baeck Fellowship-Programm - Studienstiftung d.d.V.	-	-	-	-	-	-	-	6	3	4	-	101	-
Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	51	57
Heinrich Heitz-Stiftung - MiWFT NRW	-	-	-	-	-	-	-	18	10	23	22	20	7
Friedrich-Naumann-Stiftung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	25	32	26
Stiftung Stipendienfonds des Verbandes der Chem. Industrie	-	-	-	-	5	6	6	8	4	2	10	13	-
Bucerius-Jura-Programm - Studienstiftung d.d.V.	-	-	-	-	-	5	8	8	10	8	10	9	-
Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius	-	-	-	-	-	5	18	3	5	2	1	1	1
Deutsche Herzstiftung	-	-	-	3	2	2	-	-	-	5	5	5	7
Schering Stiftung	-	-	-	-	-	-	-	6	6	1	6	1	5
Deutsche Krebshilfe e.V.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9	10
Studienstiftung des deutschen Volkes - ERP-Programm	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	12	-
Robert Bosch Stiftung	-	-	-	-	-	-	9	-	-	-	-	-	-
Karl-Winnacker-Institut der Dechema	-	-	1	3	2	1	-	-	-	-	-	-	1
The Martin Buber Society of Fellows	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8
Baden-Württemberg Stiftung gGmbH	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	3
Bayer Science & Education Foundation	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	3
Schneider-Sasakawa-Fonds - WWU Münster	-	-	-	-	-	-	-	1	2	1	-	-	-
Stiftung Seeklar	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-
Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-
Walter Blohm Stiftung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Rudolf-Geißendörfer-Stiftung - Stiftenverband f.d.d.W.	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Insgesamt	3.212	4.851	5.364	5.469	5.340	4.067	4.608	5.073	5.464	6.137	6.291	8.083	7.084

Quelle: DAAD/HIS-HF: Wissenschaft Weltopen 2013; nach Onlinetabelle 6.5.2.

Anhang 9: ERC-Grants – Anträge und Bewilligungen nach Herkunft der Hauptantragstellenden

	Anträge				Bewilligungen									
	Summe	EU	Assoziierte Staaten ¹⁾	Andere Staaten	Summe	EU	Assoziierte Staaten ¹⁾	Andere Staaten						
		%	%	%		%	%	%						
Starting Grant 2007	8.787	7.885	89,7	683	7,8	219	2,5	299	251	83,9	35	11,7	13	4,3
Starting Grant 2009	2.392	2.125	88,8	202	8,4	65	2,7	245	207	84,5	29	11,8	9	3,7
Starting Grant 2010	2.767	2.432	87,9	269	9,7	66	2,4	436	363	83,3	56	12,8	17	3,9
Starting Grant 2011	4.005	3.575	89,3	315	7,9	115	2,9	486	421	86,6	49	10,1	16	3,3
Starting Grant 2012	4.652	4.137	88,9	398	8,6	117	2,5	566	491	86,7	66	11,7	9	1,6
Summe Starting	22.603	20.154	89,2	1.867	8,3	582	2,6	2.032	1.733	85,3	235	11,6	64	3,1
Adv. Grant 2008	2.034	1.693	83,2	300	14,7	41	2,0	282	229	81,2	47	16,7	6	2,1
Adv. Grant 2009	1.526	1.278	83,7	212	13,9	36	2,4	245	197	80,4	43	17,6	5	2,0
Adv. Grant 2010	1.967	1.677	85,3	238	12,1	52	2,6	271	226	83,4	40	14,8	5	1,8
Adv. Grant 2011	2.245	1.984	88,4	203	9,0	58	2,6	301	265	88,0	33	11,0	3	1,0
Adv. Grant 2012	2.269	1.960	86,4	238	10,5	71	3,1	313	257	82,1	43	13,7	13	4,2
Summe Advanced	10.041	8.592	85,6	1.191	11,9	258	2,6	1.412	1.174	83,1	206	14,6	32	2,3
Gesamtsumme	32.644	28.746	88,1	3.058	9,4	840	2,6	3.444	2.907	84,4	441	12,8	96	2,8

1) Zu den assoziierten Staaten gehörten zum letzten Berichtsjahr 2012 Albanien, Bosnien-Herzegowina, die Färöer-Inseln, Island, Israel, Kroatien, Lichtenstein, Mazedonien, Moldavien, Norwegen, Montenegro, Serbien, die Schweiz und die Türkei.

Quelle: ERC, Annual Report 2012.

Anhang 10: Anzahl der Anträge und ERC-Starting Grants zwischen 2007 und 2012 nach Ländern

Stand: Oktober 2012

Land der Gasteinrichtung	Grants	Anträge	% erfolgr. Anträge
	in Personen		
Großbritannien	432	3.536	12,2
Frankreich	276	1.902	14,5
Deutschland	269	2.588	10,4
Niederlande	173	1.430	12,1
Spanien	124	1.780	7,0
Schweiz	122	608	20,1
Italien	115	3.250	3,5
Israel	107	596	18,0
Belgien	82	754	10,9
Schweden	74	1.023	7,2
Österreich	49	442	11,1
Dänemark	39	438	8,9
Finnland	35	638	5,5
Irland	22	338	6,5
Griechenland	17	632	2,7
Ungarn	17	299	5,7
Portugal	16	409	3,9
Norwegen	13	288	4,5
Polen	9	374	2,4
Tschechische Republik	3	196	1,5
Zypern	3	86	3,5
Estland	2	22	9,1
Türkei	2	282	0,7
Bulgarien	1	73	1,4
Slowenien	1	131	0,8
Slowakei	1	60	1,7

Quelle: ERC-Website (Grants); ECORDIA-Datenbank (Anträge)

Anhang 11: Marie Curie Individualstipendien – Anträge und Bewilligungen

	2007			2008			2009			2010			2011			2012			Summe 2007-2012			
	Anzahl zulässiger Anträge	Anz. zur Förderung vorgeseh. Anträge	Erfolgs- quote in %	Anzahl zulässiger Anträge	Anz. zur Förderung vorgeseh. Anträge	Erfolgs- quote in %	Anzahl zulässiger Anträge	Anz. zur Förderung vorgeseh. Anträge	Erfolgs- quote in %	Anzahl zulässiger Anträge	Anz. zur Förderung vorgeseh. Anträge	Erfolgs- quote in %	Anzahl zulässiger Anträge	Anz. zur Förderung vorgeseh. Anträge	Erfolgs- quote in %	Anzahl zulässiger Anträge	Anz. zur Förderung vorgeseh. Anträge	Erfolgs- quote in %	Anzahl zulässiger Anträge	Anz. zur Förderung vorgeseh. Anträge	Erfolgs- quote in %	
Intra-Europäer Fellowships for Career Development (IEF)	1.672	423	25,0	1.738	463	26,6	2.388	575	24,0	2.832	504	17,8	3.302	600	18,2	3.708	614	16,6	15.640	3.179	20,3	
International Outgoing Fellowships for Career Development (IOF)	332	100	30,0	441	110	25,0	590	120	20,0	730	120	16,4	856	164	19,2	955	157	16,4	3.904	771	19,7	
Career Integration Grants (CIG)													1.456	419	28,8	1.645	406	24,7	3.101	825	26,6	
International Incoming Fellowships (IIF)	532	131	23,0	661	140	21,2	1.040	154	14,8	1.160	137	11,8	1.290	204	15,8	1.447	193	13,3	6.130	959	15,6	
	2.536	654	25,8	2.840	713	25,1	4.018	849	21,1	4.722	761	16,1	6.904	1.387	20,1	7.755	1.370	17,7	28.775	5.734	19,9	
darunter: Anzahl der deutschen Antragsteller																						
Intra-Europäer Fellowships for Career Development (IEF)	145	46	31,7	138	47	34,1	193	71	36,8	227	60	26,4	232	75	32,3	254	78	30,7	1.189	377	31,7	
International Outgoing Fellowships for Career Development (IOF)	23	6	26,1	21	10	47,6	40	15	37,5	59	14	23,7	64	15	23,4	72	15	20,8	279	75	26,9	
Career Integration Grants (CIG)													87	38	43,7	105	31	29,5	192	69	35,9	
International Incoming Fellowships (IIF)							14	7	50,0	19,0	5	26,3	19	7	36,8	34	8	23,5	86	27	31,4	
	168	52	31,0	159	57	35,8	247	93	37,7	305	79	25,9	402	135	33,6	465	132	28,4	1.746	548	31,4	

AA	Auswärtiges Amt
AvH	Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
DAAD	Deutscher Akademischer Auslandsdienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
ERC	<i>European Research Council</i>
EU	Europäische Union
FhG	Fraunhofer-Gesellschaft
FP	Forschungsrahmenprogramm
HGF	Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren
HIS-HF	Hochschul-Informationssystem GmbH – Institut für Hochschulforschung
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
IAB	<i>International Advisory Board</i>
Mio.	Millionen
MPG	Max-Planck-Gesellschaft
OECD	<i>Organisation for Economic Co-operation and Development</i>
TVöD	Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst
WR	Wissenschaftsrat

Anlage: **Bewertungsbericht**
zur Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), Bonn

2013

Drs.3434-13
Köln 20 08 2013

Vorbemerkung	81
A. Ausgangslage	82
A.I Entwicklung und Aufgaben	82
I.1 Entwicklung	82
I.2 Aufgaben und Leitbild	84
I.3 Alleinstellung	86
A.II Organisation und Ausstattung	89
II.1 Ausstattung	89
II.2 Organisation	95
A.III Aufgabenbereiche	98
III.1 Programmkonzeption und -implementierung	98
III.2 Hauptarbeitsfelder	99
III.3 Zusätzliche wichtige Arbeitsfelder	113
III.4 Kooperationspartner	118
A.IV Qualitätssicherung	121
IV.1 Auswahl der Geförderten	121
IV.2 Wissenschaftlicher Beirat für die Programmevaluation	127
IV.3 Abschlussberichte	128
IV.4 International Advisory Board	129
A.V Künftige Entwicklung aus Sicht der AvH	130
B. Bewertung	134
B.I Bedeutung der Alexander von Humboldt-Stiftung	134
B.II Aufgabenbereiche	136
II.1 Programmportfolio	136
II.2 Vernetzung und Kommunikation	144
B.III Qualitätssicherung	145
B.IV Organisation und Ausstattung	147
IV.1 Ausstattung	147
IV.2 Organisation	150
B.V Zusammenfassung	151
Anhang	155
Abkürzungsverzeichnis	163

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zur Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), Bonn, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung und dem zuständigen Ressort abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

A.1 ENTWICKLUNG UND AUFGABEN

I.1 Entwicklung

Die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) wurde am 10. Dezember 1953 von der Bundesregierung gegründet, um „wissenschaftlich hochqualifizierte junge Akademiker fremder Nationalität ohne Ansehen des Geschlechts, der Rasse, Religion oder Weltanschauung“ durch Forschungsstipendien in Deutschland zu fördern. |⁶¹ Die Ressortzuständigkeit für die Stiftung liegt seither beim Auswärtigen Amt (AA). Größter Zuwendungsgeber ist seit dem Jahr 2010 das Bundesministerium für Forschung und Bildung (BMBF). Darüber hinaus erhält die Stiftung Zuwendungen weiterer Bundesministerien (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, BMU) und in deutlich kleinerem Umfang von privater Seite. |⁶² Sitz der rechtsfähigen Stiftung bürgerlichen Rechts ist Bonn-Bad Godesberg. |⁶³

|⁶¹ Urfassung der Satzung vom 10. Dezember 1953.

|⁶² Zu den wichtigsten privaten Förderern gehören der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und die Fritz Thyssen Stiftung.

|⁶³ Die AvH ist nicht Rechtsnachfolgerin der 1860 gegründeten Alexander von Humboldt-Stiftung für Naturforschung und Reisen, die bis zum inflationsbedingten Verlust des Stiftungskapitals im Jahr 1923 vornehmlich Forschungsreisen deutscher Wissenschaftler ins Ausland unterstützte, und der 1925 vom Deutschen Reich ins Leben gerufenen Alexander von Humboldt-Stiftung, die sich zum Ziel setzte, vor allem ausländische Studierende und später auch Promovierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler während ihres Aufenthaltes in Deutschland zu unterstützen. Die Tätigkeit dieser Stiftung wurde 1945 eingestellt. Auch ehemalige Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sollen nach dem Zweiten Weltkrieg die Gründung der heutigen AvH angeregt haben. Entscheidend für die Gründung der AvH im Jahr 1953 war allerdings, dass das Anknüpfen wissenschaftlicher Kontakte mit dem Ausland als wichtiger Schritt für die internationalen Beziehungen auch auf anderen Gebieten erkannt worden war und entsprechend gefördert werden sollte.

Die Förderaktivitäten der AvH sollten in der Nachkriegszeit vornehmlich der Völkerverständigung dienen und dazu beitragen, die junge Bundesrepublik in die internationale Staatengemeinschaft einzubinden. Bis zum Beginn der 1970er Jahre wurden ausschließlich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Promovierende aus dem Ausland gefördert; seit Mitte der 1970er setzt die Gewährung eines Stipendiums im Rahmen der personenbezogenen Forschungsförderung eine abgeschlossene Promotion voraus. In diese Phase fielen auch erste Schritte zu einer Erweiterung des Förderportfolios der AvH, das dem Stiftungszweck dient, exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt zu fördern. Zum einen wurden zusätzliche Förderprogramme entwickelt. Den Anfang machte ein von der Bundesregierung unter Willy Brandt beschlossenes Programm zur Einladung US-amerikanischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Deutschland, aus dem zwei Jahre später der erste Forschungspreis der AvH hervorging. Seit den 1980er Jahren ist das Forschungspreis-Programm für die Nominierung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt geöffnet und wird für den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereich vom Bundesforschungsministerium, für den geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich vom Auswärtigen Amt finanziert. Zum anderen werden seit Mitte der 1970er Jahre mit Unterstützung des BMZ bzw. seiner Vorgänger auch Stipendien an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Entwicklungs- und Schwellenländern vergeben, die zu entwicklungspolitisch relevanten Themen forschen. Mit dem Bundeskanzler-Stipendium werden seit 1990 zudem Nachwuchsführungskräfte gefördert. Dieses anfangs auf die USA begrenzte Programm wurde im Jahr 2002 auf Russland und 2006 auf China ausgedehnt. An Nachwuchsführungskräfte aus Schwellen- und Entwicklungsländern richtet sich das Internationale Klimaschutzstipendium das seit dem Jahr 2010 vom BMU finanziert wird. Während die Mehrzahl der AvH-Programme der Förderung zeitlich befristeter (Forschungs-)Aufenthalte dient, wurde mit der Alexander von Humboldt-Professur im Jahr 2008 erstmals ein Programm etabliert, das auf die dauerhafte Gewinnung wissenschaftlicher Spitzenkräfte aus dem Ausland für deutsche Universitäten zielt.

Die Vergabe von Forschungsstipendien wird seit Mitte der 1950er Jahre von unterschiedlichen Unterstützungs- und Netzwerkaktivitäten für die Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie die Alumnae und Alumni begleitet. |⁶⁴ Nach Angaben der AvH zählt das Humboldt-Netzwerk gegenwärtig etwa 25.000 Alumnae und Alumni in mehr als 130 Ländern, darunter 49 Nobelpreisträgerinnen und

|⁶⁴ Hierzu gehören Einführungs- und Netzwerktage (seit 1955), Reisekostenbeihilfen und Sprachstipendien an Goethe-Instituten (seit 1956), zwei- bis dreiwöchige Studienreisen durch Deutschland (seit 1957), ein Wiedereinladungsprogramm (seit 1960), Familienbeihilfen (seit 1962), Gerätespenden (seit 1963) und weitere Förderinstrumente.

Nobelpreisträger. 37 dieser Preisträger wurden von der AvH gefördert, bevor sie den Nobelpreis erhielten.

Die Zahl der jährlich vergebenen Stipendien stieg von 90 im ersten Förderjahr 1954 über rund 300 in den 1960er Jahren auf 440 zu Beginn der 1970er Jahre. Seit den 1980er Jahren schwankt die Zahl der gewährten Stipendien in Abhängigkeit von der Haushalts- und Bewerberlage zwischen 400 und 600 pro Jahr. In den Jahren 2010 und 2011 wurden 587 bzw. 492 Stipendien vergeben. Einen deutlichen Anstieg verzeichnet die AvH auch bei der Anzahl der Bewerbungen. Für das erste Förderjahr waren gut 300 Bewerbungen eingegangen, danach stieg die Zahl bis Ende der 1960er Jahre auf rund 1.000 Anträge und pendelte sich später bei etwa 1.200 Bewerbungen ein. In jüngster Zeit ist die Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber erneut angestiegen und lag im Jahr 2011 bei 1682 Anträgen (2009: 1.404; 2010: 1.648).

1.2 Aufgaben und Leitbild

Gemäß § 2 ihrer Stiftungssatzung in der Fassung vom 3. Dezember 2010 verfolgt die AvH den Zweck der Förderung von „Wissenschaft und Forschung sowie der interkulturellen Verständigung“. § 2 (3) regelt im Detail: „Der Stiftungszweck wird verwirklicht insbesondere dadurch, dass die Stiftung wissenschaftlich hoch qualifizierten Akademikern fremder Nationalität ohne Ansehen des Geschlechts, der ethnischen Herkunft und nationaler Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung durch die Gewährung von Forschungsstipendien und Forschungspreisen die Möglichkeit gibt, ein Forschungsvorhaben in der Bundesrepublik Deutschland durchzuführen, sonstige Maßnahmen zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Zusammenarbeit trifft und die sich ergebenden Verbindungen erhält und fördert.“

Die AvH versteht sich als Einrichtung zur personenbezogenen Förderung exzellenter ausländischer Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die mit Forschungsstipendien und -preisen der Stiftung nach Deutschland kommen, um hier mit ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen über längere Zeit zusammenzuarbeiten. Die sich hieraus ergebenden Verbindungen sollen erhalten und gefördert werden, um ein mit Deutschland verbundenes Netzwerk der weltweit besten Forscherinnen und Forscher zu schaffen. Nach eigenem Bekunden verfolgt die AvH mit ihrer Förderung die folgenden drei zentralen Ziele:

- _ die Stärkung der Wissenschaft in Deutschland mittels zunehmender Internationalisierung, insbesondere indem langfristige Kooperationsbeziehungen zu exzellenten ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aufgebaut würden,
- _ die Stärkung des Ansehens Deutschlands in der Welt auf dem Wege einer dauerhaften Bindung der Geförderten an Deutschland, die diese in ihren

Heimatländern zu Botschafterinnen und Botschaftern deutscher Kultur und Wissenschaft mache, und

- _ die gezielte Nutzung der internationalen Forschungszusammenarbeit für eine wissenschaftsbasierte, nachhaltige Entwicklung in Schwellen- und Entwicklungsländern.

Die Auswahl der Gastgebenden in Deutschland sowie der Forschungsthemen steht den Stipendiatinnen und Stipendiaten frei; die dadurch geschaffene wissenschaftliche Unabhängigkeit soll laut Stiftungsleitbild Innovation unterstützen. Deutsche wissenschaftliche Nachwuchskräfte können ein Stipendium erhalten, das ihnen die Zusammenarbeit mit einer Alumna bzw. einem Alumnus der Stiftung im Ausland ermöglicht. Die Auswahl sowohl der ausländischen als auch der deutschen Geförderten erfolgt laut Leitbild der AvH in sämtlichen Förderlinien ausschließlich nach dem Kriterium wissenschaftlicher Exzellenz; Quotierungen für Länder oder Fächer bestehen demnach nicht. Der Forschungsaufenthalt soll wissenschaftlich für Gast und Gastgeberin bzw. Gastgeber erfolgreich und persönlich bereichernd sein. Die Geförderten können ihre Familien mitbringen und werden individuell betreut.

Die AvH engagiert sich nach eigenen Angaben gemeinsam mit Partnereinrichtungen auch im internationalen Marketing für den Forschungsstandort Deutschland und baut die Zusammenarbeit mit der Europäischen Union und ihrer Forschungs- und Mobilitätsförderung kontinuierlich aus. Zugleich unterstütze sie den internationalen Kulturdialog als Instrument der langfristigen Friedens- und Sicherheitspolitik und nutze hierfür ihr Netzwerk von gegenwärtig und ehemals Geförderten aus Wissenschaft und Politik.

Die öffentlichen Zuwendungsgeber verfolgen laut AvH mit ihrer Förderung unterschiedliche Zielsetzungen: Das Auswärtige Amt fördere den internationalen Wissenschaftler austausch als ein Instrument seiner Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Bei der Förderung stünden als Ziel langfristige individuelle außen- und kulturpolitische Beziehungen im Vordergrund. Zu den vom AA geförderten Programmen gehören die Humboldt-Forschungsstipendien, die Humboldt-Forschungspreise für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die Bundeskanzler-Stipendien, Maßnahmen im Rahmen des „Europäisch-islamischen Kulturdialogs“, Sach- und Gerätebeihilfen für ehemalige Humboldt-Forschungsstipendiatinnen und -stipendiaten in devisenschwachen Ländern sowie Kollegs und Kolloquien (zu den Forschungsprogrammen und -preisen vgl. A.III.2.a).

Das BMBF fördere den internationalen Wissenschaftler austausch zur Stärkung des Forschungsstandortes Deutschland, wobei mit dieser Förderung überwiegend Personen aus hoch entwickelten Wissenschaftsnationen angesprochen werden sollen. Darüber hinaus liege seit einigen Jahren ein besonderer Schwer-

punkt der Förderung auf der langfristigen Gewinnung ausländischer Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Im Einzelnen zählen zu den vom BMBF geförderten Programmen die Humboldt-Forschungsstipendien und -preise, u.a. auch für Natur- und Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler besonders aus den USA („*Distinguished Senior U.S. Scientist Awards*“), die Feodor Lynen-Forschungsstipendien, die Alexander von Humboldt-Professur, das Sofja Kovalevskaja-Programm, der Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis, der Max Planck-Forschungspreis, der Anneliese Maier-Forschungspreis sowie die Nationale Kontaktstelle Mobilität und das Deutsche Mobilitätszentrum EURAXESS (vgl. A.III.2.a und A.III.3.c).

Im Rahmen der Förderung durch das BMZ sei die Stärkung der Entwicklungszusammenarbeit durch Wissenschaftlertausch das vorrangige Ziel. Die vom BMZ finanzierten Forschungsstipendien und damit zusammenhängende Maßnahmen und Leistungen seien für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Entwicklungsländern bestimmt, die in Kooperation mit deutschen Partnern entwicklungsrelevante Themen aufgreifen. Zur förderfähigen Zielrichtung der Forschungsarbeiten (Anwendungsbezug, Methodentransfer, Stärkung der eigenen Kulturen) und zu den antragsberechtigten Ländern gebe es eine Vereinbarung mit dem BMZ. Die vom BMZ geförderten Programme sind die Georg Forster-Forschungsstipendien einschließlich Rückkehrstipendien, seit 2012 die Georg Forster-Forschungspreise sowie Sach- und Gerätebeihilfen an Alumni in Entwicklungsländern zur Förderung der Forschungstätigkeit nach Rückkehr in ihre Heimatländer und von Institutspartnerschaften (vgl. A.III.2.a und A.III.2.b).

Das BMU fördert derzeit das Internationale Klimaschutz-Stipendien-Programm (vgl. A.III.3.a).

1.3 Alleinstellung

Nach eigener Einschätzung nimmt die AvH mit ihrer Förderphilosophie - der individuellen und lebenslangen Förderung exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie deren nachhaltiger Vernetzung - weltweit eine singuläre Stellung ein. Gleichwohl gebe es auf nationaler und internationaler Ebene weitere Angebote anderer Einrichtungen zur Förderung von Auslandsaufenthalten qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

In Deutschland sei die AvH diejenige Einrichtung, die in besonderer Weise auf die personenbezogene Förderung international mobiler Forschender aus allen Ländern und Fächern spezialisiert sei. Lange Zeit habe in diesem Förderbereich eine relativ klare Aufgabenteilung zwischen der AvH und anderen Fördereinrichtungen, insbesondere dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD, Förderung international mobiler Studierender und Promovierender) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG, Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Deutschland) bestanden. Inzwischen hätten

insbesondere diese sowie weitere Einrichtungen ihr Förderangebot erweitert, so dass es seit etwa zehn Jahren zu Berührungen und teilweise Überschneidungen einzelner Arbeitsbereiche komme.

Der DAAD biete inzwischen wie die AvH auch Stipendien für ausländische wissenschaftliche Nachwuchskräfte an, deren Promotion nicht mehr als vier Jahre zurückliegt. In diesen Kontext gehörten auch die *Leibniz-DAAD-Research Fellowships*, die ausländische Postdocs für Institute der Leibniz-Gemeinschaft gewinnen sollen. Eine weitere Überschneidung mit dem Angebot des DAAD bestehe in der Förderung deutscher Nachwuchskräfte für einen Forschungsaufenthalt im Ausland. Damit richte sich der DAAD formal an dieselbe Zielgruppe wie die AvH mit ihren Feodor Lynen-Stipendien. Die Lynen-Stipendien seien allerdings an den Aufenthalt am Institut einer Humboldt-Universität bzw. eines Humboldt-Alumnus gebunden. Mit dem Bundeskanzler-Stipendium und dem Internationalen Klimaschutzprogramm verwalte die AvH ihrerseits Programme, die sich auch an Graduierte richteten und damit an die klassische Zielgruppe des DAAD; der Fokus der AvH-Programme liege jedoch anders als beim DAAD auf dem Exzellenzsegment wissenschaftlicher Berufsfelder.

Die DFG habe insbesondere das Heisenberg- und das Emmy Noether-Programm für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland geöffnet, sofern diese bereit seien, ihren Lebensmittelpunkt nach Deutschland zu verlegen. Diese Programme richteten sich an Teile der Zielgruppe, die auch von der AvH adressiert werde. Darüber hinaus böten eine Reihe privater Stiftungen und Wissenschaftsorganisationen in Deutschland Förderprogramme für international Forschende an, die den Programmen der AvH verwandt seien. Dies gelte insbesondere für die VolkswagenStiftung, die Leopoldina, den Boehringer Ingelheim Fonds, die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF), die Max-Planck-Gesellschaft (MPG), die Gerda Henkel Stiftung und die Stiftung Mercator. Allerdings seien die Programme dieser Einrichtungen häufig mit fachlichen oder regionalen Einschränkungen verbunden; teilweise werde die Förderung an den Aufenthalt in einer spezifischen Forschungseinrichtung (etwa einem Institut der MPG oder einem Zentrum der HGF) gebunden. Auch seien Anzahl und teilweise Laufzeit der jährlich möglichen Förderungen zumeist geringer als bei der AvH. Seit Kurzem verfügten auch einzelne Universitäten über entsprechende Förderprogramme.

Auf europäischer Ebene böten die Marie Curie-Maßnahmen der Europäischen Kommission Fördermöglichkeiten für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden in Form von Arbeitsverträgen an, die lange Zeit finanziell attraktiver gewesen seien als die Stipendien der AvH. Mit der Erhöhung der Stipendienraten der AvH (seit 12/2012) werde der monetäre Unterschied deutlich verringert, auch gelte das Verfahren der AvH als vergleichsweise unbürokratisch. In wenigen Einzelfällen hätten bei der AvH erfolgreiche Bewerberinnen und Bewerber ei-

nem Marie Curie-Stipendium den Vorzug gegeben. Aus Sicht der AvH sprechen die Programme überwiegend unterschiedliche Gruppen an. Zudem biete ein Forschungsstipendium der AvH durch die Aufnahme in das Humboldt-Netzwerk und die Möglichkeit der Partizipation an Alumni-Fördermaßnahmen weitere Vorteile.

In ihrer Ausrichtung auf fachliche Exzellenz und Offenheit stehe das *European Research Council* (ERC) den Förderprinzipien der AvH viel näher als die Marie Curie-Maßnahmen. Die Angebote des ERC für *Starting Grants* ähnelten stark dem Sofja Kovalevskaja-Preis der AvH; sie seien zudem international sehr sichtbar. Die vergangenen Ausschreibungsrunden hätten gezeigt, dass es ein großes Interesse an den Angeboten des ERC gebe. Allerdings kämen nur 10% der in Deutschland arbeitenden *Starting Grant*-Empfänger mit dem *Grant* aus dem – weit überwiegend europäischen – Ausland neu nach Deutschland, verglichen mit rund 75 % beim Sofja Kovalevskaja-Preis. Im Moment verfüge der ERC nicht über ein Alumni-Programm, strebe dessen Aufbau aber an. Die AvH sieht im Bereich der *Starting Grants* Potential zur Kooperation mit der ERC.

Die britische *Royal Society* biete mit ihrem *Newton International Fellowship* ein in Teilbereichen mit Angeboten der AvH konkurrierendes Programm. Dieses sehr angesehene und finanziell besser dotierte *Fellowship* richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler außerhalb Großbritanniens und unterstützt einen bis zu zweijährigen Forschungsaufenthalt im Vereinigten Königreich. Anders als bei den Programmen der AvH gebe es bei den *Fellowships* gewisse Einschränkungen bei der Wahl des Forschungsprojektes; ein Alumni-Netzwerk bestehe nicht. Für herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Biomedizin und der klinischen Forschung biete der private *Wellcome Trust* sehr gut ausgestattete Stipendien und Preise.

Im außereuropäischen Bereich verfüge insbesondere die *Japan Society for the Promotion of Science* (JSPS) über vergleichbare Angebote wie die AvH. Mit dieser Organisation unterhalte die AvH seit mehr als drei Jahrzehnten eine enge Zusammenarbeit. So habe die AvH die JSPS bei der Einrichtung ihres Stipendienprogramms für *incoming*-Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie beim Aufbau ihrer Alumni-Vereinigung in Deutschland unterstützt und führe seit vielen Jahren die Vorauswahl deutscher JSPS-Stipendiatinnen und Stipendiaten durch. Diese würden zudem in das AvH-Netzwerk aufgenommen und partizipierten an der Alumni-Förderung der Stiftung (zu weiteren Kooperationen mit der JSPS siehe A.II.4).

Im Segment der Humboldt-Professur gebe es in einigen Ländern Programme mit ähnlichem Zuschnitt, so die *Canada Excellence Research Chairs*, entsprechende Angebote im 1.000-Talente-Programm der Chinesischen Regierung und die russischen *Mega Grants*. Die beiden letztgenannten Programme bieten die Möglich-

keit eines „Teilzeit-Aufenthaltes“ als Leiterin oder Leiter einer großen Forschungsgruppe in Form einer *joint* bzw. *shared professorship*.

Aus Sicht der AvH ist das Angebot an Förderprogrammen deutlich gestiegen. Die dadurch erhöhte Komplexität des Förderangebots führe dazu, dass es zunehmend schwierig sei, die jeweils am besten geeignete Förderung zu finden. Darauf habe die AvH u.a. mit der Einrichtung eines *Helpdesks* und einer umfassenden Förderdatenbank im EURAXESS-Kontext reagiert: Diese Datenbank biete eine Erstorientierung für interessierte mobile Forschende und informiere über Fördermöglichkeiten für Forschungsaufenthalte.

A.II ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

II.1 Ausstattung

II.1.a Haushalt

Im Haushaltsjahr 2012 hat die AvH ein Haushaltsvolumen von 109,26 Mio. Euro (Soll) veranschlagt. Davon stammen 7,04 Mio. Euro aus der institutionellen Förderung und 102,22 Mio. Euro aus der Projektförderung (vgl. Tabelle 1). Die Projektförderung wird zu mehr als 95 % vom Bund getragen, dabei entfallen auf das BMBF 62,51 Mio. Euro plus 0,16 Mio. Euro für einen Lehrstuhl für das *African Institute for Mathematical Science* (AIMS) im Senegal, auf das Auswärtige Amt 30,25 Mio. Euro, auf das BMZ 5,52 Mio. Euro und auf das BMU 1,75 Mio. Euro. Der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft unterstützt die AvH mit einer jährlichen Grundzuwendung in Höhe von etwa 0,2 Mio. Euro. Die übrigen Mittel der Projektförderung setzen sich zusammen aus Beiträgen von neun Zustiftungen, aus Zuwendungen der Fritz Thyssen Stiftung und des Verbands der Chemischen Industrie (Chemie Fonds), aus Erträgen des Eigenvermögens der AvH sowie aus sonstigen Zuwendungen, darunter Mittel aus der EU-Fördermaßnahme "*Co-funding of Regional, National, and International Programms*" zur Co-Finanzierung der Humboldt-Forschungsstipendien. Die institutionellen Mittel stammen zu 96 % vom Auswärtigen Amt und zu 4 % aus Eigenmitteln und Mitteln nicht öffentlicher Stellen sowie Dritter.

Tabelle 1 Veranschlagte Einnahmen sowie Personalausgaben der AvH im Haushaltsjahr 2012 nach Gebern

Förderbereich / Kapitel / Herkunft	Einnahmen in Tsd. EURO	Personal- ausgaben in Tsd. EURO
I. Institutionelle Förderung		
01 / Auswärtiges Amt		
Betrieb	4.700	3.540
Investitionen	2.060	-
11, 12-41 / Eigenmittel und Mittel nicht öffentlicher Stellen	508	-
Summe Institutionelle Förderung insgesamt	7.268	3.540
II. Projektförderung des Bundes		
01 / Auswärtiges Amt		
Stipendien, Betreuung, Nachbetreuung	29.662	726
Initiative Außenwissenschaftspolitik	320	24
Gerätebeihilfen in besonderen Fällen	270	-
02 / BM für Bildung und Forschung		
Wissenschaftler-Austauschprogr. inkl. AvH-Professur u. Int. Begegnungszentren	61.660	3.172
Forschungsmarketing und AIMS Senegal	1.005	155
03 / BM für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung		
Georg Foster-Forschungsförderungsprogramm	5.520	-
04 / BM für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit		
Internationales Klimaschutzstipendienprogramm	1.750	210
Summe Projektförderung des Bundes	100.187	4.287
III. Projektförderung Dritter		
11 / Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft	31	-
12 / Fritz Thyssen Stiftung	100	-
13 / Verband der Chemischen Industrie	8	-
19 / Sonstige Zuwendungen inkl. EU	1.460	50
Summe Projektförderung Dritter	1.599	50
IV. Projektausgaben aus Eigen-, Sonder- und Treuhandvermögen		
21 / Erträge des Eigenvermögens	60	20
31 / Wardwell-Zustiftung	101	-
32 / Kurt Goepel-Stiftung	5	-
33 / Dimitrov-Zustiftung	9	-
34 / Bert Sakmann-Stiftung	7	-
35 / Irma Eckert-Zustiftung	5	-
36 / Alarich und Elisabeth Weiss-Stiftung	8	-
37 / Hildegard Maier-Zustiftung	129	-
38 / Cusumano-Zustiftung	-	-
39 / Dr. Theo und Waltraud Michael-Stiftung	111	-
41 / Wolfgang Paul-Stiftung	-	-
Summe Projektausgaben aus Eigen-, Sonder- und Treuhandvermögen	435	20
Summe Projektförderung (II bis IV) insgesamt	102.221	4.357
Gesamtsumme (I bis IV)	109.489	7.897

Quelle: Wirtschaftsplan der AvH für das Haushaltsjahr 2012, 3. Fassung vom 14. September 2012.

Aus institutionellen und Projektmitteln sind knapp 8,0 Mio. Euro für Personal und 3,32 Mio. Euro für sächliche Verwaltungsausgaben vorgesehen. Aus der institutionellen Förderung sind weitere 2,06 Mio. Euro für Investitionen sowie 0,03 Mio. Euro für besondere Ausgaben verplant. Die Projektausgaben im Um-

fang von 95,86 Mio. Euro stammen vollständig aus der Projektförderung. Die Verwaltungskostenquote der Stiftung sei seit 2005 von rund 15 % auf etwa 12 % im Jahr 2012 zurückgegangen. Der Verwaltungskostenanteil ergebe sich aus der hohen Betreuungsintensität und dem Auswahlaufwand für die personenbezogene Förderung; das Absinken sei daher nicht nur Folge einer strukturellen Verschlinkung, sondern auch des Aufwachsens des in Relation zum Umsatz weniger aufwändigen Programms der Humboldt-Professuren.

Abbildung 1 Personalaufwand für die Betreuung der AvH-Förderprogramme

Förderprogramm	Personal in VZÄ
Humboldt-Forschungsstipendium	41,5
Feodor Lynen-Forschungsstipendium	8,0
Georg Forster-Forschungsstipendium	9,0
Wardwell-Stipendium	1,0
Bundeskanzler-Stipendium	5,0
Internationales Klimaschutzstipendium	4,0
Transkoop	1,0
Humboldt-/Bessel-Preise u.a. Preise	9,5
Sofja Kovalevskaja-Preis	5,0
Alexander von Humboldt-Professur	10,5
Anneliese Maier-Forschungspreis	3,5
Max-Planck-Forschungspreis	2,0
AIMS-Stiftungslehrstuhl	1,5
Frontiers of Research-Symposien	3,5
Insgesamt	105,0

Quelle: Angaben der AvH.

Das Gesamtstiftungsvermögen der AvH belief sich zum 31.12.2011 auf insgesamt rund 24,6 Mio. Euro. Darin ist erstens der Buchwert des Grundstockvermögens enthalten, der zum Stichtag 16.700 Euro betrug und in seinem Bestand nicht angegriffen werden darf. |⁶⁵ Zweitens umfasst das Stiftungsvermögen das Eigenvermögen der AvH, das aus Zustiftungen besteht und einen Buchwert von rund 13,5 Mio. Euro hat, von denen ca. 12,0 Mio. Euro auf im Wesentlichen selbst genutzte Immobilien entfallen. Etwa 1,5 Mio. Euro sind in Wertpapieren angelegt. Hinzu kommen drittens getrennt auszuweisende Zuflüsse aus Erbschaften und Schenkungen mit speziellen Zweckbestimmungen, insbesondere Förderungen im Rahmen von Namensstipendien. Der Gesamt-Buchwert dieser

|⁶⁵ § 4 (1) der Stiftungssatzung der Alexander von Humboldt-Stiftung vom 10. Dezember 1953 i.d.F. v. 3. Dezember 2010.

Zuflüsse lag zum 31.12.2011 bei rund 11,1 Mio. Euro. Viertens verwaltet die AvH treuhänderisch die vom AA gegründete, unselbständige Wolfgang Paul-Stiftung, deren Buchwert derzeit 65.400 Euro beträgt. |⁶⁶

Laut AvH ist der Haushalt der Stiftung in den letzten Jahren meist stetig gewachsen. Die Stiftung weist darauf hin, dass sie nicht über einen mehrjährigen Planungshorizont verfüge, sondern frühestens im Frühjahr des Vorjahres ungefähre und erst gegen Ende des Jahres endgültige Informationen über den Haushalt des Folgejahres erhalte. Im Falle von Sonderprogrammen, wie etwa für Tunesien und Ägypten im Jahr 2012, würden Entscheidungen auch erst im Laufe eines Haushaltsjahres gefällt. Auch Bau- und Entwicklungsvorhaben würden durch die Jährlichkeit der Mittelbewilligungen beeinträchtigt. Eine wechselseitige Deckungsfähigkeit von Titeln des institutionellen Haushalts im Wirtschaftsplan der Stiftung bestehe eingeschränkt.

Die Zuwendungsgeber weisen der AvH die Finanzmittel jeweils gebündelt zu. In der Regel können Mittelansätze zwischen verschiedenen Programmen bedarfsgerecht verteilt werden, sofern dies ausgabenneutral erfolgt. Dies verschaffe der Stiftung Flexibilität. Diese interne Deckungsfähigkeit gilt allerdings nicht für Programmlinien, die von unterschiedlichen Zuwendungsgebern finanziert werden. Zu Problemen führe dies bei eng verwandten Programmlinien, die aus historischen Gründen auf unterschiedliche Zuwendungsgeber aufgeteilt seien, insbesondere bei den Humboldt-Forschungspreisen, die für die Geistes- und Sozialwissenschaften seitens des AA und für die Natur- und Technikwissenschaften durch das BMBF getragen werden. Hier könne einer überproportional hohen Anzahl exzellenter Nominierungen in einem Bereich nicht durch Umschichtungen aus dem anderen Bereich entsprochen werden. In derartigen Fällen drohten de facto Quotierungen zulasten einer Fächergruppe.

Gemäß Satzung ist die AvH berechtigt, Zuwendungen von Dritten anzunehmen und diese unmittelbar für die in der Satzung festgelegten Stiftungszwecke und die damit verbundenen Verwaltungskosten zu verwenden. Sofern diese Zuwendungen nicht vom Bund stammen, dürfen sie sich nicht mindernd auf die von der Bundesrepublik bereit gestellten Mittel auswirken. |⁶⁷

Die AvH verfolgt nach eigenem Bekunden (auch mangels Personal) keine systematische, auf Private gerichtete *Fundraising*-Strategie. Über bereits existierende Kooperationen mit Partnerorganisationen für gemeinsam finanzierte Förder-

|⁶⁶ Teile dieser Stiftung stammen aus dem Preisgeld des Nobelpreises von Wolfgang Paul, der von 1979 bis 1989 Präsident der AvH war.

|⁶⁷ § 3 (1) der Stiftungssatzung der Alexander von Humboldt-Stiftung vom 10. Dezember 1953 i.d.F. v. 3. Dezember 2010.

programme hinaus (vgl. A.III.4) bemühe sich die AvH gleichwohl verstärkt um die Einwerbung vor allem von Mitteln für die Vergabe zusätzlicher Forschungsstipendien. Im Jahr 2012 führte die Leitungsebene der AvH Gespräche mit Vorständen verschiedener Chemie-Unternehmen, um diese für die Finanzierung zusätzlicher Forschungsstipendien zu gewinnen. Hieraus ging eine Kooperation mit der *Bayer Science and Education Foundation* für die Vergabe von Humboldt-Bayer-Forschungsstipendien hervor. |⁶⁸ Auch die BASF habe ihre Bereitschaft bekundet, der AvH eine Spende für die Vergabe von Forschungsstipendien zur Verfügung zu stellen. Die Ausweitung der Gespräche auf weitere Industriezweige sei geplant. In den vergangenen Jahren habe die AvH zudem mit Stiftungen zusammengearbeitet, um gemeinsam Wettbewerbe (Telekom-Stiftung) und befristete, thematisch ausgerichtete Programme (Hertie-Stiftung, Fritz Thyssen Stiftung) durchzuführen.

II.1.b Personal

Zum Stichtag (30.06.2012) verfügte die AvH in ihrer Geschäftsstelle über 161,0 Stellen (VZÄ), von denen 157,25 besetzt waren. 43,0 der Stellen waren für Beschäftigte des höheren Dienstes (Entgeltgruppe 13 TVöD oder höher) vorgesehen (vgl. Übersicht 2 im Anhang). Insgesamt waren 198 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle der Stiftung beschäftigt, |⁶⁹ davon etwa 40 % auf institutionellen Stellen.

Seit dem Jahr 2009 hat sich der Stellenbestand der AvH de facto um 21 (nominal um 32) Projektstellen erhöht, darunter 12,5 unbefristet verfügbare. Bis Ende 2013 könnten durch das Auslaufen befristeter Projekte 11,25 Stellen entfallen. Allerdings geht die AvH davon aus, dass die überwiegende Zahl dieser Stellen durch eine Verlängerung der Projekte erhalten werden kann. Zusätzlich wird sie 4,25 Projektstellen für neue und erweiterte Aufgaben beim BMBF beantragen.

In den letzten Jahren habe die AvH überwiegend keine Schwierigkeiten gehabt, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten. Eine Ausnahme stelle in diesem Zusammenhang die Gewinnung von qualifiziertem IT-Personal dar. Die Besetzung von Abteilungsleitungen werde aufgrund der im Stellenplan ausgewiesenen Vergütung (E 15 TVöD) erheblich erschwert; eine Reihe angesprochener Personen habe kürzlich eine Bewerbung unter Verweis

|⁶⁸ Jährliche Zuwendung der *Bayer Foundation*: 0,5 Mio. Euro.

|⁶⁹ Darunter sind sich auch einige Personen, die sich zum Stichtag in Sonderurlaub (z.B. Elternzeit) oder in der Freistellung der Altersteilzeit befanden und deren Stellen nicht vertreten wurden.

auf die Vergütung abgelehnt. Ein Antrag auf Stellenhebung vom März 2011 sei vom AA bislang nicht beschieden wurden.

Der Anteil weiblicher Beschäftigter der Geschäftsstelle liegt derzeit bei etwa 80 %. Zwei der vier Abteilungsleitungen sowie elf der 20 Referatsleitungen sind mit Frauen besetzt. Zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden neben Gleitzeit verschiedene Wochenarbeitszeitmodelle für Teilzeitbeschäftigte sowie *Jobsharing* angeboten (etwa ein Drittel der Beschäftigten arbeitet in Teilzeit). Zum 1. Juni 2012 ist eine Betriebsvereinbarung zur Telearbeit in Kraft getreten, ein Gleichstellungsplan wird zurzeit erarbeitet.

II.1.c Infrastruktur

Die AvH ist Eigentümerin von sechs unmittelbar benachbarten Gebäuden. Darin befinden sich insbesondere 158 Büro-, Besprechungs- und Veranstaltungsräume sowie sieben Appartements in den Dachgeschossen zweier Gebäude. Die Bürofläche aller Gebäude liegt bei gut 2.300 qm. Vier der Gebäude liegen in einem großen, parkähnlichen Garten. Der größte Verwaltungsbau bedarf nach Angaben der Stiftung dringend einer Kernsanierung und Modernisierung. Gutachten zeigten Schimmelbefall, mangelhaften baulichen Brandschutz und sehr hohen Energieverlust; durch die schadhafte Dachkonstruktion dringe Regenwasser über Betonschächte, in denen sich auch die Elektroverkabelung befindet, in darunter liegende Etagen. Für Sanierung und Modernisierung, durch die auch ein Zugewinn an Büroflächen im Umfang von 355 qm erreicht werden könnte, sind nach Schätzung der AvH Investitionskosten zwischen 8,5 und 10,0 Mio. Euro erforderlich. Das Auswärtige Amt habe hierzu eine eigene Wirtschaftlichkeitsprüfung in Auftrag gegeben und in Aussicht gestellt, sich anschließend um eine Finanzierung zu bemühen. Zum jetzigen Zeitpunkt stehe noch nicht fest, ob dem entsprochen werde. Auch mit dem Land Nordrhein-Westfalen würden Verhandlungen über eine Kostenbeteiligung geführt.

Die IT-Architektur der AvH ist geprägt durch das 1995 als Eigenentwicklung in Betrieb genommene zentrale Anwendungssystem DAVIS, das alle Kernprozesse der AvH unterstützt und abteilungsübergreifend genutzt wird. Laut AvH unterstützt DAVIS die 2005 eingeführte neue Aufbauorganisation nicht mehr hinreichend und weist nach notwendigen Erweiterungen eine hinderliche Komplexität auf. Dadurch entstünden Dateninkonsistenzen; ein zeitgemäßes Berichtswesen sei nicht implementierbar. Da es bei einer Client-Server-Architektur auf Access 97 als Front-End aufsetze, verhindere es auch die Einführung zeitgemäßer Software sowie von Updates zu Standardsoftware auf den Arbeitsplatzrechnern. Für die weitere Arbeit der Humboldt-Stiftung sei daher ein neues Datenbanksystem unabdingbar. Inzwischen sei der Auftrag zur Realisierung dieses neuen Systems vergeben.

II.2.a Stiftung

Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat, die Präsidentin bzw. der Präsident und die Generalsekretärin bzw. der Generalsekretär.

Der Stiftungsrat besteht gemäß § 6 der Stiftungssatzung aus der Präsidentin bzw. dem Präsidenten und sieben oder acht weiteren Mitgliedern, darunter die Bundesministerinnen bzw. Bundesminister des Auswärtigen sowie für Forschung und die Präsidentinnen und Präsidenten des DAAD, der DFG, der HRK sowie der MPG. Darüber hinaus sind derzeit zwei Ehrenpräsidenten sowie ein Ehrenmitglied der Stiftung im Stiftungsrat vertreten.

Zu den Aufgaben des Stiftungsrates gehören insbesondere

- _ die Beratung und Beschlussfassung über die Leitlinien für das Erreichen des Stiftungszwecks und über Satzungsänderungen,
- _ die Bestellung der Generalsekretärin bzw. des Generalsekretärs und ihrer oder seiner Stellvertreterin bzw. ihrem oder seinem Stellvertreter, die Überwachung ihrer bzw. seiner Tätigkeit und ihre bzw. seine Entlastung sowie
- _ die Entgegennahme des Jahresberichtes der Stiftung, die Genehmigung der Jahresrechnung, die Beauftragung der Wirtschaftsprüfung und der Beschluss über den von der Generalsekretärin bzw. dem Generalsekretär aufgestellten Wirtschaftsplan,
- _ die Berufung der Auswahlausschüsse für die Forschungsstipendien und -preise und die Bestellung der jeweiligen Ausschussvorsitzenden. Die Verleihung der Stipendien und Preise durch die Ausschüsse bedarf der Zustimmung des Stiftungsrates,
- _ die Berufung in den wissenschaftlichen Beirat für die Programmevaluation.

Entscheidungen der Generalsekretärin bzw. des Generalsekretärs von grundsätzlicher Bedeutung für die Stiftung bedürfen der vorherigen Zustimmung des Stiftungsrates. Dies gilt insbesondere für die Einrichtung von Förderprogrammen, Veränderungen im Tätigkeitsspektrum sowie wesentliche Maßnahmen in der Betriebsorganisation.

Der Vorsitz des Stiftungsrates liegt bei der Präsidentin bzw. dem Präsidenten der AvH. Sie bzw. er wird gemäß Satzung nach Anhörung der anderen Mitglieder des Stiftungsrates von der Bundesministerin bzw. dem Bundesminister des Auswärtigen aus dem Kreis der führenden Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens in Deutschland berufen und ist ehrenamtlich tätig. In der Praxis wurde in der Vergangenheit für die Identifikation einer geeigneten Persönlichkeit i.d.R. eine Findungskommission gebildet. Die Amtszeit der Präsidentin bzw.

des Präsidenten beträgt fünf Jahre. Eine Wiederberufung ist möglich. Sie oder er repräsentiert die Stiftung, beruft zweimal im Jahr eine ordentliche Sitzung des Stiftungsrates sowie auf Antrag von mindestens drei Mitgliedern des Gremiums außerordentliche Sitzungen ein und leitet sie.

Die Generalsekretärin bzw. der Generalsekretär führt die Geschäfte der AvH nach Maßgaben des Stiftungsrates sowie der Geschäftsordnung und vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Ihr bzw. ihm obliegt die Dienstaufsicht über die Beschäftigten der Stiftung.

Die AvH beurteilt die derzeitige Struktur und Zusammenarbeit der Leitungsgremien im Hinblick auf die Aufgabenerfüllung als zweckmäßig.

II.2.b Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle der AvH verfügt über vier Abteilungen (vgl. Übersicht 1 im Anhang): Die Positionierung der Stiftung wird durch die Abteilung 1 (Strategie und Außenbeziehungen) unterstützt, die auf der Basis einer systematischen Beobachtung des Umfeldes und der Rückmeldungen der Geförderten sowie der Alumnae und Alumni grundsätzliche Positionen und Handlungsansätze erarbeitet und die Beziehungen zu Kooperationspartnern, der Politik und der Öffentlichkeit pflegt.

Die Kernaufgaben der Stiftung sind in den Abteilungen 2 (Beratung von Interessenten, Auswahl) und 3 (Betreuung der geförderten Personen und Pflege des Alumni-Netzwerkes) verortet. Ziel der Aufbauorganisation ist es in diesen Bereichen laut AvH, Personen im Außenraum in allen Angelegenheiten möglichst *eine* gleichbleibende Ansprechperson in der Stiftung zur Verfügung zu stellen: Beratung und Auswahl sind dabei nach Fächern bzw. Fächergruppen organisiert, |⁷⁰ Förderbetreuung und Netzwerkpfege nach Herkunftsregionen. |⁷¹ Damit nimmt jedes Referat der Abteilungen Aufgaben für viele Programme wahr, wobei eine Referatsleitung oder eine Referentin bzw. ein Referent als Programm-Managerin oder -Manager eine abteilungsweite Koordination sicherstellt. Beide Abteilungen haben je ein Referat zur Organisation zentraler Prozesse (Auswahl, Veranstaltungen). Das Gesamt-Programm-Management wird abteilungsübergreifend in gegenseitiger Abstimmung durch die jeweiligen Pro-

|⁷⁰ Die vier fachbezogenen Referate dieser Abteilung befassen sich mit 1. Lebenswissenschaften, 2. Chemie / Geo- und Gesellschaftswissenschaften, 3. Physik / Ingenieurwissenschaften / Mathematik und 4. Geisteswissenschaften. Ebenfalls dieser Abteilung zugeordnet sind die Referate Nationale Kontaktstelle Mobilität / EURAXESS / Beratung sowie Sitzungskoordination Auswahl.

|⁷¹ Die Abteilung umfasst fünf regional ausgerichtete Referate für 1. Nordamerika / Australien / Neuseeland / Ozeanien, 2. Mittel- und Südamerika, 3. Europa, 4. Afrika / Nahost und 5. Asien sowie das Referat Veranstaltungen / Programmassistenz.

gramm-Managerinnen und -Manager der Förder- und der Auswahlabteilung wahrgenommen. Ihre Aufgabe ist auch die konzeptionelle Gestaltung und Weiterentwicklung der Richtlinien und Förderinstrumente sowie der programmbezogenen Haushaltsplanung und -steuerung. Unterstützt werden die Programm-Managerinnen und -Manager von der Programm-Koordination, zuständig für die Abläufe der Sachbearbeitung und Betreuung in den jeweiligen Programmen.

Zur Bearbeitung komplexer Aufgaben kann die Generalsekretärin bzw. der Generalsekretär Projektarbeitsgruppen bilden und Steuerungskreise einberufen. Das maßgebliche Leitungsgremium für die Steuerung des Tagesgeschäfts der AvH ist der Lenkungskreis, dem neben der Generalsekretärin bzw. dem Generalsekretär und ihrer bzw. seiner Stellvertreterin oder ihrem bzw. seinem Stellvertreter die Leiterinnen und Leiter der Abteilungen 1 bis 4 angehören. Der Lenkungskreis wurde im Zuge der Reorganisation der AvH im Jahr 2005 eingerichtet. Er tagt in der Regel einmal wöchentlich. Etwa vier Mal jährlich findet ein Lenkungskreistreffen mit Teilnahme der Präsidentin bzw. des Präsidenten statt. In diesen Sitzungen werden vor allem Entscheidungen von grundsätzlicher Tragweite beraten, die anschließend dem Stiftungsrat vorgelegt werden.

Zur Bearbeitung der Kernaufgaben in der Auswahl und Betreuung hat die AvH neben den extern geltenden Richtlinien und Hinweisen umfangreiche interne Handreichungen, die laufend validiert und jährlich fortgeschrieben werden. Ferner wird in der Auswahlabteilung jährlich ein sog. Innovationszyklus durchgeführt, in dessen Fokus die weitere Verbesserung der bestehenden Auswahlprozesse der Förderprogramme steht. Auch das durchgängig geltende Vier-Augen-Prinzip trägt zur internen Qualitätssicherung bei. Darüber hinaus gibt es in der Abteilung Förderung und Netzwerk eine Stelle zur Qualitätssicherung (QS), die Zahlungsprüfungen vornimmt.

Diese Aufbauorganisation der Geschäftsstelle besteht seit einer grundlegenden Umstrukturierung in den Jahren 2005/06. Derzeit ist die AvH nach eigenem Bekunden mit der weiteren Verbesserung der Prozesse innerhalb der Geschäftsstelle befasst. Das Ziel sei es, die Prozesse effizienter zu gestalten (u.a. durch Vereinfachung und klarere Delegation von Aufgaben) und durch funktionsübergreifende und an den Gesamtzielen ausgerichtete Betrachtung insbesondere die Kommunikation zwischen den Abteilungen zu stärken.

II.2.c Kooperation und Koordination mit den Zuwendungsgebern

Die Zuwendungsgeber – AA, BMBF, BMU und BMZ – sind als Mitglieder des Stiftungsrates an allen wichtigen Entscheidungen und strategischen Diskussionen der Stiftung beteiligt. Zusätzlich und zur weiteren Detaillierung auch der finanziellen Anforderungen bzw. Möglichkeiten finden jeweils zum Jahreswechsel Jahresplanungsgespräche statt, auf deren Basis Zielvereinbarungen geschlossen werden; daneben gibt es regelmäßige, anlassbezogene Gespräche. Die AvH be-

wertet ihre Zusammenarbeit mit den Zuwendungsgebern als gut, teilweise sehr gut.

II.2.d Ehrenamtliche

Nach Angaben der AvH nehmen ehrenamtliche Kräfte eine weitere wichtige Rolle in der Organisation der Stiftung ein. Genannt werden vor allem die ca. 150 Mitglieder der Auswahlausschüsse, die Mitglieder der 106 Humboldt-Clubs in 71 Ländern (zzgl. 3 länderübergreifende Vereinigungen) sowie die die inzwischen 51 Vertrauenswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Ausland (vgl. III.2.b).

A.III AUFGABENBEREICHE

Nach eigener Einschätzung ist das Gesamtarbeitsspektrum der AvH wie folgt verteilt:

Abbildung 2 Arbeitsaufkommen nach Aufgabenbereichen

Aufgabenbereich	Anteil am Gesamtarbeitsspektrum
Erstförderung	68,0 %
Alumni-Arbeit (einschl. wiederholter Förderung)	12,5 %
Öffentlichkeitsarbeit und internationales Marketing	5,6 %
Strategische Arbeit	4,9 %
Evaluation und Statistik	3,0 %
Beratungstätigkeiten im Bereich internationaler wissenschaftlichen Mobilität	3,0 %
Außenwissenschafts- und -kulturpolitische Aktivitäten	2,7 %

Quelle: Angaben der AvH (gerundet).

III.1 Programmkonzeption und -implementierung

Impulse für neue Programme entstehen laut AvH aus Empfehlungen der Gremien, durch Beobachtung des Umfelds sowie durch Informationen der Alumnae und Alumni, die Kennerinnen bzw. Kenner der Wissenschaftsförderung in ihren Heimatländern und der aktuellen Entwicklung in ihren Fachgemeinschaften seien. Veranstaltungen wie die Alumni-Rundgespräche in Deutschland und Humboldt-Kolloquien im Ausland (vgl. A.III.2.b) würden auch als Foren des Dialogs über die Weiterentwicklung des Förderportfolios der AvH genutzt. In zahlreichen Fällen erfolge die Einbindung von Alumnae und Alumni zudem sehr zielgerichtet in Form von Expertengesprächen zu spezifischen Programmentwicklungen. Weitere Hinweise hierzu erhalte die Stiftung auch von Fachvertreterinnen und -vertretern aus ihrem Netzwerk in Deutschland. Impulse für neue

Programme würden überdies von außen an die AvH herangetragen, z.B. seitens der Geldgeber.

Bei Programmideen werde zunächst geprüft, ob diese mit der Satzung und dem Selbstverständnis der AvH übereinstimmen und ob das neue Programm – oft auch in Form einer Modifikation bestehender Programme – das Potential habe, eine bislang im Netzwerk unterrepräsentierte Gruppe von Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zu erreichen. Sei dies der Fall, werde in einem standardisierten Prozess unter Führung des Referats „Strategische Planung“ ein Programmkonzept entwickelt, das eine ausführliche Beschreibung aller einzelnen Planungsschritte umfasst, die bei der Konzeption eines neuen Programms durchlaufen werden.

Einmal jährlich befasse sich die Geschäftsstelle der AvH in einem Jahres-Strategie-Workshop mit der Systematisierung und Priorisierung von Ideen. Der resultierende Vorschlag werde mit der Präsidentin bzw. dem Präsidenten diskutiert. Gemeinsam mit ihr bzw. ihm werde entschieden, welche Ansätze ohne zusätzliche Mittel implementiert werden könnten und für welche um Mittel geworben werden solle. In beiden Fällen entscheide der Stiftungsrat über die endgültige Umsetzung.

Eine besondere Herausforderung seien sich kurzfristig bietende Gelegenheiten für neue Programme, die auch politische Zielsetzungen verfolgten. Prominente Beispiele dafür seien das Bundeskanzler-Stipendienprogramm (AA) sowie das Internationale Klimaschutz-Programm (BMU), die beide von den Ministerien an die AvH herangetragen worden seien. Beide Programme wendeten sich an hochqualifizierte Nachwuchsführungskräfte und stünden daher nicht im Widerspruch zum Auftrag der AvH, verließen aber das Gebiet der reinen Wissenschaftsförderung. Die AvH habe das Fördersegment der besonders qualifizierten akademisch ausgebildeten Führungskräfte außerhalb der Forschung gleichwohl in ihr Portfolio aufgenommen, weil es eindeutig zu ihren Zielen in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik und der Entwicklungszusammenarbeit beitrage. In anderen Fällen habe die AvH Optionen für zusätzliche Mittel ungenutzt gelassen, weil die damit verbundenen Fördervorstellungen nicht dem Profil der AvH entsprochen hätten.

III.2 Hauptarbeitsfelder

III.2.a Forschungsstipendien und Forschungspreise

Im Zentrum der Arbeit der AvH steht die individuelle Förderung exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland auf unterschiedli-

chen Karrierestufen nach der Promotion durch Forschungsstipendien und -preise. |⁷² Dabei arbeitet die Stiftung im Rahmen des jeweiligen Programms ohne jegliche Quotierung. Im Jahr 2012 kamen auf gut 600 Stipendien rund 100 Forschungspreise. Im Kern stehen somit die Forschungsstipendien, durch die der weitaus größte Anteil (etwa 85 %) der Personen zur AvH kommt. Alle Geförderten werden durch individuelle Ansprechpersonen in der Geschäftsstelle der AvH betreut. Die monatliche Stipendienrate beträgt seit 1. Dezember 2012 durchschnittlich 2.650 Euro für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und 3.150 Euro für erfahrene Forschende. |⁷³ Zudem können jetzt Zusatzleistungen für alleinerziehende Eltern bezahlt werden. |⁷⁴ Die Bedingung des Bundesfinanzministeriums, die Erhöhung der Stipendienraten haushaltsneutral zu realisieren, führte zu einer Absenkung der Stipendienzahl. Diese Absenkung hat die AvH nach eigenem Bekunden als kleineres Übel in Kauf genommen, um weiterhin für die besten, weltweit umworbenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler interessant zu sein. An der Umsetzung weiterer Zulagen zur Erhöhung der Attraktivität ihrer Stipendien werde die Stiftung auch künftig intensiv arbeiten. Aufgrund der Anhebung der Stipendienraten, umfangreicher Verbindungen und einer im Vergleich zu den Vorjahren längeren durchschnittlichen Förderdauer bei insgesamt enger Haushaltslage sei die Anzahl der vergebenen Humboldt-Forschungsstipendien gegenüber den Vorjahren zuletzt zurück gegangen. Die Stipendiendauer von maximal zwei Jahren wird laut AvH überwiegend als angemessen empfunden.

Programmlinien

Die wichtigsten Programmlinien sind:

– Humboldt-Forschungsstipendium: (2011 verausgabte Gesamtfördersumme: 34,28 Mio. Euro, 1.682 Bewerbungen und 492 Bewilligungen im Jahr 2011, davon 125 an Frauen, Bewilligungsquote: 29 %; durchschnittliche Fördersumme

|⁷² Für alle Förderprogramme der AvH, die sich an ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten, gilt: Auch Personen deutscher Nationalität steht grundsätzlich eine Bewerbung offen bzw. sie sind nominierbar sofern sich ihr Lebens- und Arbeitsmittelpunkt seit mindestens fünf Jahren außerhalb Deutschlands befindet.

|⁷³ Bis dahin lagen die Stipendien bei 2.250 Euro für den Nachwuchs bzw. 2.450 Euro für etablierte Kräfte.

|⁷⁴ Alleinerziehende erhalten monatlich 400 Euro für das erste und 100 Euro für jedes weitere Kind. Eine vergleichbare Unterstützung für Ehepaare und Lebenspartnerschaften und deren Kinder ist nicht möglich. Dies erschwere es Ehe- bzw. Lebenspartnern und -partnerinnen, während des Forschungsaufenthaltes des AvH-geförderten Partners ebenfalls einer wissenschaftlichen oder sonstigen beruflichen Tätigkeit nachzugehen und beeinträchtige somit letztlich deren Integration. In manchen Fällen verhindere es letztlich auch die Gewinnung der für die Förderung ausgewählten Person, so die AvH.

pro Förderjahr |⁷⁵: 46.200 Euro pro Person – für detaillierte Angaben zu diesem und den anderen Programmen siehe Übersicht 3 im Anhang): Diese Programm ist seit der Gründung der AvH zentrales Element der Förderung durch das AA. Es hat zwei Förderlinien, von denen sich eine an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bis vier Jahre nach der Promotion und eine zweite an erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bis zwölf Jahre nach der Promotion richtet. Zielgruppe sind überdurchschnittlich qualifizierte Forschende aller Fachgebiete aus dem Ausland, deren Arbeit ein eigenständiges, wissenschaftliches Profil zeigt. Mit dem Humboldt-Forschungsstipendium besteht die Möglichkeit, ein selbst gewähltes langfristiges Forschungsvorhaben (wissenschaftliche Nachwuchskräfte: 6-24 Monate; erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: 6-18 Monate) in Kooperation mit einer selbst gewählten wissenschaftlichen Gastgeberin bzw. einem Gastgeber an einer Forschungseinrichtung in Deutschland durchzuführen. Das Stipendium für erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kann flexibel in bis zu drei Aufenthalte innerhalb von drei Jahren aufgeteilt werden. Im Jahr 2012 hat das AA der AvH für zwei Jahre befristete Sondermittel zur Verfügung gestellt, um im Rahmen dieser Programmlinie auch den demokratischen Wandel in Ägypten und Tunesien zu unterstützen.

– Feodor Lynen-Forschungsstipendium: (2011 verausgabte Gesamtfördermittel: 5,5 Mio. Euro, 230 Bewerbungen und 100 Bewilligungen im Jahr 2011, davon 22 an Frauen, Bewilligungsquote: 43 %; durchschnittliche Fördersumme pro Förderjahr: 29.500 Euro pro Person zuzgl. Gastgeberanteil). Das Programm richtet sich an deutsche Forschende, die einen längerfristigen wissenschaftlichen Gastaufenthalt (6-18 Monate) an einer Forschungseinrichtung im Ausland verbringen wollen. Es verfügt ebenfalls über zwei Programmlinien für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie für etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Gastgeberin bzw. der Gastgeber muss eine von der Humboldt-Stiftung bereits geförderte Wissenschaftlerin bzw. ein Wissenschaftler im Ausland sein. Damit ist das Lynen-Programm gleichermaßen eine Alumni-Maßnahme als auch ein *outgoing*-Stipendienprogramm. Im Übrigen entsprechen die Konditionen denen der Förderlinien des Humboldt-Forschungsstipendiums (s.o.).

Um ungünstigeren Voraussetzungen für Forschende aus Entwicklungs- und Schwellenländern Rechnung zu tragen, wurden mit Unterstützung des BMZ bzw. seiner Vorgänger seit den 1970er Jahren Sonderstipendien vergeben. Diese wurden 1998 vom Georg Forster-Forschungsstipendien-Programm abgelöst, das

|⁷⁵ Hier wie in den folgenden Programmen beziehen sich die durchschnittlichen Fördersummen pro Person und Jahr auf zwölf Monate – inkl. Nebenleistungen und Veranstaltungen, ohne Alumniförderung.

neben der personenbezogenen Förderung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler explizit entwicklungspolitische Ziele verfolgt.

– Das Georg Forster-Forschungsstipendien-Programm (2011 verausgabte Gesamtfördersumme: 4,6 Mio. Euro, 207 Bewerbungen und 65 Bewilligungen im Jahr 2011, davon 14 an Frauen, Bewilligungsquote: 31 %; durchschnittliche Fördersumme pro Förderjahr: 49.600 Euro pro Person.) fördert Personen, deren Forschung für die Zukunft ihrer sich entwickelnden Herkunftsländer besonders relevant ist und sich sehr gut zum wissenschaftlichen Methodentransfer eignet. Das Forschungsstipendien-Programm richtet sich in zwei Förderlinien an (Nachwuchs-) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Entwicklungs- und Schwellenländern (außer China und Indien), die in Kooperation mit einer selbst gewählten wissenschaftlichen Gastgeberin bzw. einem Gastgeber ein eigenes langfristiges Forschungsvorhaben an einer Forschungseinrichtung in Deutschland durchführen wollen. Im Übrigen entsprechen die Konditionen denen der Förderlinie des Humboldt-Forschungsstipendiums (s.o.).

Seit Beginn der 1970er Jahre entstanden die Preisträgerprogramme, wodurch die AvH sich für führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler öffnete. Dabei handelt es sich um

Forschungspreise für das bisherige Gesamtschaffen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden eingeladen, in Kooperation mit Fachkolleginnen und -kollegen selbst gewählte Forschungsvorhaben in Deutschland durchzuführen, wobei der Aufenthalt zeitlich und räumlich aufgeteilt werden kann.

– Humboldt-Forschungspreis (2011 verausgabte Gesamtfördermittel: 3,6 Mio. Euro, Ø 72.000 Euro pro Person, 159 Nominierungen und 73 Verleihungen im Jahr 2011, darunter 4 an Frauen, Bewilligungsquote: 46 %): Mit dem Preis werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihr bisheriges Gesamtschaffen ausgezeichnet, deren grundlegende Entdeckungen, Erkenntnisse oder neue Theorien das eigene Fachgebiet nachhaltig geprägt haben und von denen auch in der Zukunft weitere Spitzenleistungen erwartet werden können. Nominiert werden können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachrichtungen aus dem Ausland. Auf die Nominierungen qualifizierter Wissenschaftlerinnen wird besonderer Wert gelegt. Die Preisträgerinnen und Preisträger sind eingeladen, in Deutschland in Kooperation mit Fachkolleginnen und -kollegen selbst gewählte Forschungsvorhaben über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr durchzuführen. Der Aufenthalt kann zeitlich aufgeteilt werden. Die Nominierung erfolgt durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland. Auch eine im Ausland tätige Preisträgerin bzw. ein

Preisträger der Humboldt-Stiftung kann eine Nominierung initiieren, muss diese jedoch gemeinsam mit einer bzw. einem in Deutschland tätigen Kollegin bzw. Kollegen einreichen. Um die Einbindung der Humboldt-Preisträgerinnen und -Preisträger in das Humboldt-Netzwerk zu verbessern, hat die Stiftung das Instrument der „Humboldt-Lectures“ an den jeweiligen Gastinstituten konzipiert und bis zum Jahr 2012 geringfügig finanziell unterstützt. Auch die Bonner Humboldt-Preisträger-Foren dienen dem Austausch zwischen Preisträgerinnen und Preisträgern, Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in bestimmten Fachgebieten (2011: Makromolekulare Wissenschaften; 2012: Philosophie).

– Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis (2011 verausgabte Gesamtförder-summe: 0,8 Mio. Euro, Ø 57.000 Euro pro Person, 40 Nominierungen und 18 Verleihungen im Jahr 2011, darunter 6 an Frauen, Bewilligungsquote: 45 %): Für diesen Forschungspreis können in ihrem Fachgebiet bereits international anerkannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland nominiert werden, die ihre Promotion vor nicht mehr als 18 Jahren abgeschlossen haben. Von ihnen wird erwartet, dass sie zukünftig durch weitere wissenschaftliche Spitzenleistungen ihr Fachgebiet auch über das engere Arbeitsgebiet hinaus nachhaltig prägen. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden für ihre herausragenden Forschungsleistungen ausgezeichnet. Die Modalitäten der Mittelverwendung sowie der Nominierung entsprechen denen des Humboldt-Forschungspreises.

– Georg Forster-Forschungspreis (seit 2012 vergeben: Mit diesem Preis werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Schwellen – und Entwicklungsländern (außer Indien und China) aller Fachrichtungen für ihr bisheriges Gesamtschaffen ausgezeichnet, deren grundlegende Entdeckungen, neue Theorien oder Erkenntnisse das eigene Fachgebiet auch über das engere Arbeitsgebiet hinaus nachhaltig geprägt haben und von denen erwartet werden kann, dass sie auch in Zukunft an der Ausarbeitung forschungsbasierter Lösungsansätze für die spezifischen Herausforderungen der Schwellen- und Entwicklungsländer mitwirken. Die Modalitäten des Georg Forster-Forschungspreises richten sich nach denen des Humboldt-Forschungspreises.

Forschungspreise zur Unterstützung umfassender Kooperationen ausländischer und deutscher Forschender in bestimmten Fachgebieten oder Disziplinen

– Max-Planck-Forschungspreis (2011 verausgabte Gesamtfördersumme: 1,9 Mio. Euro, 24 Nominierungen und 2 Verleihungen im Jahr 2011, darunter keine an eine Frau, Bewilligungsquote: 8%; durchschnittliche Fördersumme pro Förderjahr: 170.000 Euro pro Person): Exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Nationen, von denen im Rahmen internationaler Kooperationen weitere wissenschaftliche Spitzenleistungen – auch mit Hilfe des

Preises – zu erwarten sind, können für den Max-Planck-Forschungspreis nominiert werden. Der gemeinsame Forschungspreis der AvH und der MPG wird im jährlichen Wechsel in Teilgebieten der Natur- und Ingenieurwissenschaften, der Lebenswissenschaften und der Sozial- und Geisteswissenschaften ausgeschrieben. |⁷⁶ Jährlich werden zwei Forschungspreise verliehen – je ein Preis an eine im Ausland und an eine in Deutschland tätige international renommierte Forscherpersönlichkeit. Die Nominierung erfolgt durch Rektoreninnen bzw. Rektoren/Präsidentinnen bzw. Präsidenten von Hochschulen sowie Leiterinnen und Leiter von Forschungseinrichtungen in Deutschland. Das Preisgeld steht der Preisträgerin bzw. dem Preisträger über einen Zeitraum von drei bis maximal fünf Jahren für Forschungen eigener Wahl zur Verfügung.

– Anneliese Maier-Forschungspreis (vergeben seit 2011; 90 Nominierungen und 7 Verleihungen im Jahr 2011, darunter 3 an Frauen; Bewilligungsquote: 8 %; durchschnittliche Fördersumme pro Förderjahr: 73.000 Euro pro Person.) |⁷⁷: Dieser vom BMBF finanzierten Forschungspreis wurde im Jahr 2011 eingerichtet, um die Internationalisierung der Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland zu fördern. Vorgeschlagen werden können Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem Ausland, deren bisherige wissenschaftliche Leistungen in ihrem Fachgebiet international anerkannt sind und von deren Forschungsk Kooperation mit Fachkolleginnen und Fachkollegen in Deutschland ein nachhaltiger Beitrag zur weiteren Internationalisierung der Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland erwartet wird. Neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die bereits zur Spitzengruppe ihres Fachs gehören, sollen auch in ihrer wissenschaftlichen Laufbahn noch nicht so weit fortgeschrittene, aber bereits international ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angesprochen werden. Auf die Nominierungen qualifizierter Wissenschaftlerinnen wird besonderer Wert gelegt. Die Preisträgerinnen und Preisträger sollen selbst gewählte Forschungsk Kooperationen für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren mit der bzw. dem Nominierenden und/oder Fachkolleginnen bzw. Fachkollegen in Deutschland durchführen. Die Nominierung erfolgt durch Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler in Deutschland.

|⁷⁶ Für das Jahr 2013 wird er im Bereich der Lebenswissenschaften zum Thema Einfluss des Klimawandels auf Ökosysteme ausgeschrieben.

|⁷⁷ In dieser Programmlinie wurden im Jahr 2011 noch keine Fördermittel verausgabt.

- _ Sofja Kovalevskaja-Preis (2011 nicht vergeben; 2011 verausgabte Gesamtfördersumme: 7,8 Mio. Euro; durchschnittliche Fördersumme pro Förderjahr: 393.000 Euro): Der seit 2001 vergebene und seit 2004 im Haushalt des BMBF etatisierte Preis wird alle zwei Jahre vergeben und richtet sich an besonders erfolgreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aller Fachgebiete aus dem Ausland, die ihre Promotion vor nicht mehr als sechs Jahren mit herausragendem Ergebnis abgeschlossen haben. Die Bewerberinnen und Bewerber müssen Publikationen in anerkannten internationalen Zeitschriften oder Verlagen vorweisen können. Mit dem Sofja Kovalevskaja-Preis besteht die Möglichkeit, an einer selbst gewählten Forschungseinrichtung in Deutschland für die Dauer von fünf Jahren eine Arbeitsgruppe aufzubauen und ein hochrangiges Forschungsprojekt eigener Wahl durchzuführen.

- _ Alexander von Humboldt-Professur (2011 verausgabte Gesamtfördersumme: 14,2 Mio. Euro, 22 Nominierungen und 8 Verleihungen im Jahr 2011, davon keine an eine Frau; Bewilligungsquote: 36 %; durchschnittliche Fördersumme pro Förderjahr 856.000 Euro): Dieses im Jahr 2008 eingeführte und vom BMBF finanzierte Förderinstrument richtet sich an weltweit führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachgebiete, die bereit sind, dauerhaft nach Deutschland überzusiedeln. Die Preisträgerinnen und Preisträger sollen Teil der langfristigen strategischen Forschungs- und Entwicklungsplanung der vorschlagenden Einrichtung werden und wesentlich zur Profilierung der deutschen Forschung beitragen. Das über einen Zeitraum von fünf Jahren zur Verfügung gestellte Preisgeld in Höhe von in der Regel 5,0 Mio. Euro für experimentell arbeitende bzw. 3,5 Mio. Euro für theoretisch arbeitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler soll die Durchführung langfristiger zukunftsweisender Forschungen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland ermöglichen. Die Nominierung erfolgt durch deutsche Hochschulen; außeruniversitäre Forschungseinrichtungen können Nominierungen gemeinsam mit deutschen Hochschulen einreichen. Aus Sicht der AvH tragen die Humboldt-Professuren als Modell der Strukturförderung zur Wettbewerbsfähigkeit, Internationalisierung und Profilschärfung der Universitäten bei. Dieser Bedeutung entspricht nach Ansicht der AvH der finanzielle Anteil der Humboldt-Professuren am Gesamtbudget der Stiftung, der bei planmäßigem Ausbau dieses Programms zukünftig voraussichtlich bei einem Drittel liegen wird.

Ziele der Alumni-Arbeit

Die Alumni-Arbeit ist nach eigenen Angaben ein zentraler Stiftungszweck der AvH. |⁷⁸ Während die ursprüngliche Idee der Alumniarbeit ganz überwiegend in der bilateralen Vernetzung von ausländischen Alumnae und Alumni mit deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bestand, hat das stiftungsstrategische Interesse an dem (multilateralen) Humboldt-Netzwerk laut AvH in den letzten Jahren erheblich zugenommen.

Mit der Förderung von Alumni und Alumnae verfolgt die Stiftung folgende Ziele:

- _ Fortsetzung, Festigung und Aufbau langfristiger Wissenschaftskooperationen, auch über die Erstförderung hinaus, zur Stärkung und zur Internationalisierung des Forschungsstandortes Deutschland.
- _ Aufrechterhaltung und Ausbau einer nachhaltigen, auch persönlichen Bindung der wissenschaftlichen Eliten im Ausland an Deutschland und deren verstärkte Einbindung in Forschung, Kultur, Politik und Wirtschaft in Deutschland auf der Basis von Vertrauen und positiven Erfahrungen.
- _ Gewinnung von Multiplikatoren der deutschen Wissenschaft und Kultur unter den Alumnae und Alumni zur Verbreitung eines realistischen Bildes Deutschlands und seiner Wissenschaft sowie zur Gewinnung von weltweiten Ansprechpartnerinnen und -partnern für die deutsche Politik und Wissenschaft.
- _ Verstetigung von positiven Effekten für Forschung und Wissenschaftssysteme insbesondere in Schwellen- und Entwicklungsländern durch Rückkehrförderung und speziell angepasste Alumni-Förderinstrumente.
- _ Stärkung und Ausbau des Humboldt-Netzwerks
 - _ durch die Gewinnung weiterer exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland für die AvH-Förderprogramme,
 - _ durch Vernetzung der Alumnae und Alumni untereinander und mit weiteren deutschen und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern,

|⁷⁸ Grundlage für die Alumni-Förderung sind neben der Satzung das Nachbetreuungskonzept von 1997 und dessen Fortschreibung aus dem Jahr 2002 sowie die „Richtlinien und Hinweise für Forschungsstipendiaten“.

- _ durch frühzeitige Information von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern während und kurz nach der Promotion über die AvH-Förderprogramme.

Zu den jüngeren Herausforderungen zählt die AvH die Notwendigkeit, auch einen strukturellen Beitrag zur Internationalisierung der deutschen Wissenschaftslandschaft zu leisten, eine zunehmende Konkurrenz durch die Entstehung anderer, auch online-basierter Netzwerke, und die Nutzung des weltweiten Alumni-Netzwerkes zur Werbung für den Forschungsstandort Deutschland. Angesichts dieser Herausforderungen habe die Stiftung die Alumni-Förderinstrumente sukzessive für alle Humboldtianerinnen und Humboldtianer geöffnet, die Aufenthaltsdauer zugunsten gesplitteter Aufenthalte flexibilisiert, neue Alumni- und Netzwerk-Programme entwickelt und die Alumni-Förderung als „Mehrwert“ und Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zu anderen Stipendiengebern besser sichtbar gemacht.

Instrumente der Alumni-Förderung

Alumnae und Alumni haben die Möglichkeit, nach Abschluss des ersten Forschungsaufenthaltes in Deutschland und Rückkehr ins Ausland nach frühestens drei Jahren die Förderung eines erneuten Aufenthaltes in Deutschland zu beantragen. Kurzaufenthalte bis zu 30 Tagen können zur aktiven Teilnahme an internationalen Tagungen in Deutschland, zu Vortragsreisen, zur Pflege wissenschaftlicher Kontakte oder zu kurzen Arbeitsaufenthalten in Deutschland genutzt werden. Forschungsaufenthalte bis zu drei Monaten können der Fortsetzung von Forschungen aus dem ersten Aufenthalt oder aber der Initiierung neuer Kooperationsprojekte dienen. Die Wahl der wissenschaftlichen Gastgeberin bzw. des Gastgebers ist frei und soll sich ausschließlich nach fachlichen Kriterien richten. Die Entscheidung über die Bewilligung des Antrags wird auf der Grundlage einer i. d. R. externen Beurteilung der wissenschaftlichen Qualifikation und Aktivität der Alumna bzw. des Alumnus, der wissenschaftlichen Qualität des geplanten Forschungsprojektes und der wissenschafts- sowie außerkulturpolitischen Bedeutung eines erneuten Forschungsaufenthaltes getroffen. Auch der Umfang der bisher gewährten Förderung sowie der Zeitraum seit der letzten Förderung durch die AvH werden mit berücksichtigt. Von 2009 bis 2011 haben sich 1.035 Alumnae und Alumni aus 94 Ländern erneut mit Unterstützung der AvH zu kurzfristigen Forschungsaufenthalten in Deutschland aufgehalten.

Zur Unterstützung der Rückkehr deutscher Feodor Lynen-Stipendiatinnen und -Stipendiaten aus dem Ausland kann die AvH für die Dauer von maximal zwölf Monaten Rückkehrstipendien für die Arbeit an einer Hochschule oder außeruniversitären Forschungseinrichtung in Deutschland gewähren. Dabei sollen die Geförderten ihre bisherige ausländische Humboldt-Gastgeberin bzw. ihren

Gastgeber im Rahmen der Humboldt-Netzwerkförderung an ihre Institution einladen. Lynen-Alumnae und -Alumni können zudem Mittel für erneute Forschungsaufenthalte im Ausland (bis zu 3 Monate) oder die Einladung einer Humboldt-Gastwissenschaftlerin bzw. eines Gastwissenschaftlers an das eigene Forschungsinstitut (bis zu 14 Tage) beantragen. Nach ihrer Rückkehr werden Lynen-Alumnae und -Alumni überdies jeweils einmal zu einer Jahrestagung und zu einer Netzwerktagung eingeladen, wo sie ihre Erfahrungen an frisch ausgewählte, vor der Ausreise stehenden Lynen-Stipendiatinnen und -Stipendiaten weitergeben und sich überdies mit ausländischen AvH-Geförderten vernetzen können.

Personen aus Entwicklungs- und Schwellenländern, Ostmitteleuropäischen Ländern und den GUS-Staaten können nach erfolgreichem Abschluss ihres Stipendiums in Deutschland ein Rückkehrstipendium zur Förderung der Reintegration sowie zum Auf- und Ausbau einer eigenen Arbeitsgruppe beantragen. Weitere Fördermöglichkeiten der AvH für Alumni in diesen Ländern betreffen:

- _ Mittel für Bücher deutscher Autorinnen und Autoren oder aus deutschen Verlagen,
- _ Druckkostenbeihilfen für die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen aus dem geförderten Aufenthalt in Deutschland,
- _ Reisen deutscher Kooperationspartnerinnen und -partner zum Institut der Alumnae und Alumni im Ausland,
- _ wissenschaftliche Geräte, ohne die eine Kooperation mit deutschen Partnern nicht fortgesetzt werden kann.

Eine Bündelung der Alumni-Maßnahmen für diese Länder stellt die Institutspartnerschaft dar, die von den Alumnae und Alumni gemeinsam mit ihren Kooperationspartnerinnen und -partnern in Deutschland zur Förderung einer längerfristigen Zusammenarbeit beantragt werden kann. Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind als potenzielle Kandidatinnen und Kandidaten für ein Forschungsstipendium der AvH stets in die Förderung dieser Institutspartnerschaften einbezogen.

Um den Kontakt mit den Alumnae und Alumni im Ausland zu intensivieren, organisiert die AvH jährlich bis zu zwei Humboldt-Kolloquien im Ausland, zu denen Alumnae und Alumni einer Region eingeladen werden. Von der AvH eingeladene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland geben dabei einen Überblick über die derzeitige Situation der Forschung ihres Faches in Deutschland und diskutieren Möglichkeiten zur Intensivierung der Zusammenarbeit. Darüber hinaus wird der Kontakt zwischen den Humboldtianerinnen und Humboldtianern in einer Region vertieft und Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AvH geboten. Durch Besuche in den Instituten der Humboldtianerinnen und Humboldtianer vor Ort erhalten die Mitglieder der AvH-Delegation einen Einblick in die Forschungs-

tuation des jeweiligen Landes. In öffentlichen Vorträgen werden zudem (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler auf die Fördermöglichkeiten der AvH aufmerksam gemacht. Zur Stärkung der allgemeinen regionalen und fachlichen Netzerbildung sowie um das Interesse des wissenschaftlichen Nachwuchses an den Förderprogrammen der AvH und am Forschungsstandort Deutschland zu wecken, unterstützt die AvH überdies Humboldt-Kollegs, interdisziplinäre wissenschaftliche Veranstaltungen, die von Humboldt-Vereinigungen oder einzelnen Humboldtianerinnen bzw. Humboldtianern in eigener Verantwortung veranstaltet werden. In den Jahren 2009-2011 haben 138 Alumnae und Alumni mit finanzieller Unterstützung der Stiftung insgesamt 157 Regional- und Fachtagungen im Ausland in 54 Ländern durchgeführt. An diesen Veranstaltungen haben nach Angaben der AvH mehr als 10.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teilgenommen, die mehrheitlich noch nicht Mitglied im Humboldt-Netzwerk sind. Unter allen Teilnehmenden waren etwa 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland.

Mit dem Bonner Humboldt-Preisträger-Forum folgt die Stiftung seit 2011 einer Empfehlung aus der Preis-Programm-Evaluation (2009), den Austausch von Alumnae und Alumni der Preis-Programme untereinander sowie mit den Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern der Stipendienprogramme zu fördern.

Humboldt-Alumni-Vereinigungen im Ausland fördern den Austausch insbesondere mit Deutschland, aber auch zwischen Humboldt-Alumnae und -Alumni und weiteren erfahrenen sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im jeweiligen Land. Überdies machen sie die Programme der AvH in ihren Ländern bekannt. Aktuell bestehen weltweit 105 Humboldt-Alumni-Vereinigungen in 76 Ländern, mit denen die AvH regelmäßig in Kontakt steht. |⁷⁹ In einigen Ländern haben diese so genannten „Humboldt-Clubs“ regionale und lokale Untergruppen gegründet. In den USA arbeitet die AvH eng mit den *American Friends of the Alexander von Humboldt Foundation* zusammen, die die Stiftung bei der Alumni-Arbeit sowie bei Marketing- und Fundraising-Aktivitäten unterstützen und Kontakt zu 80 sog. *Humboldtians on Campus* halten; diese wirken als Multiplikatoren in ihren Universitäten und Fachgemeinschaften. Die *American Friends* sind zudem für die Stiftung an den Aktivitäten des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses (DWIH) New York beteiligt. In den DWIH Moskau, Tokyo und demnächst Sao Paulo ist die AvH mit Ortskräften

|⁷⁹ Einige Alumni-Vereinigungen verfügen über eine eigene Website. Siehe. <http://www.humboldt-foundation.de/web/alumnivereinigungen.html>

präsent, die neben allgemeinen Informations- auch spezifische Aufgaben wahrnehmen. |⁸⁰

Seit dem Jahr 2006 beruft die AvH ehrenamtliche Vertrauenswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die über einen Zeitraum von drei bis sechs Jahren in ihren Heimatländern über die Förderprogramme der AvH und den Forschungsstandort Deutschland informieren. Zugleich versorgen sie die AvH mit wichtigen Informationen über die Gegebenheiten in den Wissenschaftssystemen ihrer Heimatländer und ermöglichen so die bedarfsgerechte Gestaltung der Förderangebote. Derzeit sind 51 Alumnae und Alumni aus allen Fächern in 39 Ländern als Vertrauensleute aktiv.

Seit 2009 verleiht die AvH jährlich bis zu drei Humboldt-Alumni-Preise zur Förderung innovativer Netzwerkiniciativen, die im herkömmlichen Alumni-Programm nicht unterstützt werden konnten. Mit dem Preis sollen nachhaltige akademische und kulturelle Verbindungen zwischen Deutschland und dem Aufenthaltsland der Humboldt-Alumni sowie die Alumni-Netzwerke in den jeweiligen Ländern und Regionen gestärkt werden.

Informationen über die aktuelle Entwicklung der AvH und des Forschungsstandortes Deutschland sowie Neuigkeiten aus dem Netzwerk erhalten Alumnae und Alumni durch das zweimal jährlich in deutsch-englischer Auflage erscheinende Magazin "KOSMOS", und den zweimonatlichen Email-Newsletter, die beide an alle Humboldtianerinnen und Humboldtianer weltweit versandt werden, sowie durch die Website der AvH. Eine Vernetzung der Alumnae und Alumni untereinander ermöglicht das „Netzwerk Online“, |⁸¹ das zu einem sozialen Netzwerk weiterentwickelt werden soll, sowie das bereits existierende, web 2.0 basierte organisationsübergreifende soziale Netzwerk "Alumni Portal Deutschland (APD)" (zum APD vgl.A.III.3.c)

Eine Querschnittsevaluation der Alumni-Förderprogramme und des Humboldt-Netzwerks wird gegenwärtig vorbereitet (zu den Programmevaluationen vgl. A.IV.2).

|⁸⁰ Zu diesen spezifischen Aufgaben gehören die Organisation des Bundeskanzler-Stipendienprogramms für Russland, des Siebold-Preises in Japan und der Kooperation mit CAPES in Sao Paulo.

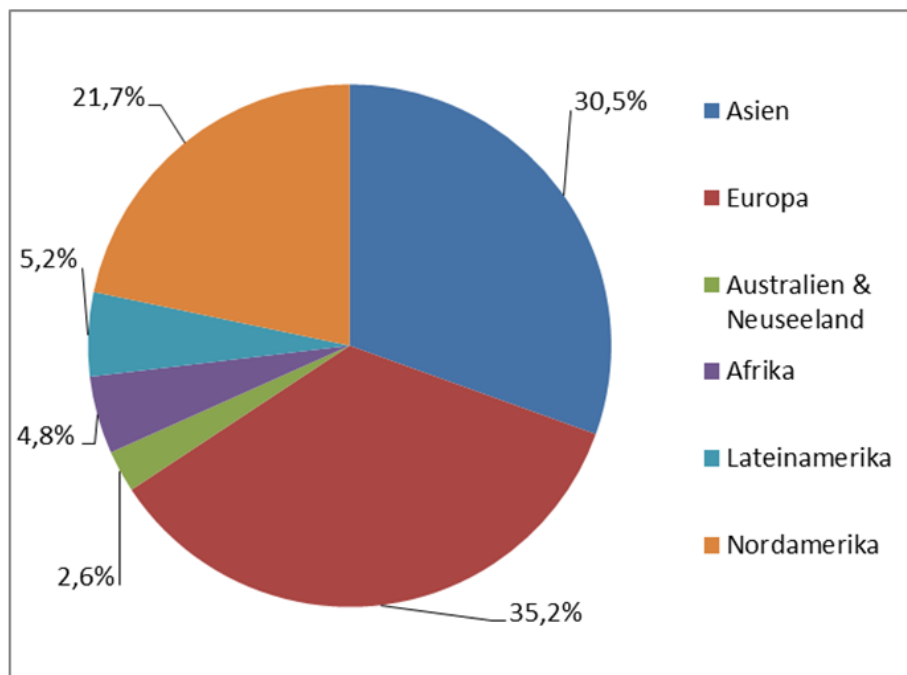
|⁸¹ Das „Netzwerk Online“ ist ein passwortgeschützter Bereich auf der AvH-Website, der es allen Humboldtianerinnen und Humboldtianern ermöglicht, durch direkten Zugriff auf die Datenbank der Stiftung die eigenen Daten kontinuierlich selbst zu pflegen sowie aktuelle Informationen über Forschungsschwerpunkte sowie Kontaktadressen aller Humboldtianerinnen und Humboldtianer weltweit abzufragen. Dadurch werden länder- und fächerübergreifende Kontakte und Kooperationen mit und in dem Humboldt-Netzwerk gefördert.

Im Jahr 2011 verausgabte die AvH für ihre Förderprogramme und Preise (einschließlich Information und Evaluation) 85,8 Mio. Euro, davon kamen 9,1 Mio. Euro der Alumni-Förderung zugute. |⁸³ Es wurden 3.291 Förderleistungen gewährt, darunter 1.092 für Alumnae und Alumni. |⁸⁴

Herkunftsregionen und -länder

In den Jahren 2007 bis 2011 wurden insgesamt 3.410 Stipendien und Preise für Aufenthalte in Deutschland neu vergeben. |⁸⁵ Davon gingen 1.201 Stipendien und Preise an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Europa (35,2 %). Die Stipendien und Preise, die im genannten Zeitraum an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler außerhalb Europas vergeben wurden, verteilen sich wie folgt auf die Kontinente: Asien 30,5 % (1.043), Nordamerika: 21,7 % (739), Lateinamerika: 5,2 % (176), Afrika: 4,8 % (164) sowie Australien und Neuseeland: 2,6 % (87) (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3 Preise und Stipendien für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler 2007-2011 nach Kontinenten



Quelle: Angaben der AvH

|⁸² Einschließlich Bundeskanzler-Stipendien und Internationale Klimaschutzstipendien (vgl. A.II.3.a)

|⁸³ 63 % der Gesamtsumme flossen in die Förderprogramme, 37 % in die Preise.

|⁸⁴ Eine Differenzierung nach Qualifikations- bzw. Karrierestufen wird nachgereicht.

|⁸⁵ In die Berechnung eingeflossen sind: Humboldt-Forschungsstipendien, Georg Forster-Forschungsstipendien, Humboldt-Forschungspreis, Bessel-Forschungspreis.

Betrachtet man die Gesamtheit der während (eines Teils) des Jahres 2011 geförderten Personen (Teile des Erstaufenthaltes, Alumni-Förderung) entfielen knapp 45 % (1.479) der Förderfälle auf europäische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (davon 516 Alumni); etwa ein Fünftel davon (322) auf Deutsche aus dem Lynen-Programm (Erstförderung, Rückkehrstipendien, Alumniförderung). In größerem Umfang in den Stipendien- und Preisprogrammen gefördert (Erstaufenthalte) wurden zudem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Russischen Föderation (142), Polen (115), Frankreich (101) und Großbritannien (98). Außerhalb Europas ist Asien die Region, aus der im Jahr 2011 – mit einigem Abstand – die meisten von der AvH geförderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kommen. Rund 25,1 % (827) der Erstaufenthalte in den Stipendien- und Preisprogrammen betrafen in diesem Jahr Asiatinnen und Asiaten, davon die meisten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus China (283) und Indien (228). Die übrigen im Rahmen der Stipendien- und Preisprogramme geleisteten Erstförderungen verteilen sich im Jahr 2011 folgendermaßen auf die Regionen:

- _ Nordamerika: 16,0 % (528) (davon USA: 446),
- _ Afrika: 6,4 % (209), (darunter Nigeria [67], Kamerun [35] und Ägypten [30]),
- _ Lateinamerika: 5,4 % (178), (darunter Argentinien [54] und Brasilien [53]),
- _ Australien und Neuseeland: 2,1 % (70), (davon Australien: 56).

Nach Herkunftsländern betrachtet, stammt die größte Gruppe der Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie der Preisträgerinnen und Preisträger aus den Vereinigten Staaten, gefolgt von Deutschland (Lynen-Programm), China und Indien (vgl. Übersicht 7 im Anhang).

Fachrichtungen

Rund 60 % (1.976) der Geförderten waren Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, vor allem aus den Fächern Chemie (574), Physik (447) und Biowissenschaften (401). Auf Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler entfiel ein knappes Drittel der Förderungen. Die am stärksten vertretenen Fachrichtungen waren dabei die Rechtswissenschaft (141), „Fremde Sprachen und Kulturen“ (136), Geschichtswissenschaft (118) und Philosophie (116). 8,6 % (283) der Geförderten kam aus den Ingenieurwissenschaften, davon mehr als ein Drittel (100) aus dem Bereich der Werkstoffwissenschaften (vg. Übersichten 5-7 im Anhang).

Gastgebende Einrichtungen

In den Jahren zwischen 2007 und 2011 hat die AvH insgesamt 6.082 Erst- und Alumniaufenthalte in Deutschland von Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem Ausland gefördert. Knapp drei Viertel von ihnen entschieden sich für einen Gastaufenthalt an einer staatlichen deutschen Universität. Zweit-

größter Gastgeber waren Institute der MPG (12 %), gefolgt von der HGF und der Leibniz-Gemeinschaft (je 3 %). Die übrigen Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Preisträgerinnen und Preisträger wählten eine Ressortforschungseinrichtung des Bundes (0,6 %), ein Institut der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG, 0,5 %), eine staatliche oder private Fachhochschule, eine Akademie der Wissenschaften oder eine sonstige wissenschaftliche Einrichtung.

III.3 Zusätzliche wichtige Arbeitsfelder

III.3.a Förderung von Nachwuchsführungskräften

Neben der Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist die AvH in geringerem Umfang auch in anderen Bereichen tätig, denen sie aufgrund von Synergien mit den Hauptarbeitsrichtungen (vgl. A.III.2.) ebenfalls eine wichtige Rolle für das Profil der Stiftung zuschreibt. Hierzu gehören Programme, die mit dem Mittel der Förderung individueller Exzellenz gezielt Beiträge aus wissensbasierten Berufsfeldern außerhalb der Wissenschaft zur Lösung globaler Probleme mobilisieren wollen.

– Bundeskanzler-Stipendien: (durchschnittliche Fördersumme pro Jahr: 59.700 Euro pro Person, 43 Bewerbungen und 29 Bewilligungen im Jahr 2011, davon 18 an Frauen): Das Programm richtet sich an international orientierte Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit ersten Führungserfahrungen aus den USA, der Russischen Föderation und der Volksrepublik China. Zielgruppe sind angehende Entscheidungsträgerinnen und -träger aus einem breiten Spektrum an Arbeitsbereichen, darunter Politik, öffentliche Verwaltung, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Mit Hilfe dieses Stipendienprogramms sollen sie die Möglichkeit erhalten, für ein Jahr nach Deutschland zu kommen, um sich hier mit anderen von der Humboldt-Stiftung geförderten internationalen Nachwuchsführungskräften zu vernetzen und nach neuen Antworten auf aktuelle globale Fragen zu suchen. Während ihres Deutschlandaufenthalts führen die Bundeskanzler-Stipendiatinnen und -Stipendiaten eigenständig entwickelte, forschungsnahe Projektvorhaben an Gastinstitutionen durch. Dabei werden sie von selbst gewählten Gastgeberinnen und Gastgebern in Deutschland betreut, die die erforderliche Expertise für die jeweiligen Projektthemen besitzen. Die Projektvorhaben sollten nicht nur von gesellschaftlicher Relevanz sein, sondern auch eine nachhaltige, öffentlich sichtbare Wirkung entfalten. Außerdem sollen sie der weiteren Karriereentwicklung der Stipendiatinnen und Stipendiaten dienen. Dieses Stipendienprogramm steht unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin bzw. des Bundeskanzlers und wird vom AA finanziert. Die AvH vergibt jedes Jahr bis zu 30 Bundeskanzler-Stipendien – jeweils bis zu zehn an angehende Führungskräfte aus den drei genannten Ländern. Nachdem sich im Jahr 2011 der Trend zum Rückgang der Bewerberzahlen fortsetzte, wurde das Programm, das seit

mehr als 20 Jahren zum festen Bestandteil des Programm-Portfolios der Humboldt-Stiftung gehört, noch klarer als bisher auf die Zielgruppe der angehenden Führungskräfte fokussiert. Auch die Auswahlausschüsse wurden entsprechend umbesetzt. Um die Zielgruppe unter Bewerberinnen und Bewerbern sowie Gutachtenden besser zu erreichen, wurden ein Online-Bewerbungsmodul und ein ebenfalls online-basiertes Verfahren der Vorauswahl der Bewerberinnen und Bewerber etabliert. Eine Studie über weitere geeignete Informationswege hat zu konkreten Empfehlungen geführt, die laut AvH nun umgesetzt würden.

Internationale Klimaschutzstipendien: (Ø 61.000 Euro pro Person, 31 Bewerbungen und 14 Bewilligungen im Jahr 2011, davon 8 an Frauen): Das Programm ermöglicht Nachwuchsführungskräften aus außereuropäischen Schwellen- oder Entwicklungsländern einen einjährigen Aufenthalt in Deutschland zur Durchführung eines forschungsnahen Projekts eigener Wahl. Die Bewerberinnen und Bewerber sollen als Nachwuchsführungskraft im Themenfeld Klima- und Ressourcenschutz in ihrem Land in Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung tätig sein. Neben Bewerberinnen und Bewerbern mit einer natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung werden insbesondere auch Bewerberinnen und Bewerber, die sich mit rechtlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen des Klimawandels beschäftigen, zur Teilnahme an diesem Programm ermuntert. Bewerberinnen und Bewerber müssen ein klar erkennbares Führungspotential durch erste Tätigkeiten als Führungskraft oder durch einschlägige Referenzen belegen und ein mit überdurchschnittlichem Erfolg abgeschlossenes erstes Hochschulstudium (Bachelor oder vergleichbarer akademischer Abschluss) vorweisen. Dabei darf dieser Hochschulabschluss zum Zeitpunkt des Stipendienbeginns nicht mehr als zwölf Jahre zurückliegen. Zudem ist der Nachweis umfangreicher Berufserfahrung in leitender Funktion (mindestens 48 Monate zum Zeitpunkt der Bewerbung) oder aber eines weiteren akademischen oder professionellen Abschlusses erforderlich. Darüber hinaus werden erste praktische Erfahrungen durch Beteiligung an Projekten mit Bezug zu den Themen Klima- und Ressourcenschutz erwartet. Das Stipendium wird zur Durchführung eines selbst gewählten forschungsnahen Projektvorhabens bei Gastgebenden eigener Wahl in Deutschland gewährt. Das Programm, das im Rahmen der internationalen Klimaschutzinitiative des BMU finanziert wird, beinhaltet einen vorbereitenden Intensiv-Sprachkurs in Deutschland, ein mehrwöchiges Einführungsseminar, eine mehrtägige Fortbildung sowie ein Abschlusstreffen in Berlin.

III.3.b Frontiers of Research-Symposia

Die bi-nationalen *Frontiers of Research Symposia* (382 Bewilligungen im Jahr 2011, davon 120 an Frauen) sollen herausragende (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen

und Wissenschaftler aus Deutschland, den USA, Japan, Großbritannien, China, Indien, Israel und Brasilien mit dem Ziel zusammen bringen, die Grenzen der jeweiligen Herkunftsdisziplinen zu erweitern bzw. zu überwinden. Gemeinsam sollen sie in neue Bereiche des Denkens vorstoßen, indem sie über jüngste wissenschaftliche Fortschritte und innovative Forschungsansätze diskutieren und die Möglichkeiten disziplinübergreifender Forschung ausloten. Zugleich sollen die Symposien dazu dienen, Kontakte zwischen künftigen Führungskräften der Partnerstaaten aufzubauen und zu stabilisieren. Die Symposien werden von der AvH im Rahmen bilateraler Vereinbarungen mit Partnerorganisationen in den genannten Staaten durchgeführt. Die Veranstaltungen finden alternierend in Deutschland und dem jeweiligen Partnerland statt.

III.3.c Forschungspolitische Serviceleistungen

Mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen für Forschungsaufenthalte in Deutschland zu verbessern, speist die AvH ihr Erfahrungswissen hinsichtlich der internationalen Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie die Rückmeldungen aus ihrem Netzwerk in forschungspolitische Diskussionen ein und übernimmt im Kontext der EU-Netzwerke auch nationale Serviceaufgaben. In diesem Kontext stehen insbesondere die folgenden Arbeitsbereiche:

– EURAXESS Deutschland: Im Rahmen des EU-weiten Projekts EURAXESS setzen sich in 40 europäischen Ländern wissenschaftsbezogene Einrichtungen für die Information und Beratung international mobiler Forschender ein, um diese für Forschungsaufenthalte im eigenen Land sowie in Europa zu gewinnen. Die AvH fungiert seit 2003 mit Förderung des BMBF als nationale Koordinierungsstelle EURAXESS-Deutschland. Schwerpunkte der Tätigkeit sind die Beratung mobiler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und ihrer Gasteinrichtungen bei Fragen zu Fördermöglichkeiten, Stellenangeboten, Sozialversicherungs- und Steuerangelegenheiten etc. durch ein *Helpdesk* und einen Internetauftritt (www.euraxess.de) sowie die Pflege eines Netzwerks von ca. 100 Beraterinnen und Beratern für international mobile Forschende an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland, u.a. durch zwei Workshops jährlich. Nach eigenen Angaben bearbeitet die AvH in diesem Zusammenhang derzeit etwa 13.000 Anfragen im Jahr. EURAXESS-Deutschland versetzt die Stiftung nach eigener Einschätzung in die Position eines "One-Stop-Shop" für mobile Forschende. In den Jahren 2010 und 2011 koordinierte die Stiftung zudem das EU-Projekt EURAXESS-T.O.P., das der verbesserten Koordinierung und Professionalisierung der EURAXESS-Service-Zentren in Europa diene. Als nationale Koordinierungsstelle pflegt EURAXESS-Deutschland auch einen europaweiten Austausch mit EURAXESS-Partnern zu Themen der internationalen Forschermobilität und bringt die so gewonnenen Erfahrungen in politische Diskussionen und Initiativen sowie in das Kerngeschäft der AvH ein.

- _ Nationale Kontaktstelle Mobilität (NKS Mobilität): Die AvH ist Trägerin dieser Kontaktstelle, die die deutsche Wissenschaft bei der Nutzung von Mobilitätsprogrammen der EU unterstützt. In diesem Kontext führt die AvH durchschnittlich mehr als 200 individuelle Beratungsgespräche pro Monat mit deutschen Forschenden und Einrichtungen sowie mehr als 30 Informationsveranstaltungen im Jahr durch. Weitere Informationsangebote stellt sie auf einer speziellen Homepage (www.nks-mobilitaet.de) sowie in einem regelmäßig erscheinenden Newsletter bereit. Überdies berät die Stiftung das BMBF bei der Vorbereitung, Durchführung und Weiterentwicklung der mobilitätsbezogenen Komponenten der EU-Forschungsrahmenprogramme und bei der Ausgestaltung und Fortschreibung der Arbeitsprogramme der Europäischen Kommission, die Bestandteil der EU-Forschungsrahmenprogramme sind. |⁸⁶ Die AvH berichtet dem Ressort über programmbezogene EU-Aktivitäten und bringt bei der Europäischen Kommission und deren *Research Executive Agency* sowie bei anderen nationalen, europäischen und internationalen Organisationen deutsche Positionen ein.
- _ Konsortium Internationales Forschungsmarketing: Im Rahmen dieses vom BMBF finanzierten Projekts verfolgt die AvH nach eigenem Bekunden das Ziel, sich stärker als Impulsgeberin im Bereich der Alumniarbeit zu engagieren und eine „Kultur der Forscher-Alumni-Arbeit“ in Deutschland zu etablieren. Die Stiftung führt seit 2009 in Kooperation mit dem DAAD, der DFG und der FhG verschiedene Maßnahmen durch, die sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten, die mit externer Förderung durch eine von sieben Wissenschaftsorganisationen einen Forschungsaufenthalt in Deutschland verbracht haben und inzwischen ihre Tätigkeit im Ausland fortsetzen. Zu den Maßnahmen zählt u. a. ein Wettbewerb „Forscher-Alumni deutscher Universitäten“, der den Ausbau der Zusammenarbeit der Universitäten mit den eigenen Forscher-Alumni aktivieren soll. Um die Informationsvermittlung an potenzielle Multiplikatoren zu verbessern, hat die AvH überdies Veranstaltungen im Ausland durchgeführt, in die Alumnae und Alumni von insgesamt sieben Wissenschaftsorganisationen eingebunden waren.
- _ Alumni Portal Deutschland (APD): Das von der Bundesregierung finanzierte Portal ist ein redaktionell unterstütztes, soziales Online-Netzwerk für Alum-

|⁸⁶ Formal besteht ein EU-Forschungsrahmenprogramm aus einer EU-Richtlinie, den darauf aufbauenden Spezifischen Programmen und Beteiligungsrichtlinien sowie den präzisierenden Arbeitsprogrammen. In den jährlichen Arbeitsprogrammen, die auf den Spezifischen Programmen des EU-Forschungsrahmenprogramms basieren, werden für den jeweils betreffenden Bereich Ziele festgelegt (Programmziele, zu fördernde Forschungsthemen bzw. Maßnahmen, die für die einzelnen Themen/Maßnahmen geöffneten Förderformen bzw. -instrumente, Budgetgrenzen für die Themen und Förderformen, die Förderquoten sowie eine „Roadmap“ für die Implementierung des Arbeitsprogramms mit den geplanten Ausschreibungsfristen).

nae und Alumni unterschiedlicher Wissenschaftsorganisationen in Deutschland. Es bietet die Möglichkeit zum web 2.0-basierten weltweiten Austausch mit anderen Deutschland-Alumnae und -Alumni sowie mit Netzwerken, Hochschulen, Unternehmen und Organisationen. Neben online-Seminaren, Gruppen und Blogs in der *Community* finden sich auf dem APD Informationen und Angebote aus den Bereichen Bildung und Forschung, Kultur und Gesellschaft wie auch Deutsche Sprache. Mit ihrem Engagement im APD unterstützt die AvH nach eigenen Angaben den Aufbau eines Deutschland-Alumni-Netzwerks und ermöglicht interessierten Humboldtianerinnen und Humboldtianern neue Kontakte über ihre wissenschaftlichen Netzwerke hinaus. Das APD diene damit als strategische Ergänzung des eigenen Humboldt-Netzwerks Online (NeOn). Humboldt-Alumni nutzen auch die themenspezifischen Webinar-Reihen auf dem APD. |⁸⁷ Im Jahr 2011 nahmen 909 Mitglieder des APD an insgesamt 28 Webinar-Sitzungen zu Themen wie „Städte im Wandel“, „*Facets of Science*“ oder auch zum Thema „Gender/Karriere und Familie“ teil. Bis Ende Juli 2012 haben sich bereits mehr als 1.000 Personen in Webinar-Gruppen angemeldet.

Mit unterschiedlichen Aktivitäten engagiert sich die AvH für eine Verbesserung der "Willkommenskultur" in Deutschland. Hierzu zählt der Ideenwettbewerb "*Welcome Centres* für international mobile Wissenschaftler", den die AvH in drei Runden zwischen 2006 und 2010 gemeinsam mit dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und der Telekom Stiftung ausgerichtet hat. Das Ziel des Wettbewerbs war es, deutsche Universitäten zu ermuntern, ihre internen Strukturen noch besser auf die Gewinnung international mobiler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auszurichten.

III.3.d Tätigkeiten im Bereich der Auswärtigen Kultur und Bildungspolitik

Satzungsgemäß unterstützt die AvH die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik vor allem durch die Förderung der internationalen Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Darüber hinaus hält sie Kontakt zu den deutschen Botschaften im Ausland, insbesondere im Rahmen der jährlichen Botschafterkonferenz, von Besuchen sowie durch einen jährlichen Informationsbrief, mit dem auch Listen von Humboldtianerinnen und Humboldtianern zur Verfügung gestellt werden. Mit den ausländischen Botschaften und Konsulaten in Deutschland gibt es regelmäßige Kontakte zur Beratung der Wissenschaftsreferentinnen und -referenten sowie bei Aktivitäten der Botschaften für

|⁸⁷ Ein Webinar ist ein interaktives Online-Seminar, das die beidseitige Live-Kommunikation zwischen Vortragenden und Publikum ermöglicht.

in Deutschland befindliche Humboldtianerinnen und Humboldtianer aus den jeweiligen Ländern.

Regelmäßig erhalten Bundesministerien auf Anfrage statistische Angaben sowie inhaltliche Beiträge zu Konzeptpapieren. Die Humboldt-Stiftung ist in Arbeitskreisen und adhoc-Arbeitsgruppen vor allem des BMBF und des BMZ, aber auch des AA vertreten. Ferner identifiziert sie auf Wunsch Teilnehmende für Gespräche und Veranstaltungen der Ministerien aus dem Kreis ihrer Geförderten. In Einzelfällen nimmt die Leitung der AvH auch an Delegationsreisen der Ministerien teil. Ein auch im Aufwand gewichtiger Beitrag zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik ist nach Angaben der Stiftung die Beteiligung an Deutschlandjahren des AA sowie an den Wissenschaftsjahren des BMBF, die diese jeweils in Partnerländern organisieren.

III.4 Kooperationspartner

Auf nationaler Ebene kooperiert die AvH vor allem mit dem DAAD. Ein Beispiel ist die Förderung der Vernetzung des *African Institute for Mathematical Science* (AIMS) im Senegal. Dabei fördert die AvH die Einrichtung eines Stiftungslehrstuhls und weitere damit verbundene Maßnahmen (Humboldt-Kooperationszentrum), während der DAAD die Kooperation mit deutschen Hochschulen und die Vernetzung der AIMS-Zentren untereinander durch die Bereitstellung von Stipendien unterstützt. |⁸⁸ Gemeinsam mit dem DAAD, der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und der Jade-Hochschule Osnabrück trägt die AvH den *DIES International Deans' Course*, ein modulares Fortbildungsangebot im Bereich Fakultätsmanagement für jährlich etwa 30 Hochschulmanagerinnen und -manager in Afrika, Asien und Lateinamerika. An der Förderung der Angebote für Lateinamerika sind seit 2012 auch die Universität Saarbrücken sowie die *Universidad de Alicante*/Spanien beteiligt. Gemeinsam haben DAAD, DFG und AvH mit Unterstützung des BMBF das *German American International Network* (GAIN) ins Leben gerufen, um die deutschen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in den USA untereinander zu vernetzen und sie über aktuelle Entwicklungen in der deutschen Forschungs- und Wissenschaftslandschaft auf dem Laufenden zu halten.

|⁸⁸ AIMS-Senegal ist Teil der AIMS-Next Einstein Initiative (www.nexteinstein.org), deren Ziel es ist, innerhalb der nächsten Dekade ein koordiniertes Netzwerk von 15 überregionalen Exzellenzzentren in Afrika zu errichten, um einen Beitrag zur Deckung des Bedarfs an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit mathematischer Ausbildung zu leisten. Das erste AIMS-Zentrum in Kapstadt, Südafrika, dient als Vorbild für AIMS-Senegal und weitere in Afrika entstehende Institute. Die AIMS-Zentren kooperieren mit Partnerinstitutionen in Europa, Asien und Nordamerika.

Zusammen mit dem DAAD, der DFG und der FhG bildet die AvH das vom BMBF finanzierte Konsortium „Internationales Forschungsmarketing“ (vgl. A. III.3.c). Auf der Grundlage einer seit mehreren Jahrzehnten bestehenden Übereinkunft übernimmt der DAAD in seinen ausländischen Außenstellen auch die Aufgabe, Information und Beratung zu den Förderprogrammen der AvH zu leisten.

Kooperationen bestehen auf nationaler Ebene überdies im Bereich der Forschungsstipendien und -preise. Die AvH verleiht gemeinsam

- _ mit der FhG jährlich bis zu drei Fraunhofer-Bessel-Forschungspreise,
- _ mit der MPG jährlich zwei Max-Planck-Forschungspreise,
- _ mit der Fritz Thyssen Stiftung jährlich bis zu zwei Reimar Lüst-Preise (zunächst bis 2012)

Das Exzellenzcluster „Zukunft des Ozeans“ der Universität Kiel finanziert bis zu zehn Humboldt-Forschungsstipendien pro Jahr. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden vom regulären Auswahlausschuss der AvH (siehe A.III.1.a) ausgewählt und in die Netzwerk- und Alumni-Förderung der AvH aufgenommen. Eine Kooperationsvereinbarung besteht auch mit der TU München. |⁸⁹

Im internationalen Bereich ist die AvH Mitglied des *European Foundation Centre*, |⁹⁰ einer Vereinigung von Stiftungen und Förderorganisationen, und nimmt in diesem Rahmen am europäischen Erfahrungsaustausch und gemeinsamer wissenschaftspolitischer Arbeit teil. Darüber hinaus arbeitet sie mit Einrichtungen aus Brasilien, China, Indien, Israel, Japan und den USA zur Organisation bilateraler *Frontiers of Research*-Symposien zusammen, an denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland und dem jeweils kooperierenden Staat teilnehmen (vgl. A.III.3.b).⁹¹ Mit der *M.V. Lomonosov Moscow State University* und der *University of Alberta/Canada* hat die AvH je ein *Memorandum of Understanding* abgeschlossen, das die Aktivitäten der AvH in Russland und Kanada un-

|⁸⁹ Die Kooperationsvereinbarung mit der TU München besagt: 1) Alexander von Humboldt-Professorinnen und -Professoren, die den Ruf an die TUM annehmen, werden *Fellows* des *Institute of Advanced Studies* (IAS) der TUM mit allen Rechten. 2) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die als Preisträger und Preisträgerinnen anderer AvH-Forschungspreise (z.B. Humboldt- oder Bessel-Forschungspreis, Sofja Kowalevskaja-Preis etc.) an der TUM forschen, werden als *Honorary Hans Fischer Senior Fellows* in das IAS aufgenommen. Dies schließt u.a. das Recht ein, Promovierende der TUM eigenständig zu betreuen und Erstgutachtende bei deren Dissertationen zu sein. Überdies steht den Alexander von Humboldt-Professorinnen und -Professoren und den anderen Preisträgerinnen und Preisträgern der AvH u.a. die Möglichkeit offen, sich um Mittel aus dem „*Start-up Funding*“-Programm der TUM-IAS zu bewerben.

|⁹⁰ Vgl. <http://www.efc.be/Pages/default.aspx>

|⁹¹ *Brazilian Federal Agency for Support and Evaluation of Graduate Education (CAPES)*, *Chinese Academy of Science (CAS)*, *Indian Department of Science and Technology*, *Israel Academy of Science and Humanities*, *Japan Society for the Promotion of Science* sowie *U.S. National Academy of Science (CAS)* und *U.S. National Academy of Engineering*.

terstützen soll. Mit der *Chinese Academy of Science*, der *National Research Foundation of Korea* und der *Foundation for Polish Science* bestehen Vereinbarungen zur Übernahme der Rückreisekosten für Humboldt-Forschungsstipendiatinnen und -stipendiaten in die jeweiligen Länder. Kooperationen zur Vergabe von Stipendien oder Preisen bestehen mit der *Brazilian Federal Agency for Support and Evaluation of Graduate Education* (gemeinsam finanzierte Forschungsstipendien für brasilianische Postdocs), dem *National Science Council Taiwan* und der *Japan Society for the Promotion of Science* (Stipendien für deutsche Postdoktorandinnen und Postdoktoranden), mit dem Netzwerk asiatisch-pazifischer Universitäten ProSPER.Net (Humboldt-Forschungsstipendien für Preisträgerinnen und Preisträger dieses Netzwerkes) und der *Royal Society of Canada* (Konrad Adenauer- Forschungspreis). Darüber hinaus hat die Stiftung Abkommen mit 18 weiteren Organisationen aus unterschiedlichen Ländern abgeschlossen, die die Vergabe von Forschungspreisen an deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch diese Partnerorganisationen regeln.⁹² Dabei sind die jeweiligen Partnerorganisationen in der Ausgestaltung der Auswahlverfahren und der Entscheidung über die Preisvergabe von der AvH unabhängig.

Derzeit führe die AvH Gespräche mit weiteren ausländischen Organisationen über Möglichkeiten der Zusammenarbeit, insbesondere mit dem *Wellcome Trust* und der *Royal Society* in Großbritannien, der *National Science Foundation* in den USA sowie der brasilianischen Organisation CNPq (*Conselho Nacional de Desenvolvimento Científico e Tecnológico*).

Im Rahmen des COFUND-Programms fördert die Europäische Kommission zwischen 2009 und 2013 mit insgesamt 5,0 Mio. Euro zusätzliche 25 Humboldt-Stipendien pro Jahr. Derzeit verhandelt die AvH mit der Europäischen Kommission über eine Ko-Finanzierung (40 %) im Gesamtumfang von 7,0 Mio. Euro für 175 Georg Forster-Stipendien im Zeitraum von voraussichtlich 2013 bis 2018. Im Rahmen eines weiteren, von der EU finanzierten COFUND-Projekts (Gesamtumfang: 7,0 Mio. Euro), für das die Vertragsverhandlungen laut AvH kurz vor dem Abschluss stehen, plant die Stiftung eine Ergänzung von Stipendien des Georg Forster-Programms um Elemente sozialer Absicherung (Alter, Beschäftigungslosigkeit) zu erproben. Damit will sie der Kritik der Europäischen Kommission begegnen, derzufolge Stipendien per se nur eine mangelnde soziale Ab-

⁹² Derartige Abkommen bestehen mit Organisationen in Belgien, Brasilien, Chile, China, Finnland, Frankreich, Indien, Israel, Japan, Kanada, Korea, den Niederlanden, Neuseeland, Polen, Schweden, Südafrika, Taiwan und Ungarn.

sicherung von Stipendiatinnen und Stipendiaten bieten könnten und daher abzulehnen seien. |⁹³

A.IV QUALITÄTSSICHERUNG

IV.1 Auswahl der Geförderten

IV.1.a Auswahlausschüsse

Zentrales Instrument für die Vergabe von Stipendien und Preisen sind die zwölf Auswahlausschüsse der AvH. Diese umfassen zum einen die Gruppe der fachgebundenen Mitglieder (sog. Fachvertreterinnen und -vertreter), die aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen besteht. Mit Ausnahme der Auswahlausschüsse für die Bundeskanzler-Stipendien, die Internationalen Klimaschutzstipendien und die Wardwell-Stipendien |⁹⁴ sind die Mitglieder dieser Gruppe mehrheitlich Deutsche. Zum anderen verfügen die meisten Ausschüsse über eine stets kleinere Gruppe nicht fachgebundener Mitglieder, darunter – teils stimmberechtigt, teils nicht stimmberechtigt – Vertreterinnen und Vertreter der Zuwendungsgeber für das jeweilige Programm sowie teilweise Repräsentantinnen und Repräsentanten der Kultusministerkonferenz, deutscher Wissenschaftsorganisationen und in einzelnen Fällen von Stiftungen, der Wirtschaft oder anderer staatlicher oder nicht staatlicher Organisationen des In- und Auslandes. Hinzu kommen nicht stimmberechtigte Vertreterinnen und Vertreter der AvH-Geschäftsstelle.

Die Gesamtzahl und fachliche Verteilung der Fachvertreterinnen und -vertreter in den Ausschüssen orientiert sich an der durchschnittlichen Anzahl sowie der fachlichen Verteilung der eingehenden Anträge bzw. Nominierungen in den jeweiligen Programmen. Um Pfadabhängigkeiten zu vermeiden, legt die AvH nach eigenem Bekunden bei der Besetzung ihrer Auswahlausschüsse besonderen Wert darauf, auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu berufen, die bis dahin noch nicht in das weitere Netzwerk der Stiftung eingebunden waren. Darüber hinaus wird bei der (Nach-)Besetzung der Auswahlausschüsse auf eine ausgewogene Altersstruktur, Geschlechterverteilung und regionale Vertei-

|⁹³ Im Sommer 2012 ist der Antrag von der EU-Kommission positiv bewertet worden. Derzeit befindet sich die AvH in der Phase der Verhandlung mit der Europäischen Kommission sowie der Abstimmung mit dem BMZ.

|⁹⁴ Stipendien für junge hochbegabte Musikerinnen und Musiker sowie Musikwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Spanien. Mit dem Stipendium kann unter Betreuung einer anerkannten Musikpädagogin bzw. eines Musikpädagogen eine Weiterbildung oder ein fortgeschrittenes Studium an einer Musikhochschule oder einem Konservatorium in Deutschland zu absolviert werden.

lung geachtet. Im Ausland tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die mit dem deutschen Wissenschaftssystem vertraut sind, werden nach Möglichkeit eingebunden.

Die wissenschaftliche Exzellenz der in Betracht gezogenen Kandidatinnen und Kandidaten ist „Eingangsvoraussetzung“, um diese in die engere Wahl für eine Ausschussmitgliedschaft zu ziehen. Weitere zentrale Anforderungen sind:

- _ eigene internationale Kontakte und Erfahrungen, möglichst eigener Auslandsaufenthalt,
- _ möglichst breite wissenschaftliche Expertise,
- _ Bereitschaft und Fähigkeit zum fächerübergreifenden Diskurs,
- _ Bereitschaft die Arbeit der Humboldt-Stiftung aktiv zu unterstützen,
- _ ausreichende zeitliche Verfügbarkeit, um die Arbeit in einem Auswahlausschuss auch übernehmen zu können,
- _ ggf. ausschussspezifische Kriterien (z.B. Erfahrung in der Kooperation mit Schwellen- und Entwicklungsländern, möglichst auch Länderexpertise im Auswahlausschuss für die Vergabe von Georg Forster-Forschungsstipendien),
- _ „Passfähigkeit“ für den Ausschuss.

Für jede Neu- und Ergänzungsberufung werden von der Geschäftsstelle unter Konsultation der jeweiligen Ausschuss-Vorgängerinnen und -Vorgänger, weiterer fachnaher Fachvertreterinnen und -vertreter in Auswahlausschüssen der AvH, Empfehlungen der DFG sowie eigener Recherchen im weiteren Netzwerk der Stiftung Vorschlagslisten erstellt. Die Entscheidung über eine Berufung und ggf. die Reihung der Vorschläge erfolgt durch die Präsidentin bzw. den Präsidenten der AvH. Die Berufung wird vom Stiftungsrat der Stiftung bestätigt. Die Amtsperiode beträgt zunächst drei Jahre. Zwei Wiederberufungen sind möglich. Entsprechende Besetzungsstrategien werden jährlich für jeden Ausschuss erstellt.

Stipendium/ Preis	Ausschuss- mitglieder insgesamt	davon			
		Fachgebundene Mitglieder		Nicht fach- gebundene Mitglieder	Nicht stimm- berechtigte nicht fach- gebundene Mitglieder
		zusammen	davon Frauen		
Forschungspreise inkl. Sofia Kovalevskaja-Preis	27	18	3	3	6
Feodor Lynen-Forschungsstipendium	22	15	4	1	6
Alexander von Humboldt-Professur	20	12	1	5	3
Bundeskanzler-Stipendien/China	6	4	1	1	1
Bundeskanzler-Stipendien/USA	7	5	3	1	1
Bundeskanzler-Stipendien/Russische Föderation	5	3	1	1	1
Georg Foster-Forschungspreis und -stipendium	15	11	4	1	3
Internationale Klimaschutzstipendien	25	17	5	7	1
Max-Planck-Forschungspreis	11	7	1	4	0
Wardwell-Stipendien	7	6	1	0	1
Reimar Lüst-Preis u. Anneliese Maier-Forschungspreis	13	9	3	2	2
Humboldt-Forschungsstipendien	61	51	16	3	7

Quelle: Angaben der AvH, Stand Juli 2012.

IV.1.b Auswahlverfahren

Alle Auswahlprozesse erfolgen auf Grundlage von *Peer-Review*-Verfahren. In Abhängigkeit von den unterschiedlichen Zielgruppen und variierenden Förderintentionen werden die Auswahlprozesse in den verschiedenen Programmen leicht modifiziert.

Vorbild für die Auswahlverfahren in den Forschungsstipendien-Programmen ist das Verfahren für die Vergabe von Humboldt-Forschungsstipendien. In diesem Forschungsstipendienprogramm können Bewerbungen jederzeit bei der Stiftung eingereicht werden. Die Bearbeitungszeit eines Antrags bis zur Mitteilung der Auswahlentscheidung beträgt etwa vier bis sieben Monate. Wie auch in anderen Verfahren der Stiftung üblich, erfolgt die Begutachtung der Anträge durch je zwei unabhängige Fachgutachtende. Diese werden von den Fächergruppenleitungen der Auswahlabteilung in der Geschäftsstelle der AvH unter Berücksichtigung möglicher Befangenheiten bestellt. Alle Anträge werden unter Berücksichtigung möglicher Befangenheiten sowie auf Grundlage thematischer Passfähigkeiten einzelnen sog. Fachvertreterinnen bzw. -vertretern in den Ausschüssen zugeordnet. Sofern eine Fachvertreterin bzw. ein Fachvertreter hinreichend fachnah ist, kann sie bzw. er eines der beiden im Verfahren erforderlichen Fachgutachten verfassen.

Jeder Antrag wird in dem Auswahlausschuss des Humboldt-Forschungsstipendienprogramms, der dreimal jährlich im März, Juli und November tagt, diskutiert und entschieden. Im Vorfeld der zweitägigen Sitzung melden die Fachvertreterinnen und -vertreter aus der Gesamtheit der ihnen zugeordneten Anträge der

Geschäftsstelle diskussionswürdige sowie eindeutig positive bzw. eindeutig negative Bewerbungen. Diese Vorschläge werden allen Ausschussmitgliedern zugeleitet, damit sie ggf. vor oder zu Beginn der Sitzung gegen das Votum der Kollegin bzw. des Kollegen Einspruch einlegen können. Sofern ein Einspruch eingeht, wird der betroffene Antrag ohne weitere Prüfung zu einem Diskussionsfall, der bei der Auswahlsitzung im Ausschuss behandelt wird. Zu Beginn jeder Auswahlsitzung werden alle eindeutig positiv bzw. negativ vorbegutachteten Anträge im Rahmen einer Blockabstimmung entschieden. Über diskussionswürdige Fälle wird im Anschluss an eine Aussprache entschieden. Ein Stipendium wird vergeben, wenn die Mehrheit der anwesenden stimmberechtigten Ausschussmitglieder für die Vergabe votiert. Sollten vom Auswahlgremium mehr Stipendien vergeben werden, als aus den zur Verfügung stehenden Mitteln finanziert werden können, wird eine Reihung der Anträge entsprechend der Abstimmungsergebnisse vorgenommen. Ein Revisionsverfahren ist nicht vorgesehen. Abgelehnte Bewerberinnen und Bewerber können jedoch eine erneute Bewerbung einreichen, sofern sie wesentliche Aspekte der abgelehnten Bewerbung deutlich verbessert haben. Im Falle einer positiven Entscheidung kann das Stipendium bei Anreise aus dem Ausland frühestens zwei, spätestens zwölf Monate nach der Auswahlentscheidung angetreten werden.

In den Auswahlverfahren für die Förderung von Nachwuchsführungskräften, für die hier exemplarisch das Bundeskanzler-Stipendienprogramm steht, findet keine Vorbegutachtung von Anträgen durch externe Fachgutachtende statt. Statt dessen wird jede zugelassene Bewerbung von einem Mitglied des zuständigen Auswahlausschusses im Rahmen einer Vorauswahl bewertet. Pro Land können maximal 20 Kandidatinnen und Kandidaten zu den Auswahlsitzungen eingeladen werden können. Die zweitägigen Auswahlsitzungen finden in den Hauptstädten der drei Länder statt, auf die das Bundeskanzler-Stipendienprogramm bezogen ist (USA, Russland und China). Die Bewerberinnen und Bewerber stellen ihre Projekte zunächst in zwanzigminütigen Einzelinterviews vor, bevor sie die Gelegenheit erhalten, mit den Ausschussmitgliedern bei einem sich an die Interviews anschließenden Empfang nochmals ins Gespräch zu kommen. Auf der Grundlage der schriftlichen Bewerbungsunterlagen sowie der Interviews entscheiden die Auswahlausschüsse über die Stipendienvergabe. Ein Stipendium kann nur dann verliehen werden, wenn die Mehrheit der anwesenden stimmberechtigten Ausschussmitglieder eine Verleihung befürwortet.

Ein Beispiel für das Auswahlverfahren in einem strukturbildenden Programm ist das Verfahren zur Entscheidung über die Vergabe der Alexander von Humboldt-Professuren. Hier erfolgt die Auswahl an Hand zweier zentraler, gleichermaßen entscheidungsrelevanter Auswahlkriterien: Der zuständige Auswahlausschuss muss nicht nur von der „zweifelsfrei belegten“ wissenschaftlichen Exzellenz der bzw. des Nominierten überzeugt sein, sondern auch von dem Konzept der nominierenden Einrichtung, das beschreibt, wie die bzw. der No-

minierte dazu beitragen soll, strategische Ziele der Einrichtung zu erreichen. Die Begutachtung der Anträge erfolgt auf Grundlage von mindestens vier, vornehmlich aus dem Ausland stammenden, unabhängigen Fachgutachten. Die auf diese Weise extern begutachteten Anträge werden dem Auswahlausschuss vorgelegt. Jeder Antrag wird durch zwei Ausschussmitglieder, davon mindestens ein fachnahes, vorgestellt. Durch diese Vorgehensweise wird eine fächerübergreifende Diskussion im Ausschuss initiiert. Üblicherweise werden die Anträge in iterativen Entscheidungsrunden beraten und verglichen. Für eine Verleihungsentscheidung müssen 2/3 der stimmberechtigten Ausschussmitglieder positiv votieren.

Die allgemein sehr hohe zeitliche Beanspruchung exzellenter Gutachtender durch Begutachtungsaufgaben führt laut AvH teilweise zu Verzögerungen im Verfahren, etwa weil Gutachten verspätet eingereicht werden. Dies kann zu Absagen von Bewerberinnen und Bewerbern führen, die zwischenzeitlich aus anderer Quelle ein Stipendium erhalten haben. Eine Beschleunigung des Verfahrens ohne Qualitätseinbuße würde aus Sicht der AvH einen deutlich höheren Personaleinsatz zur Gutachtersuche und „-pflege“ voraussetzen; dieser sei derzeit jedoch nicht möglich.

IV.1.c Weiterentwicklung des Auswahlverfahrens

Die Auswahlverfahren werden laut AvH regelmäßig auf der Basis kritischer Beobachtungen weiterentwickelt. In einen jährlich stattfindenden „Innovationszyklus“ gehen Rückmeldungen der Ausschüsse, der Gastgebernden, der Bewerteten und der Geschäftsstelle ein. Im Ergebnis dieses kontinuierlichen Monitorings komme es im Laufe der Jahre immer wieder zu Anpassungen bestehender Auswahlverfahren, die die Prozesse nicht gänzlich änderten, sondern vielmehr Praktizierendes optimierten.

Um die Transparenz der Auswahlverfahren zu verbessern, werden die Abläufe auf der Homepage der Stiftung dargestellt und erläutert. In diesem Zusammenhang sind auch die Gesamtlisten aller Ausschussmitglieder sowie die im Zuge des Auswahlverfahrens von den beteiligten Akteuren zu bearbeitenden Fragenkataloge einsehbar. Seit 2012 wird zudem allen abgelehnten Bewerberinnen und Bewerbern sowie ihren potentiellen Gastgebernden in den Forschungsstipendienprogrammen die schriftliche Begründung der Ablehnung angeboten. Nach eigenen Angaben bereitet die AvH überdies die Veröffentlichung von Auswahlresultaten unmittelbar nach der Auswahlausschuss-Sitzung vor.

Zur Erhöhung des Anteils qualifizierter Wissenschaftlerinnen in den Förderprogrammen der AvH wurde im Dezember 2010 ein Maßnahmenpaket beschlossen. Die Maßnahmen betreffen die Kommunikation nach außen, die Auswahlverfahren sowie die Förderung und die Arbeit im Netzwerk. Ein Monitoring-Prozess soll überprüfen, ob diese Maßnahmen zum gewünschten Ergeb-

nis führen. Eine Anpassung bzw. Weiterentwicklung der beschriebenen Strategie ist für die Zeit nach Ablauf der vierjährigen Testphase vorgesehen.

Auf der Basis von Daten, wonach Frauen, auch auf Grund eines stärkeren Engagements für eine Familie, oft eine geringere Anzahl von Publikationen veröffentlicht haben als Männer der vergleichbaren Karrierestufe bzw. Alterskohorte, ohne dass der Impact ihrer Arbeiten signifikante Unterschiede zu dem von Männern aufweist, bemüht die Stiftung sich nach eigenem Bekunden intensiv, in den Auswahl Sitzungen bei der Begutachtung vorangegangener Forschungsergebnisse die Qualität der wissenschaftlichen Leistungen explizit vor die Quantität zu stellen. |⁹⁵ Dies werde seit 2011 durch die stärkere Fokussierung auf wenige Schlüsselpublikationen erreicht. Die AvH erwartet, dass dies zu einer gerechteren Beurteilung nicht nur von Frauen im Auswahlprozess führen wird. Zudem stelle die Geschäftsstelle ab Herbst 2012 in allen Auswahl Sitzungen laufend per Projektion Daten über den aktuellen Auswahlerfolg von Frauen und Männern zur Verfügung, um bei den Ausschussmitgliedern eine Sensibilisierung zu erreichen.

Um die Anzahl qualifizierter Bewerbungen aus denjenigen Ländern zu erhöhen, in denen sich die Wissenschaft in den letzten Jahren besonders positiv entwickelt hat, die bislang jedoch im Humboldt-Netzwerk nicht angemessen vertreten sind, hat die AvH spezifischer Erschließungsmaßnahmen in zunächst fünf Ländern eingeleitet. |⁹⁶ Mit diesen Maßnahmen sollen insbesondere auch jüngere Wissenschaftlerinnen erreicht werden. |⁹⁷

Die AvH sieht in jüngster Zeit die Tendenz, dass angesichts sinkender Bewilligungsquoten die Bewilligungsraten für Anträge aus Ländern mit schlechten Forschungsbedingungen überproportional zurückgehen. Sie führt dies darauf zurück, dass bereits erbrachte Leistungen sicherer bewertet werden können als das Potential einer Person. Im Auswahlausschuss sei daher angeregt worden, in diesen Fällen besonders sorgfältig die Schlüsselpublikationen und den „Forschungsplan“ auf die Originalität des Ansatzes zu prüfen, um Potential zu er-

|⁹⁵ Die AvH weist darauf hin, dass bibliometrische Daten allein in keinem Fall ein Entscheidungskriterium waren oder sind.

|⁹⁶ Türkei, Südkorea, Kenia, Äthiopien, Kolumbien.

|⁹⁷ Der Gesamtfinanzierungsbedarf für das Länderschwerpunkte-Projekt beträgt nach derzeitiger Planung voraussichtlich ca. 2,1 Mio. Euro, davon 1,8 Mio. Euro für Programmausgaben und 0,3 Mio. Euro für programmspezifische Verwaltungsausgaben im Zeitraum von 2013 bis 2018. Ausgaben zur Finanzierung der angestrebten Erhöhung der Zahl der Neuverleihungen von Forschungsstipendien in den jeweiligen Ländern sind hierbei nicht erfasst. Für den Projektteil Türkei wurde die Joachim Herz Stiftung als Kooperationspartner gewonnen; sie stellt Fördermittel in Höhe von 0,8 Mio. Euro (davon 0,65 Mio. Euro für die Vergabe von Forschungsstipendien) zur Verfügung. Alle weiteren Ausgaben werden aus den im Wirtschaftsplan der AvH veranschlagten Haushaltsmitteln gedeckt.

kennen. Bei der Bewertung der Publikationsleistung sollen zudem längere Ausbildungszeiten, sprachliche Defizite, oder ein mangelnder IT-Zugang in Abwägungen einbezogen werden.

IV.2 Wissenschaftlicher Beirat für die Programmevaluation

Seit Einführung einer systematischen Programm-Evaluation wurden vier externe Evaluationen abgeschlossen, ein weiterer Evaluationsbericht ist dem Beirat im Oktober 2012 vorgelegt worden. |⁹⁸ Für die Durchführung der Programmevaluationen hat die AvH im Jahr 2006 ein Konzept ausgearbeitet, das 2012 weiterentwickelt wurde. Dieses Konzept sieht vor, dass die Geschäftsstelle der Stiftung für jede Programmevaluation einen spezifischen Verfahrensvorschlag erarbeitet, der das Evaluationsdesign und eine begründete Auswahl der zu verwendenden Indikatoren skizziert. |⁹⁹

Dieser Verfahrensvorschlag wird in einem eigens für die Begleitung der Programmevaluationen eingesetzten wissenschaftlichen Beirat beraten und verabschiedet. Dieser Beirat umfasste im Mai 2011 acht wissenschaftliche Mitglieder aus den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, darunter zwei Mitglieder mit spezifischer Erfahrung im Bereich sozialwissenschaftlich fundierter Evaluationen. Die Generalsekretärin bzw. der Generalsekretär der AvH ist beratendes Mitglied dieses Beirates. Der Beirat tritt zweimal jährlich zusammen, einmal zu einer Arbeitssitzung und einmal zu einer Plenarsitzung, in der er auch Vertreterinnen und Vertreter der Zuwendungsgeber anhört.

Zu den Aufgaben dieses Beirates gehört es, die Evaluation der großen Programmlinien der Stiftung zu überwachen und zu begleiten, Anregungen für die Evaluation zu geben, Lücken zu benennen und Nachbesserungsbedarf aufzuzeigen. Zudem soll er wertend zum Evaluationsbericht Stellung nehmen und konkrete Empfehlungen an den Stiftungsrat aussprechen, der dann über die Umsetzung entscheidet. Perspektivisch ist vorgesehen, den Aufgabenbereich dieses Beirates auch auf die Evaluation von programmübergreifenden Querschnittsthemen zu erweitern, um Synergieeffekte zwischen den Programmevaluationen zu nutzen.

|⁹⁸ Im Rahmen des Evaluationskonzepts begutachtet wurden bisher die das Bundeskanzler-Stipendienprogramm (2008), die Forschungspreis-Programme (2009), die Sonderprogramme zum wissenschaftlichen Wiederaufbau in Südosteuropa (2010) sowie das Humboldt-Forschungsstipendien-Programm (2011). Im Oktober 2012 wurde der Bericht zur Evaluation des Feodor-Lynen-Stipendienprogramms vorgelegt.

|⁹⁹ Beispiele für programmübergreifende Indikatoren sind anhaltende Kooperationen zwischen den Geförderten und der deutschen Forschung, Karriereverläufe / Leitungspositionen im wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen Bereich, erneute Deutschlandaufenthalte nach Ende der Förderung und Teilnahme an Alumni-Aktivitäten der Stiftung.

Mit der Durchführung der Evaluationen wird in der Regel eine entsprechend ausgewiesene Agentur beauftragt. Der Beirat wird in die Auswahl des Auftragnehmers einbezogen.

Fünf Jahre nach einer ersten externen Programmevaluation soll eine stiftungsinterne Auswertung von Kennzahlen und Berichten (eventuell ergänzt um Befragungen) erfolgen, auf deren Basis der Stiftungsrat weitere Maßnahmen beschließen kann. Eine weitere externe Evaluation ist nach zehn Jahren vorgesehen. Das vorgesehene umfangreiche Programm-Monitoring, das vom Beirat begleitet werden soll, kann nach Angaben der AvH erst nach Einführung der neuen ISA-Förderdatenbank vollständig umgesetzt werden (vgl. A.II.2.c).

IV.3 Abschlussberichte

Unmittelbar nach Auslaufen des Stipendiums bittet die AvH die Geförderten um einen Abschlussbericht sowie die Gastgebenden um Abschlussgutachten. Diese werden von der Geschäftsstelle ausgewertet und dienen einerseits als Grundlage für die Gestaltung des individuellen Kontakts nach Förderende oder werden für die Entscheidung über eine Alumni-Förderung genutzt. Andererseits dienen sie in aggregierter Form der Bewertung von Fördermaßnahmen auch im Rahmen von Programmevaluationen. Die Bewertung umfasst folgende Dimensionen: Forschungsprojekt, Arbeits- und Forschungsmöglichkeiten am Gastinstitut, Kontakte der Stipendiatin bzw. des Stipendiaten und wissenschaftlicher Austausch, fördernde und hemmende Faktoren für den Forschungsaufenthalt, wissenschaftliches und persönliches Potenzial der Stipendiatin bzw. des Stipendiaten, sprachliche Verständigung am Gastinstitut und im Alltag, Publikationen, wissenschaftliche und persönliche Gesamtbilanz sowie Interesse an bzw. Empfehlung von Alumni-Förderung.

Zuletzt wurden im Jahr 2010 die Abschlussberichte aus der Zeit von 2003 bis 2008 ausgewertet. Dabei zeigte sich laut AvH, dass mehr als 80 % der Forschungsprojekte zum Ende des Stipendiums erfolgreich abgeschlossen wurden. Knapp 70 % der Stipendiatinnen und Stipendiaten hätten bei Stipendienende bereits Ergebnisse ihrer Forschung in Deutschland publiziert, mehr als 95 % planten (weitere) Veröffentlichungen einzureichen. Als problematisch fiel auf, dass die sprachliche Verständigung bei unzureichenden Deutschkenntnissen ein hemmender Faktor für den Forschungsaufenthalt sein könne. In den Fächergruppen Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften gaben nur 30 % bzw. 26 % an, sich ohne Probleme am Gastinstitut auf Deutsch verständigen zu können. Als Konsequenz wird die AvH auch weiterhin mehrmonatige Intensiv-Deutschkurse vor Beginn des Forschungsaufenthaltes am Gastinstitut in Deutschland anbieten und deren Wahrnehmung empfehlen. Nach Einschätzung der AvH wirken sich mangelnde Deutschkenntnisse aber insgesamt nicht negativ auf das Interesse am Forschungsstandort Deutschland aus, vielmehr sei

die überwiegende Mehrheit der Stipendiatinnen und Stipendiaten an einem weiteren Forschungsaufenthalt in Deutschland interessiert. |¹⁰⁰

Den Abschlussberichten der Geförderten lasse sich entnehmen, dass diese mehrheitlich mit einem positiven Eindruck ihres Deutschlandaufenthalts in ihr Heimatland zurück kehrten und diese Einschätzung dort weiter vermittelten. Alumnae und Alumni in Schlüsselpositionen in Wissenschaft und Gesellschaft ihrer Herkunftsländer seien im Rahmen der Auswärtigen Kulturpolitik überdies wichtige Ansprechpartner für deutsche Akteure beispielsweise für politische Delegationen. Auch die hohe Zahl an selbständig agierenden Humboldt-Clubs weltweit belege die enge Bindung der Alumnae und Alumni an die Stiftung und an Deutschland. Allerdings sei die Beteiligung an den Alumni-Aktivitäten in den jüngeren Förderkohorten insgesamt geringer als bei den älteren Jahrgängen.

IV.4 International Advisory Board

Das *International Advisory Board* (IAB) der AvH wurde im Jahr 2007 gegründet, um die Stiftung in strategischen Fragen zu beraten, die die weltweite Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie die Internationalisierung der Forschung betreffen. |¹⁰¹ Das Gremium soll aktuelle Entwicklungen in den unterschiedlichen Wissenschaftssystemen aufzeigen und mit Blick auf die spezifischen Aufgaben und Ziele der AvH und ihrer nationalen und internationalen Partner Herausforderungen identifizieren, die sich daraus für Wissenschaftspolitik und -administration ergeben. Mitglieder in diesem Gremium sind derzeit (Stand: Juni 2012) 14 in- und ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Geistes-, Sozial, Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie ein Vertreter einer deutschen Stiftung aus dem Bereich der Wissenschaftsförderung. Sie werden auf Grundlage einer Empfehlung der Präsidentin bzw. des Präsidenten der AvH oder der bzw. des Vorsitzenden des IAB vom Stiftungsrat für eine dreijährige Amtszeit berufen, eine einmalige Wiederberufung ist möglich. Die bzw. der Vorsitzende und die bzw. der Stellvertretende Vorsitzende werden in Abstimmung mit der Präsidentin bzw. dem Präsidenten der AvH für zwei Jahre aus dem Kreis der IAB-Mitglieder gewählt; die Stellvertreterin bzw. der Stellvertreter soll nach Ablauf der zwei Jahre den Vorsitz übernehmen. Jeweils eine bzw. einer der beiden Leitungspersönlichkeiten sollte aus dem Kreis der

|¹⁰⁰ Die AvH hat im Jahr 2001 für die veröffentlichte Studie „Deutschland im Blick“ Stipendiatinnen und Stipendiaten befragt, von denen 91 % angaben, Interesse an einem weiteren Forschungsaufenthalt in Deutschland zu haben.

|¹⁰¹ Dem IAB ging das 2001 *gegründete Transatlantic Science and Humanities Program* (TSHP) voraus, in dem führende Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Wissenschaftsadministration und Wissenschaftspolitik in Deutschland und Nordamerika repräsentiert waren.

ausländischen Mitglieder kommen, die bzw. der andere sollte Deutsche bzw. Deutscher sein. Das IAB tritt einmal jährlich zusammen.

Das IAB soll einmal jährlich ein „*Forum on the Internalization of Science and Humanities*“ veranstalten, zu dem ausgewählte führende Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Partnerorganisationen der AvH im In- und Ausland eingeladen werden. In den Jahren 2009 bis 2011 waren diese Veranstaltungen folgenden Themen gewidmet:

- _ *Cultures of Creativity: The Challenge of Scientific Innovation in Transnational Perspective* (London, 2009), |¹⁰²
- _ *Crossing Boundaries: Capacity Building in Global Perspective* (Berlin 2010), |¹⁰³
- _ *The Globalization of Knowledge and the Principles of Governance in Higher Education and Research* (Berlin, 2011). |¹⁰⁴

A.V KÜNFTIGE ENTWICKLUNG AUS SICHT DER AVH

Die AvH sieht die künftige Entwicklung ihres Tätigkeitsfeldes national wie international einerseits dadurch geprägt, dass immer mehr Länder besonders qualifizierte, mobile Forschende ausbilden. Andererseits nehme die internationale Nachfrage nach dieser Personengruppe erheblich zu und führe zu einer quantitativen und qualitativen Verbesserung der Förderangebote. Für AvH-Geförderte sei ein Deutschlandaufenthalt kein singuläres (Auslands-)Erlebnis mehr, sondern meist einer von mehreren Auslandsaufenthalten. Daraus entstünden häufig auch multiple Alumnus-Verhältnisse. Nach Einschätzung der AvH verfüge Deutschland angesichts der Veränderung der weltweiten Forschungslandschaft über einige Wettbewerbsnachteile – zum einen aufgrund der im Vergleich zu anderen Ländern geringeren Verfügbarkeit von universitären Dauerstellen und

|¹⁰² Die Beiträge und Ergebnisse der Tagung sind nachzulesen in: Alexander von Humboldt-Stiftung (Hg.): *Cultures of Creativity: The Challenge of Scientific Innovation in Transnational Perspective*. Proceedings of the Third Forum on the Internationalization of Science and Humanities, November 19-20, 2009 London, Bonn-Bad Godesberg 2010, in: <http://www.humboldt-foundation.de/pls/web/docs/F7981/iab-broschuere-2009.pdf> (zuletzt aufgerufen am 30.11.2012).

|¹⁰³ Alexander von Humboldt-Stiftung (Hg.): *Forum on the Internationalization of Science and Humanities*. *Crossing Boundaries: Capacity Building in Global Perspective*, October 10-11, 2010, Berlin, in: http://www.humboldt-foundation.de/pls/web/docs/F7103/IAB_2010_Special_Supplement.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.11.2012).

|¹⁰⁴ Alexander von Humboldt-Stiftung (Hg.): *The Globalization of Knowledge and the Principles of Governance in Higher Education and Research*. Proceedings of the 5th Forum on the Internationalization of Science and Humanities, November 13-14, 2011, Berlin, in: http://www.humboldt-foundation.de/pls/web/docs/F1335/iab_brochure_2011.pdf (zuletzt aufgerufen am 30.11.2012).

damit der schlechteren Planbarkeit wissenschaftlicher Karrieren; zum anderen gegenüber dem angelsächsischen Raum aufgrund der Sprache. Um diese Nachteile auszugleichen, komme attraktiven Förderangeboten für international mobile Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zunehmend Bedeutung zu. Diese würden inzwischen von einer wachsenden Anzahl von nationalen und europäischen Akteuren unterbreitet (vgl. A.I.3).

Auf diese veränderten Rahmenbedingungen möchte die AvH nicht mit einer Profilveränderung, sondern mit einer Anpassung des Programmangebots reagieren. Sie geht davon aus, dass Netzwerke zwischen Personen auch künftig die wesentlichen Keimzellen für die erfolgreiche internationale Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung bilden werden, und will die wachsende Kooperations- und Mobilitätsbereitschaft der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gezielt fördern. Dabei blieben Stipendien auch künftig ein unverzichtbares, flexibles Instrument.

Zugleich strebt die AvH an, ihr derzeitiges Förderangebot auch in Kooperation mit Partnern um neue Programme zu erweitern, die sich in das Profil der Stiftung einfügen. Das Ziel sei es, wissenschaftliche Spitzenkräfte zu gewinnen, die bislang nur schlecht erreicht werden konnten, und zugleich zur weiteren Internationalisierung des Forschungsstandortes Deutschland beizutragen. Zu diesem Zweck prüft die Stiftung derzeit u.a. Programme bzw. Kooperationen

- _ zur weiteren Stärkung von Internationalisierungsstrukturen und -prozessen an deutschen Hochschulen, die eine Einbindung ausländischer Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erleichtern. Für möglich hält die AvH die Etablierung eines Programms, in dem Auswahlleistungen und Finanzmittel etwa für eine strategisch gebündelte Gewinnung exzellenter Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bereitgestellt werden.
- _ zur gleichzeitigen Berufung international ausgewiesener Spitzenwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf Professuren in Deutschland und einem anderen Land (*joint/shared professorships*).
- _ zur Gewinnung von stärker auf wirtschaftsnahe Forschungsfragen ausgerichteten Personen: Die AvH werde gegenwärtig als Förderin der Grundlagenforschung wahrgenommen. In Gesprächen mit weltweit operierenden Unternehmen der privaten deutschen Wirtschaft lerte die AvH derzeit aus, ob durch gemeinsame Stipendienangebote die Attraktivität für eher anwendungsorientiert arbeitende Forscherinnen und Forscher erhöht, die deutsche Wirtschaft bei der Netzwerkbildung unterstützt und die Gesamtzahl der Stipendien in Relation zum Interesse geeigneter Bewerberinnen und Bewerber angehoben werden könne (vgl. A.II.1.a).
- _ zur Verschränkung von Wissenschaftskooperation und Entwicklungszusammenarbeit in strategischen Partnerschaften mit herausragenden Forscherper-

sönlichkeiten wissenschaftlich aufstrebender Schwellen- und Entwicklungsländer. Hierzu hat die AvH einen Programmvorschlag „Humboldt-Kooperationszentren in Schwellen- und Entwicklungsländern“ erarbeitet.

Darüber hinaus prüfe die AvH gegenwärtig Möglichkeiten einer Kooperation mit dem ERC im Bereich der *Starting Grants*. Diese könnte dazu beitragen, die Anzahl von *Starting Grant*-Trägerinnen und Träger zu erhöhen, die an eine deutsche Einrichtung wechseln. Eine Ausweitung des Tätigkeitsfelds auf Europa etwa im Sinne einer „Europäischen Humboldt-Stiftung“ werde dagegen derzeit nicht angestrebt. Dafür nennt die Stiftung drei zentrale Gründe:

- _ Auftrag und Profil der AvH seien untrennbar mit der Forschung in Deutschland verbunden. Es sei im Interesse der Stiftung und ihrer Zuwendungsgeber, dieses Profil nicht aufzuweichen. In Frage käme allenfalls eine „Ausgründung“, die mit dem Know-how der Stiftung, aber doch eigenständig, arbeite.
- _ Als Financier einer solchen „Ausgründung“ komme derzeit nach Einschätzung der AvH nur die Europäische Kommission in Frage. Mit ihrer ausschließlichen Abstützung auf unselbständigen *Executive Agencies* und der administrativ äußerst aufwändigen Förderpraxis sei sie gegenwärtig aber kein geeigneter Partner, um eine Förderung nach den Grundsätzen der AvH zu realisieren.
- _ Die Aufgabe, eine gemeinsame Identität und damit ein lebendiges Netzwerk der auf europäischer Ebene Geförderten zu erreichen, wird von der AvH insbesondere aufgrund von Sprachproblemen und sehr heterogenen Lebensumständen als weit größer eingeschätzt, als bei ihrer auf Deutschland fokussierten Förderung.

Für möglich hält die AvH hingegen ein gemeinsames Stipendienangebot führender europäischer Wissenschaftsnationen, das von angesehenen Förderorganisationen getragen werde. In einem derartigen Verbund könne die AvH sichtbar bleiben, eine Finanzierung aus nationalen Quellen erfolgen und eine größere Homogenität der Bedingungen erreicht werden. Auch weitere Kooperationen mit einzelnen Förderorganisationen inner- und außerhalb Europas hält die AvH für möglich und sinnvoll. Gespräche seien u.a. mit der *Royal Society* vorgesehen. Durch Partnerschaften mit den besten Forschungseinrichtungen in wichtigen Zielländern will die AvH zudem noch gezielter herausragende Forscherpersönlichkeiten ansprechen. So seien Pilotvorhaben mit der Lomonosov-Universität Moskau und mit dem von der *United Nations University* koordinierten ProsPER.Net angelaufen; mit dem vom MPI für Quantenoptik koordinierten „*Attoscience Network*“ seien Vorhaben in Vorbereitung. Darüber hinaus führt die AvH in denjenigen Ländern, in denen ein unausgeschöpftes Bewerberinnen- und Bewerberpotential erkannt wurde, zeitlich begrenzte Informationskampagnen durch und bezieht dabei ggf. die Deutschen Wissenschaftshäuser ein.

Die AvH geht davon aus, dass die Nutzung der Potentiale des Humboldt-Netzwerks noch nicht ausreichend auf die sich ändernden Rahmenbedingungen – v.a. durch „Mobilität als Regelfall“ und „Multi-Alumni-Verhältnisse“ – eingestellt sei. Um die Erwartungen der Alumni an das Netzwerk und die Alumni-Förderinstrumente zu analysieren, plant die Stiftung daher eine Querschnittsevaluation der Alumni-Arbeit. Auf bereits artikulierten Wünschen der Alumni nach einer Anpassung von Instrumenten – wie insbesondere einem sozialen Netzwerk – für die Kontaktpflege untereinander und mit den Gastgebern konnte die AvH nach eigenen Aussagen bislang nicht reagieren.

Die AvH strebt an, ihr Evaluationskonzept zu einem Evaluations- und Monitoringkonzept auszubauen. Ein Bestandteil dieses Konzepts soll die Arbeit mit *benchmarks* sein (z.B. vergleichende Potentialanalysen mittels Publikationsanalysen). Darüber hinaus sollen die Abschlussberichte der Geförderten und die Abschlussgutachten ihrer deutschen Gastgebenden in sämtlichen Programmen eingeführt und routinemäßig ausgewertet werden. Über das „Netzwerk Online“ soll eine standardisierte, regelmäßige Kontaktaufnahme zu Alumnae und Alumni die Gewinnung von Informationen über Entwicklungen im Karriereverlauf (Positionen, Preise, Ehrungen, Auszeichnungen) der ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten ermöglichen. Voraussetzung dafür ist die Ablösung des bisherigen Daten- und Informationssystems der Humboldt-Stiftung (DAVIS) durch ein Nachfolgeprodukt (ISA), um langfristig eine gute Qualität der Daten und des zugehörigen Berichtswesens sicher zu stellen.

Eine hohe Priorität habe für die AvH auch die baldige uneingeschränkte Wiederaufnahme des systematischen Monitorings von Förderaktivitäten Dritter. Hierfür hatte die Stiftung ein Konzept entwickelt, das aufgrund von Personalabbau nach einer ersten Umsetzungsphase seit Frühjahr 2012 nur noch eingeschränkt verfolgt werden kann.

Damit die AvH ihre Aufgaben angesichts sich verändernder Rahmenbedingungen auch weiterhin wahrnehmen könne, sei neben ausreichender Flexibilität und Autonomie im Sinne des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes vor allem eine ausreichende Grundfinanzierung der Kern-Förderprogramme und der Geschäftsstelle durch die öffentlichen Zuwendungsgeber unerlässlich. Für die Pflege der Kontakte zur Politik sei der weitere Ausbau der Berlin-Präsenz der AvH (unter Beibehaltung des Hauptsitzes in Bonn) von großer Bedeutung; die hierfür erforderlichen Ressourcen seien derzeit nicht verfügbar.

B. Bewertung

B.1 BEDEUTUNG DER ALEXANDER VON HUMBOLDT-STIFTUNG

Mit ihren vielfältigen Programmen zur themenoffenen Förderung von Forschungsaufenthalten international herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland sowie – in deutlich geringerem Umfang – exzellenter deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland leistet die Alexander von Humboldt-Stiftung einen wertvollen Beitrag zur Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems und zur Verbesserung der Sichtbarkeit sowie des Renommées der deutschen Wissenschaft im Ausland. In den rund sechzig Jahren ihres Bestehens ist es der AvH gelungen, ihr Portfolio intelligent weiter zu entwickeln und den sich verändernden Rahmenbedingungen in Wissenschaft und Gesellschaft anzupassen. Dabei ist sie ihrem Satzungszweck treu geblieben, die Förderung von Wissenschaft und Forschung mit der Unterstützung interkultureller Verständigung zu verbinden. Zugleich haben sich die Akzente innerhalb dieser Zielsetzung in den letzten Jahrzehnten deutlich zugunsten der Wissenschaftsförderung verschoben. Stand in der unmittelbaren Nachkriegszeit noch der Wunsch im Zentrum, Deutschland mittels der Förderung von Gastaufenthalten von ausländischen Forschenden an deutschen Einrichtungen wieder in die internationale Staatengemeinschaft einzubinden und zur Völkerverständigung beizutragen, ist im Laufe der Zeit das Ziel in den Vordergrund gerückt, Deutschland als Wissenschaftsstandort zu stärken und seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Diese neue Gewichtung ist zu begrüßen, zumal die AvH mit ihrer intensiven persönlichen Betreuung der aktuell und ehemals Geförderten zugleich eine positive Wahrnehmung Deutschlands bei wichtigen Multiplikatoren befördert. Bei vielen ausländischen Humboldtianerinnen und Humboldtianern bleibt noch lange Zeit nach ihrem Forschungsaufenthalt in Deutschland eine Verbundenheit mit ihrem Gastland bestehen, die sie auch über den wissenschaftlichen Bereich hinaus zu wertvollen Botschaftern und Ansprechpartnern Deutschlands im Ausland werden lässt. Somit entfaltet die AvH nach wie vor eine wichtige außenpolitische Wirkung.

Dazu trägt vornehmlich bei, dass sich die AvH prinzipiell nicht dem Ziel der dauerhaften Anwerbung hochqualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissen-

schaftler aus dem Ausland verschrieben hat, sondern sich – ohne regionale Einschränkungen – der Förderung befristeter Gastaufenthalte verpflichtet sieht, von der beide Seiten – das Herkunfts- wie das Gastland – profitieren. Dies gilt gleichermaßen für führende Wissenschaftsnationen als auch für Entwicklungs- und Schwellenländer. Die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den verschiedenen Regionen der Welt werden bei der Auswahl und Förderung angemessen berücksichtigt. Dabei gelingt es der AvH, politische Zielsetzungen der Wissenschafts- und der Entwicklungspolitik umzusetzen und zugleich an ihrem Exzellenzanspruch festzuhalten.

Zahlreiche Alumnae und Alumni der Humboldt-Stiftung haben in ihren Heimatländern führende Positionen in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft oder anderen gesellschaftlichen Bereichen inne. 49 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben, zumeist im Anschluss an ihre Förderung durch die AvH, einen Nobelpreis erhalten (Stand Oktober 2012). Nicht zuletzt aufgrund der erfolgreich praktizierten Auswahl und Förderung herausragender Forscherpersönlichkeiten verfügen die Stipendien und Preise der Humboldt-Stiftung international über ein hervorragendes Prestige, das besonders für wissenschaftliche Nachwuchskräfte karrierefördernde Wirkung entfaltet.

Mit der zunehmenden Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems wird die AvH weiter an Bedeutung gewinnen. Dies sowie ihre ausgezeichnete Reputation verpflichten die AvH, sich auch zukünftig unter Wahrung ihrer Exzellenzansprüche weiter zu entwickeln. Dabei muss sie genau beobachten, welche neuen Anforderungen an ihr Förderhandeln sich aus den – unter anderem durch die Exzellenzinitiative und den Pakt für Forschung und Innovation eingeleiteten – Veränderungen im deutschen Wissenschaftssystem ergeben. Dies erfordert einen stetigen, intensiven Austausch mit den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Zugleich muss sie dem Umstand angemessen Rechnung tragen, dass vor allem mit den *ERC-Grants*, aber auch mit nationalen Förderprogrammen wie etwa dem Emmy-Noether-Programm der DFG weitere attraktive Förderangebote entstanden sind, die mit den Programmen der AvH um die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und um wissenschaftliches Renommee konkurrieren. Unabhängig davon haben außeruniversitäre Forschungseinrichtungen vor allem der Max-Planck-Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft und der Leibniz-Gemeinschaft in den vergangenen Jahren mit eigenen Mitteln vermehrt herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland befristet oder dauerhaft rekrutiert. Insbesondere durch die Mittel der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern gelingt dies seit Kurzem auch einigen Hochschulen in verstärktem Maße. Um sich in diesem veränderten Umfeld zu positionieren und ihr großes internationales Ansehen auch langfristig zu bewahren, sollte die AvH ihr in der Summe einzigartiges Profil schärfen und sich dabei auf ihre Kernaufgabe kon-

zentrieren. Diese Kernaufgabe besteht in der konsequent *personenbezogenen* Förderung von Forschungsaufenthalten in Deutschland; dabei wird den Geförder-ten die Auswahl der gastgebenden Einrichtung und des Forschungsgegenstandes freigestellt. Die AvH sollte sich auch in Zukunft von Förderorganisationen unterscheiden, die wie das ERC auf den europäischen Raum oder wie die DFG auf *Projektförderung* im nationalen Rahmen verpflichtet sind, sowie von den Forschungsorganisationen und Hochschulen, die sich in – durchaus legitimem – eigenem Interesse um die Gewinnung ausländischer Spitzenkräfte bemühen. Die wesentliche Herausforderung für die AvH in den kommenden Jahren wird weiterhin darin bestehen, unter Wahrung ihres „Markenkerns“ attraktive Förderinstrumente anzubieten, um die weltweit besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Forschungsaufenthalte in Deutschland zu gewinnen und damit die Internationalisierung und globale Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandortes Deutschland zu unterstützen und zu stärken. Hierzu wird der AvH empfohlen, ein transparentes Verfahren zu etablieren, das dazu dient, Leitlinien und Perspektiven für die künftige Weiterentwicklung ihres Profils zu formulieren und bestehende Förderlinien zu verbessern. Dabei sollte die AvH die Komplexität ihrer Förderprogramme möglichst reduzieren und auf diese Weise eine Bereinigung ihres Portfolios herbeiführen; dies dient auch einer übersichtlicheren Außendarstellung für die Adressatinnen und Adressaten der Förderung. Für ihr Förderhandeln sollte sie das große Potential ihres Humboldt-Netzwerkes mit weltweit mehr als 25.000 Mitgliedern noch besser nutzen.

B.II AUFGABENBEREICHE

II.1 Programmportfolio

Das Programmportfolio der AvH ist breit gefächert. Im Zentrum stehen Forschungsstipendien und Forschungspreise für herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die im Kern personenbezogene Förderung wurde in den vergangenen Jahren um Komponenten erweitert, die strukturelle Wirkung entfalten sollen. Dies betrifft auch die Humboldt-Professur, die dem Aufbau wissenschaftlicher Schwerpunkte an Universitäten – teilweise in Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen – dienen soll. Wenngleich davon durchaus positive Impulse ausgehen, sollte die AvH Elemente der auf institutionellen Wandel zielenden Förderung nur zurückhaltend einsetzen. Ideen für neue projektförmige Förderlinien mit markant strukturbildendem Charakter wie etwa die Kooperationszentren (vgl. A.V.) sollten vor diesem Hintergrund noch einmal überdacht werden. Die Stärke der Humboldt-Stiftung liegt in der konsequenten Verfolgung einer *bottom-up*-Strategie, die bei der Förderung von Personen ansetzt und davon ausgehend positive Wirkung für die Wissenschaft insgesamt entfaltet. Es ist zu begrüßen, dass die AvH bereits Überlegungen zu

entsprechenden neuen Förderlinien angestellt hat. In diesem Zusammenhang zu nennen ist insbesondere die Idee zur Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit ungewöhnlichen Karrierewegen (z.B. Fächerwechsel). Diese Idee sollte zu einem klar konturierten Konzept für eine neue Förderlinie ausgearbeitet werden.

Grundsätzlich ist die Weiterentwicklung des Gesamtportfolios in den vergangenen Jahren überzeugend gelungen. Die meisten der neu aufgenommenen Programmlinien schließen gut an die etablierten Programme der individuellen Mobilitätsförderung an und fügen sich in ein schlüssiges Gesamtkonzept ein. Dies gilt allerdings nicht für Förderlinien wie das Klimaschutzstipendien-Programm, das sich an Nachwuchsführungskräfte mit Bachelor- oder vergleichbaren Abschlüssen aus Praxisfeldern jenseits der Wissenschaft wendet und dessen Finanzierung nicht nachhaltig gesichert ist. Es gilt auch nicht für einzelne kleine bis kleinste Programme aus Zustiftungen, die teilweise mit Förderauflagen verbunden sind, die eine Anschlussfähigkeit an das übrige Portfolio vermissen lassen. Um ihr Profil als Förderer des internationalen Austauschs exzellenter (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiter zu schärfen, wird der AvH nachdrücklich empfohlen, in derartigen Fällen noch konsequenter Programmangebote oder Zustiftungen abzulehnen bzw. sich nicht um die Durchführung entsprechender Förderlinien zu bewerben. Die AvH sollte nur Programme durchführen, die sie selbst konzipiert hat oder an deren Konzeption sie als gleichberechtigter Partner auf Augenhöhe maßgeblich beteiligt war. Programme, die (wie etwa das Bundeskanzler-Stipendium) die wissenschaftliche Kerntätigkeit ergänzen, sollten keinesfalls finanziell oder personell zulasten der Forschungsstipendien und -preise gehen. Ausweitungen derartiger „Beiprogramme“ sollten daher nur unter der Voraussetzung erfolgen, dass sie mit zusätzlichen Mitteln ausfinanziert werden. Grundsätzlich sollte für den Zugang zu AvH-Fördermitteln eine wissenschaftliche Qualifikation mindestens auf Promotions-Niveau vorausgesetzt werden. Insgesamt sollte die AvH für die Weiterentwicklung ihres Gesamtportfolios Kriterien erarbeiten, die sich zur Bewertung und Priorisierung von Förderlinien eignen. Dabei sollte sie noch intensiver als bislang auf den Rat ihres *International Advisory Boards* zurückgreifen (vgl. B.III).

II.1.a Forschungsstipendien und Forschungspreise

Forschungsstipendien sind die zur Wahrnehmung der Aufgabenstellung wichtigsten Instrumente des AvH-Portfolios, zumal sie aufgrund der Möglichkeit zur Selbstbewerbung eine große Zahl sehr gut qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erreichen. Im Vergleich zu den Preisen, die sich überwiegend an etablierte Forschende richten, werden mit den Stipendien in großem Umfang auch jüngere Kräfte gefördert. Die Humboldt-Stiftung sollte daher auch zukünftig ihren Schwerpunkt auf die Vergabe von Stipendien legen und das gegenwärtige Verhältnis von Stipendien und Preisen in etwa beibehalten. Ein

Ausbau der Forschungspreis-Programme darf keinesfalls zulasten der Stipendienprogramme verfolgt werden und sollte daher nur unter der Voraussetzung erfolgen, dass zusätzliche Mittel für die Finanzierung der Preise bereitgestellt werden.

Die Differenzierung der Forschungsstipendien in unterschiedliche Programme ist plausibel. Sehr begrüßenswert ist, dass das Portfolio Stipendien für alle wissenschaftlichen Karrierestufen nach der Promotion bereithält. Dies entspricht den Bedarfen der Wissenschaft und sollte unbedingt beibehalten werden. Zu empfehlen ist allerdings eine transparentere Vermittlung der Programme auf der Homepage der AvH und darüber hinaus. Dabei sollte konsequenter vom Interessenhorizont der Adressatinnen und Adressaten ausgegangen werden; Programme der personenbezogenen Forschungsförderung sollten von anderen Programmen deutlich unterschieden werden. Überdies sollte geprüft werden, ob Förderangebote (in Anlehnung an die in der DFG praktizierten Verfahren) modularisiert werden können, so dass beispielsweise die Förderung des Lebensunterhaltes, Forschungs- oder Tagungsreisen, Zuschüsse zu einer privaten Altersversorgung oder zur Unterstützung bei der Kinderbetreuung etc. in jeweils individuell passenden Zusammenstellungen beantragt werden können. Die kürzlich erfolgte moderate Anhebung der Stipendienraten war erforderlich, um die gestiegenen Lebenshaltungskosten auszugleichen und die Attraktivität der Stipendien zu erhalten. Sie sollte nicht zu einer Reduzierung der Anzahl der Bewilligungen führen. Die Zuwendungsgeber werden daher gebeten, die Mittel zur Finanzierung der Stipendien entsprechend aufzustocken.

In seinen „Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Wissenschaftsraum“ hat der Wissenschaftsrat „eine Stipendienfinanzierung für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden mit Blick auf deren mangelnde Absicherung in der Rentenversicherung bei fortgeschrittenem Lebensalter als problematisch“ bewertet. Zugleich hat er allerdings auch darauf hingewiesen, dass Stipendien aufgrund ihrer Flexibilität gerade für ausländische Nachwuchskräfte, die keinen dauerhaften Verbleib im deutschen System anstreben, von besonderem Interesse sein können. Daher hat er sich dafür ausgesprochen, dass "in gewissem Umfang entsprechende Angebote vorgehalten" und zur Absicherung der Geförderten mit „gebundenen Finanzausschüssen für den Aufbau einer privaten Alterssicherung“ verbunden werden sollten. |¹⁰⁵ Diese Empfehlung wird im Hinblick auf die Förderlinien der AvH bekräftigt. Gleiches sollte auch für Stipendien gelten, die an etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben werden.

| ¹⁰⁵ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur deutschen Wissenschaftspolitik im Europäischen Wissenschaftsraum, Köln 2010, S. 136.

Grundsätzlich sind auch Forschungspreise ein geeignetes Instrument, um die Satzungsziele der AvH zu erreichen. Sie verfügen über eine große internationale Strahlkraft, die dazu führt, dass zur Mitarbeit in den Arbeitsgruppen einiger Preisträgerinnen und Preisträger weitere, insbesondere jüngere sehr gut qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach Deutschland kommen. Damit tragen die Preise zur Verbesserung der Sichtbarkeit deutscher Wissenschaft im Ausland und zum Aufbau internationaler Kooperationsbeziehungen bei. Dieser Effekt ließe sich noch verstärken, wenn die zahlreichen Preise gebündelt würden, ohne die Vielfalt der Vergabekriterien aufzugeben.

Unabhängig davon sollte die Humboldt-Professur im bisherigen Umfang fortgeführt werden. Aufgrund ihrer großzügigen Ausstattung ist sie gut geeignet, hervorragende etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland für eine langfristige Tätigkeit an deutschen Universitäten zu gewinnen. Dabei sind auch kleinere Universitäten erfolgreich, die einzelne international sichtbare Forschungsschwerpunkte etablieren. Dies trägt dazu bei, das Forschungsniveau deutscher Hochschulen in der Breite auf einem hohen Qualitätsniveau zu halten. Da dieses Instrument zu dem Zweck eingerichtet wurde, Universitäten zu stärken und deren internationale Sichtbarkeit zu erhöhen, und es außeruniversitären Forschungseinrichtungen aufgrund ihrer besseren Grundausstattung anders als vielen Hochschulen gelingt, auch jenseits der mit der Humboldt-Professur verbundenen Förderung aus eigenen Mitteln exzellente Berufungen ausländischer Forscherinnen und Forscher durchzuführen, sollte bei gemeinsamen Anträgen von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen noch mehr darauf geachtet werden, dass die Preisträgerinnen und Preisträger substantiell in die *universitäre* Forschung und Lehre eingebunden sind.

Ein besonderes Kennzeichen der Förderung durch die AvH ist sowohl im Falle der Stipendien als auch der Preise die intensive persönliche Betreuung und Unterstützung, die unbürokratisch und flexibel erfolgt. Sie wird von den Geförderten außerordentlich geschätzt und erleichtert ihnen ebenso wie die von der AvH finanzierten Deutsch-Kurse die Integration in das sehr komplexe deutsche Wissenschaftssystem sowie in die deutsche Gesellschaft. Sie ermöglicht ihnen, sich auf ihre Forschung zu konzentrieren und „Reibungsverluste“, die üblicherweise durch das Eingewöhnen in ein neues Umfeld entstehen, gering zu halten. Dadurch wird auch der Gewinn der Förderung für das deutsche Wissenschaftssystem erhöht. Zugleich trägt diese Unterstützung dazu bei, das Deutschland-Bild der Geförderten nachhaltig positiv zu prägen. Daher sollte die AvH an dieser individuellen Betreuung festhalten, deren Erfolg den intensiven Mitteleinsatz rechtfertigt.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Förderprogramme die beabsichtigten Ziele erreichen können, ist ihre Bekanntheit in den internationalen wis-

senschaftlichen Fachgemeinschaften. Dies setzt neben wirksamen Werbemaßnahmen (vgl. B.II.4) auch eine gewisse Konstanz der Angebote über einen längeren Zeitraum voraus. Daher ist es sehr positiv zu bewerten, dass die Mehrzahl der AvH-Programme bereits eine langjährige Laufzeit aufweist und dabei im Kern unverändert geblieben ist. Die erforderliche Weiterentwicklung und Anpassung dieser Förderprogramme ist der Humboldt-Stiftung mittels Feinjustierungen erfolgreich gelungen. Hierbei waren auch die seit 2006 durchgeführten Programmevaluationen (vgl. B.III) sehr hilfreich.

II.1.b Alumni-Arbeit

Das weltweite Humboldt-Netzwerk ist traditionell von großem Nutzen für die AvH, die deutsche Wissenschaft und darüber hinaus. Für die rund 25.000 Mitglieder des Netzwerkes, zu denen sowohl die aktuell als auch die ehemals Geförderten der Stiftung gehören, wird in Deutschland und im Ausland ein breites Spektrum an Veranstaltungen angeboten, die vornehmlich der internen Vernetzung dienen. Diese Veranstaltungen unterstützen den Aufbau wissenschaftlicher Kontakte und sozialer Beziehungen in Deutschland; letzteres ist vornehmlich für neu in die Förderung Aufgenommene wertvoll. Den Geförderten sowie den Alumnae und Alumni eröffnen die zahlreichen Treffen, Tagungen und Kolloquien Möglichkeiten des interdisziplinären und internationalen wissenschaftlichen Austauschs, aus denen in einigen Fällen längerfristige Forschungsk Kooperationen entstehen. Darüber hinaus ergeben sich aus diesen Veranstaltungen Hinweise für die Weiterentwicklung des Programmportfolios sowie einzelner Programme der AvH.

Das Humboldt-Netzwerk ist grundsätzlich offen für eine Vernetzung mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Dazu trägt zum einen bei, dass zahlreiche Netzwerk-Veranstaltungen für externe (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geöffnet sind. Zum anderen können auch Dritte auf das Netzwerk zugreifen, etwa um Kontakte in bestimmten Ländern anzubahnen. Insbesondere deutsche Wissenschaftsorganisationen und viele deutsche Botschaften im Ausland nutzen das Humboldt-Netzwerk, um Zugang zum Wissenschaftssystem des jeweiligen Landes zu finden. Zugleich sind viele Alumnae und Alumni aktive Botschafter im Ausland für die AvH und für Deutschland. Sie machen andere (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf die Förderangebote der Stiftung und auf die Forschungsmöglichkeiten in Deutschland aufmerksam und vermitteln ein positives Deutschland-Bild. Den hohen Kosten für die Netzwerkpfege stehen insofern nach bisheriger Erfahrung angemessene Erträge gegenüber.

Vor dem Hintergrund sich verändernder Rahmenbedingungen – wie etwa der Vervielfältigung von Alumni-Netzwerken wissenschaftlicher Organisationen und Einrichtungen, dem Wandel von Kommunikationsformen und der Erleich-

terung ortsunabhängiger Interaktion – sollte die AvH regelmäßig prüfen, ob die Ziele, die sie mit ihrem Humboldt-Netzwerk verfolgt, und die gewählten Instrumente noch angemessen sind, und ob die dafür vorgesehenen Mittel auch unter Gesichtspunkten einer sinnvollen Kosten-Nutzen-Relation richtig eingesetzt werden.

In seiner bestehenden Form weist das Netzwerk eine Tendenz zur Überalterung auf und ist quantitativ von Männern dominiert. Jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind unmittelbar im Anschluss an die Förderung durch die AvH schwerer für eine aktive Unterstützung des Netzwerks zu mobilisieren. Dies hat mehrere Gründe: Zum einen sind heute anders als noch vor etwa zwanzig Jahren nicht wenige von ihnen in multiple Alumni-Netzwerke von Hochschulen, anderen Wissenschaftseinrichtungen und Förderern eingebunden; die Erwartungen der Humboldt-Stiftung an ihre Alumnae und Alumni konkurrieren vor diesem Hintergrund mit den Erwartungen anderer Organisationen. Zum anderen befinden sich insbesondere jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Anschluss an die Erstförderung durch die AvH vielfach in einer Lebensphase, in der sie einerseits ihre wissenschaftliche Karriere aktiv vorantreiben und andererseits eine Familie gründen; ihnen bleibt daher weniger Zeit für zusätzliche Aktivitäten. Zugleich sind jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aber besonders produktiv und daher sehr attraktive wissenschaftliche Kooperationspartner. Um dieses Potential zu nutzen und das Humboldt-Netzwerk zu einem noch besseren Instrument für den internationalen Austausch unter hervorragenden aktiven Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu machen, muss es verjüngt werden. Zugleich müssen der Frauenanteil im Netzwerk erhöht und bislang unterrepräsentierte Fächer in größerem Maße eingebunden werden. Zu diesem Zweck sollte die AvH ihr Netzwerk unter präzisen, exzellenzorientierten Kriterien auch für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler öffnen, die nicht durch die Stiftung gefördert wurden. Dies könnte auch dazu beitragen, Pfadabhängigkeiten zu vermeiden, die dadurch entstehen, dass (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Ausland vielfach durch Mitglieder des Humboldt-Netzwerkes auf die Förderangebote der AvH aufmerksam gemacht werden. Eine Öffnung des Netzwerkes muss moderat und gut durchdacht erfolgen, um seine Exklusivität nicht zu gefährden, auf die sich das Vertrauen seiner Mitglieder wie auch seiner externen „Nutzer“ stützt.

Unabhängig davon ist zu begrüßen, dass die AvH derzeit intensiv am Aufbau von *social media*-Plattformen arbeitet. Wenngleich diese den persönlichen Kontakt mit und zwischen Mitgliedern des Netzwerkes nicht ersetzen können, so erleichtern sie doch die kontinuierliche Kommunikation zwischen den persönlichen Begegnungen erheblich und sollten daher als ergänzendes Instrument der Netzwerkpflge angeboten werden. Darüber hinaus sollte die AvH sich da-

rum bemühen, ihr Netzwerk und seine Wirkung noch besser nach außen sichtbar zu machen.

Auch jenseits ihrer vielfältigen Veranstaltungsformate verfügt die AvH über ein breites Spektrum an Instrumenten, die dem selbst gesetzten Zweck der „lebenslangen Förderung“ dienen. Dazu gehören insbesondere Stipendien für Alumnae und Alumni, mit denen erneute wissenschaftliche Aufenthalte in Deutschland gefördert werden können. Diese intensiv nachgefragten Stipendien tragen erheblich dazu bei, wissenschaftliche Kooperationsbeziehungen langfristig zu festigen und zu erweitern. Unter dem Gesichtspunkt nachhaltiger Förderung sind sie daher von nicht zu überschätzender Bedeutung. Dies gilt auch für die so genannten Rückkehrstipendien mit einer maximalen Laufzeit von zwölf Monaten, die an Geförderte aus Entwicklungs- und Schwellenländern, ostmitteleuropäischen Ländern sowie den GUS-Staaten vergeben werden können. Im Anschluss an den Aufenthalt in Deutschland unterstützen sie die wissenschaftliche Reintegration im Heimatland und können auch dazu genutzt werden, dort eine eigene Arbeitsgruppe auf- oder auszubauen, um die Forschungstätigkeit fortzusetzen.

Ein weiteres Instrument aus dem Bereich der Alumni-Förderung ist das Feodor-Lynen-Stipendium. Dieses Förderinstrument, das deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Forschungsaufenthalt bei einer Humboldtianerin bzw. einem Humboldtianer im Ausland ermöglicht, ist grundsätzlich positiv zu bewerten. Die gastgebenden Alumnae und Alumni tragen meist die Hälfte der Kosten, die durch den Aufenthalt der Stipendiatinnen und Stipendiaten entstehen und tragen somit in nennenswertem Umfang zur Förderung des internationalen Austauschs bei.

Die Weiterentwicklung der Alumni-Arbeit der AvH einschließlich der entsprechenden Förderlinien und der Öffnung des Humboldt-Netzwerkes sollte vom wissenschaftlichen Beirat für die Programmevaluation in etwa fünf Jahren begutachtet werden.

II.1.c Gender- und Fächerbalance

Die Empfängergruppe von Forschungsstipendien und -preisen der AvH weist ein unausgewogenes Geschlechterverhältnis und Fächerspektrum auf. Der Frauenanteil ist bereits bei den Bewerbungen und Nominierungen für die Forschungsförderlinien der AvH auffallend gering und sinkt bei den Bewilligungen weiter ab. Die AvH ist sich dessen bewusst. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, unter Verzicht auf eine Quotierung einerseits die Anzahl der Bewerbungen und Nominierungen von Frauen zu erhöhen und andererseits im Sinne eines Kaskadenmodells den Frauenanteil bei den Förderungen demjenigen unter den Bewerbungen und Nominierungen anzugleichen. Hierzu hat sie in jüngerer Zeit eine Reihe begrüßenswerter Maßnahmen ergriffen. Hervorzuheben ist vor al-

lem die stärkere Berücksichtigung von Schlüsselpublikationen in den Auswahlverfahren, da dies die Qualität und nicht die Quantität der wissenschaftlichen Leistungen in den Vordergrund rückt. Auch die Erhöhung des Frauenanteils unter den Mitgliedern der Auswahlausschüsse sollte mit hoher Dringlichkeit weiter verfolgt und intensiviert werden. Ebenso ist das mit befristet verfügbaren Drittmitteln der EU ermöglichte Angebot einer finanziellen Unterstützung der Kinderbetreuung nicht nur für Alleinerziehende im Rahmen des Georg-Forster-Programms ein wichtiger Schritt; dieses Angebot sollte auf alle Förderlinien ausgedehnt und verstetigt werden. Ergänzend sollte geprüft werden, allen Geförderten mit Kindern vergleichbare Leistungen anzubieten. Die Zuwendungsgeber sollten die hierfür erforderlichen Mittel zusätzlich bereitstellen. Darüber hinaus sollten weitere Instrumente die bislang ergriffenen Maßnahmen ergänzen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Bedarfe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Abhängigkeit von ihren Karrierestufen und Lebensphasen variieren. Von besonderer Bedeutung ist eine weiter gehende zeitliche Flexibilisierung der Förderung, die es jungen Eltern erleichtern würde, für häufigere kurze Forschungsaufenthalte nach Deutschland zu kommen. Dabei sollte auch eine Übernahme des von der Studienstiftung des deutschen Volkes praktizierten Verfahrens erwogen werden, auf Wunsch eine kostenneutrale Verlängerung der Stipendienlaufzeiten durch Reduzierung der monatlichen Stipendienrate anzubieten. Auch sollten die Möglichkeiten, gezielt (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen zu einer Bewerbung zu motivieren, breiter genutzt werden. Zu diesem Zweck könnte unter anderem über die Etablierung eines Alumnae-Netzwerkes innerhalb des Humboldt-Netzwerkes nachgedacht werden, das gezielt für die Gewinnung herausragender (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und ein entsprechendes Mentoring genutzt werden könnte. Die für die Forschungspreise der AvH nominierungsberechtigten Universitäten und außeruniversitären Forschungsorganisationen sollten aufgefordert werden, mittels ihrer Vorschlagspraxis an der Verbesserung der Genderbalance mitzuwirken.

Problematisch ist auch die mangelnde Balance des Fächerspektrums unter den Geförderten. Naturwissenschaftliche Fächer sind – gemessen an der Gesamtzahl der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in diesem Bereich – gut vertreten, wohingegen insbesondere die Sozial- und (mit gewissen Einschränkungen) die Geisteswissenschaften unterrepräsentiert sind. Es wird daher begrüßt, dass mit dem Anneliese Maier-Forschungspreis im Jahr 2011 ein Instrument geschaffen wurde, das gezielt zur Internationalisierung der Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland beitragen soll. Insgesamt sollte die AvH Kommunikationsstrategien entwickeln, die sie in diesen Disziplinen bekannter macht und die Bereitschaft zur Bewerbung bzw. Nominierung in den entsprechenden Fachgemeinschaften erhöht. Ähnliches gilt für die gleichfalls unterrepräsentierten Ingenieurwissenschaften sowie die Medizin. Auch für Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler aus diesem Bereich sollte die AvH im Rahmen bestehender Programme gezielt Angebote entwickeln und breit kommunizieren. Diese sollten – dem Profil der AvH entsprechend – eine personenbezogene Forschungsförderung umfassen und auf eine Einbindung in das deutsche *Wissenschaftssystem* zielen. Von der Förderung von Forschungsaufenthalten überwiegend in Wirtschaftsunternehmen sollte die AvH daher absehen. Auch für Kooperationen der AvH mit Wirtschaftsunternehmen gelten die Empfehlungen, die im folgenden Abschnitt (B.II.2) allgemein zur Zusammenarbeit mit Dritten ausgesprochen werden.

II.2 Vernetzung und Kommunikation

Um ihre Förderangebote konsequent an den Bedarfen der Wissenschaft auszurichten und sie bekannter zu machen, muss die AvH in einem stetigen engen Austausch mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland stehen und internationale Entwicklungen eingehend beobachten. Dazu sollte sie neue Kommunikationsformate entwickeln und über ihre derzeitigen Gesprächspartner hinaus weitere Akteure insbesondere aus der Leitung der jeweiligen Einrichtungen in regelmäßige Gespräche einbeziehen. Positiv zu bewerten ist, dass die AvH Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen auf vielfältige Weise bei ihren Internationalisierungsbestrebungen unterstützt. Dies reicht von *best-practice*-Initiativen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für ausländische (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie etwa dem Preis für die besten „*Welcome Centers*“ an Hochschulen über regelmäßige Informationsveranstaltungen bis hin zu zahlreichen individuellen Beratungsleistungen für Wissenschaftseinrichtungen, die auf Anfrage erbracht werden.

Kooperationen der AvH mit anderen Förder- und Wissenschaftsorganisationen sowie einzelnen wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland sind grundsätzlich begrüßenswert. Für die Entscheidung über die Aufnahme derartiger Kooperationsbeziehungen sollte die AvH Kriterien entwickeln, die gewährleisten, dass eine Zusammenarbeit nur unter den Voraussetzungen erfolgt, dass sie die Kernaufgabe personenbezogener, *bottom-up* ausgerichteter Forschungsförderung im Anschluss an die Promotion auf dem Wege des internationalen Austauschs unterstützt und auf Augenhöhe stattfindet. Zwingend erforderlich ist überdies, dass die AvH ihre Unabhängigkeit bei der Programmgestaltung wahrt.

Um ihre Sichtbarkeit im In- und Ausland weiter zu verbessern, sollte die AvH ihr Vorhaben einer Modernisierung der Kommunikationswege konsequent verfolgen. Eine wichtige Rolle spielen dabei die netzbasierten sozialen Medien; entsprechende Angebote sollten zukünftig ergänzend zu den Präsenzveranstaltungen ausgebaut und vermehrt genutzt werden. In Brasilien, Indien, Japan,

Russland und den USA nutzt die AvH die Deutschen Wissenschafts- und Innovationshäuser (DWIH), um vor Ort über ihre Förderangebote zu informieren. Ihr Bestreben, darüber hinaus ihre Sichtbarkeit in aufstrebenden Wissenschaftsnationen wie etwa der Türkei zu verbessern, ist unterstützenswert. Dazu können beispielsweise Veranstaltungen und die gezielte Ansprache geeigneter Wissenschaftsorganisationen in den entsprechenden Ländern beitragen. Insgesamt sollten die deutschen Förder- und Wissenschaftsorganisationen sich noch intensiver um ein gemeinsames Marketing im Ausland bemühen, um die Stärken des deutschen Wissenschaftssystems vorzustellen und um ausländische (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler sowie Studierende zu werben. Positiv zu bewerten ist in diesem Zusammenhang das Engagement der AvH im BMBF-geförderten Verbund „*Research in Germany*“ sowie im europäischen EURAXESS-Netzwerk, das Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Internet über Arbeits- und Fördermöglichkeiten in Europa informiert; die AvH ist für EURAXESS-Deutschland zuständig. Wenngleich es in Deutschland einen funktionierenden Akademiker-Stellenmarkt gibt, der auch durch kommerzielle Anbieter vermittelt wird, kann EURAXESS in diesem Bereich wichtige Informationsfunktionen insbesondere für Interessentinnen und Interessenten aus dem Ausland wahrnehmen. Die EURAXESS-Homepage sollte allerdings noch breiter bekannt gemacht werden.

B.III QUALITÄTSSICHERUNG

Die AvH verfügt für ihre zentralen Aufgabenfelder sowie für die organisationsinternen Abläufe über sehr gute Instrumente der Qualitätssicherung. Von elementarer Bedeutung für ihre Fördertätigkeit ist eine sorgfältige Auswahl der zu fördernden (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler. Die Auswahlverfahren der Humboldt-Stiftung sind von überzeugender Qualität und im In- und Ausland als strikt an wissenschaftlichen Kriterien orientiert sehr anerkannt. Dafür verantwortlich ist zum einen die ausgezeichnete Vorbereitung der Verfahren durch die Geschäftsstelle und zum anderen das Engagement der zahlreichen ehrenamtlichen Fachgutachterinnen und Fachgutachter. Zu einer Verbesserung der Verfahrenstransparenz trägt bei, dass die AvH den Antragstellenden seit Kurzem auf Wunsch die Gründe nennt, die zur Ablehnung ihres Antrages geführt haben.

Das *International Advisory Board* hat sich in den letzten Jahren von einem Gremium, das ausschließlich mit der Planung, Durchführung und Auswertung einer jährlichen, auf internationaler Ebene hochrangig besuchten Konferenz (*Board-Meeting*) befasst war, zu einem wichtigen Ratgeber der AvH weiterentwickelt. Es kommentiert den jährlichen Bericht des Generalsekretärs der Humboldt-Stiftung und diskutiert auf Nachfrage Aspekte der weiteren Portfolio-Entwick-

lung. Es ist nachdrücklich zu begrüßen, dass das *Board* seine Rolle zukünftig aktiver gestalten und auch aus eigener Initiative zu den zentralen Aufgabenfeldern und der Aufgabenwahrnehmung durch die AvH Stellung nehmen möchte. Seine internationale Zusammensetzung ist eine hervorragende Voraussetzung, um die Stiftung bei ihrer Positionierung im weltweiten Wissenschaftssystem zu unterstützen. Dabei wäre es allerdings wichtig, die Perspektiven von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Karrierestufen im *Board* zu repräsentieren. Es wird daher empfohlen, zukünftig neben etablierten auch jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in das *Board* zu berufen. Hierbei sollte ein ausgewogeneres Geschlechter- und Fächerverhältnis angestrebt werden.

Die Evaluation der zentralen Programmlinien der AvH ist ein wichtiges Instrument, um zu überprüfen, inwieweit die Ziele tatsächlich erreicht und die Mittel effektiv und effizient eingesetzt werden. Zudem gibt sie Hinweise darauf, welche Veränderungen ggf. an den einzelnen Programmen vorgenommen werden sollten. Positiv hervorzuheben ist, dass die AvH sich bei der Konzeption, Vergabe und Auswertung der Programmevaluationen von einem eigens hierfür eingerichteten, engagierten wissenschaftlichen Beirat beraten lässt und dessen Empfehlungen weitestgehend umsetzt. Bei der konsequenten Umsetzung dieser Empfehlungen sollten die Zuwendungsgeber die AvH unterstützen. War es anfangs das Ziel, alle Förderprogramme der Humboldt-Stiftung zu begutachten, haben sich Beirat und Stiftung inzwischen darauf verständigt, sich auf die umfangreicheren Programme zu konzentrieren und darüber hinaus auch übergreifende Aspekte des Portfolios in den Blick zu nehmen und das interne Monitoring der Geschäftsstelle zu unterstützen. Diese veränderte Ausrichtung ist positiv zu bewerten, da die Programmevaluationen aufwendig sind und ihr Einsatz daher nur dann gerechtfertigt erscheint, wenn ein Programm umfangreiche Mittel bindet. Überdies können auf diese Weise auch Verknüpfungen zwischen einzelnen Programmen und grundlegende Herausforderungen (wie etwa die Geschlechter- und Fächerbalance) besser analysiert und kontinuierliche Feinjustierungen der Programme durch den Beirat begleitet werden. Allerdings sollten die Aufgaben des umfassender wirkenden wissenschaftlichen Programmbeirates und des sich zunehmend als eigeninitiativ verstehenden *International Advisory Boards* gut voneinander abgegrenzt werden.

Die in der Geschäftsstelle etablierten Verfahren zur stetigen Verbesserung der Förderlinien und Abläufe zeigen ein hohes Maß an kritischer Selbstreflexion, Feedbackkultur und Lernbereitschaft; sie haben zu der eingangs beschriebenen erfolgreichen Anpassung der AvH-Programme an sich verändernde Rahmenbedingung und zu einer erkennbaren Effizienzsteigerung des administrativen Handelns der Geschäftsstelle beigetragen. Die regelmäßigen internen Gesprächsrunden und die Überprüfung der Umsetzung von Verbesserungsvor-

schlagen, die hier entwickelt wurden, sollten daher unbedingt beibehalten werden.

B.IV ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

IV.1 Ausstattung

IV.1.a Haushalt

Kritisch zu bewerten ist die Haushaltsstruktur der AvH. Die für die einzelnen Programmlinien von unterschiedlichen Zuwendungsgebern zugewiesenen Mittel sind wechselseitig nicht deckungsfähig; ihre Verwendung ist jeweils separat nachzuweisen. Diese Haushaltsstruktur erschwert eine konsequente Orientierung der personenbezogenen Förderung an den Bedarfen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und engt den Freiraum und die Flexibilität der AvH für die Gestaltung und Weiterentwicklung von Programmen stark ein. Darüber hinaus erschwert die gegenwärtige Haushaltsstruktur eine konsequente Förderung auf der Grundlage wissenschaftlicher Exzellenz: Sollte die Zahl der herausragenden Bewerbungen für eine Programmlinie in einem Jahr das dafür verfügbare Budget übersteigen, können Mittel aus anderen Programmlinien, die eine geringere Anzahl qualifizierter Bewerbungen aufweisen, nicht umgewidmet werden. Dies ist beispielsweise bei den Humboldt-Forschungspreisen der Fall, für deren natur- und technikwissenschaftliche Linie das BMBF die Mittel bereitstellt, während das AA die Projektförderung für die geistes- und sozialwissenschaftliche Linie betreibt. Schließlich steht die derzeitige Haushaltsstruktur einer weiteren Effizienzverbesserung bei der Aufgabenwahrnehmung durch die Geschäftsstelle entgegen. Um eine den Satzungszielen adäquate, der jeweiligen Bewerbungslage angemessene und effiziente Haushaltsführung zu ermöglichen, sollte der Gesetzgeber prüfen, der AvH die Mittel für die Forschungsstipendien und Forschungspreise (einschließlich Georg-Forster-Programm) zukünftig in einem Gesamttitel zuzuweisen. Die Berücksichtigung der Ziele, die die Zuwendungsgeber mit den bereit gestellten Mitteln verbinden, ist durch deren Einbindung in den Stiftungsrat und die jährlichen Zielvereinbarungen gewährleistet. Für die Übergangszeit bis zur Neuregelung der Haushaltsstruktur sollten AA und BMBF sich darauf verständigen, die Mittel für die Humboldt-Forschungspreise nicht mehr disziplinspezifisch zuzuweisen, sondern fächerunabhängig jeweils eine bestimmte Anzahl an Preisen zu finanzieren. Projektmittel für „Beiprogramme“ wie etwa das Bundeskanzler-Stipendium sollten weiterhin in eigenständigen Titeln zugewiesen werden, um sicher zu stellen, dass für deren Finanzierung nicht auf diejenigen Mittel zurückgegriffen wird, die für die Kernaufgaben vorgesehen sind. Insgesamt sollten die Zuwendungsgeber den Haushalt frühzeitig und verbindlich festlegen, um der AvH die erforderliche

Planungssicherheit zu gewähren; dabei sollte ein einjähriger Vorlauf angestrebt werden.

Auf eine detaillierte Steuerung der Mittelverwendung sowie auf unterjährige Eingriffe in Mittelzuweisungen muss dabei unbedingt verzichtet werden. Zweifellos ist eine große Transparenz bei der Verwendung öffentlicher Mittel unerlässlich und mittels einer angemessenen Kontrolle durch jährliche Nachweisverfahren sicher zu stellen. Allerdings sollten diese Transparenzanforderungen einer effizienten Mittelverwendung nicht entgegenstehen. Die gegenwärtige Detailsteuerung erfordert sowohl auf Seiten der AvH als auch des AA einen erheblichen Einsatz personeller Ressourcen, führt in einigen Fällen (etwa bei Ausschreibungen) zu Doppellarbeit und verzögert notwendige Entscheidungen über Gebühr. Die AvH hat in den vergangenen Jahren einen deutlichen Zugewinn an Effizienz erzielt und ihre Arbeit ist von anerkannt hoher Qualität. Daher sollte sich die Steuerung der AvH auf die im Vierjahresturnus stattfindende Strategieplanung sowie die jährlichen Zielvereinbarungen und die ebenfalls jährlich erfolgende Haushaltsplanung begrenzen. In Verbindung mit einer jährlichen haushalterischen Nachweisprüfung sind dies ausreichende Mechanismen, um eine aufgabengerechte und effiziente Mittelverwendung sicher zu stellen.

Für die zukünftige Aufstellung des Haushalts der AvH ist zu berücksichtigen, dass einige der hier ausgesprochenen Empfehlungen finanzwirksam sind. Dies gilt insbesondere für die Wiederanhebung der Anzahl vergebener Stipendien, die im Zuge der Erhöhung der Stipendienraten reduziert wurde, die empfohlenen Zuschüsse zur Kinderbetreuung und zu privaten Sozialversicherungen in allen Förderlinien sowie für die die Anhebung der Leitungsstellen unterhalb des Generalsekretärs (AL, RL) (vgl.IV.1.b) und das zur hausinternen Betreuung des neuen Datenbanksystems erforderlichen zusätzlichen IT-Personal (vgl. IV.1.c.). Die Zuwendungsgeber sollten den institutionellen Haushalt der AvH und die Projektmittel um die notwendigen Mittel aufstocken. Sollten Bund und Länder sich auf eine Verlängerung des Paktes für Forschung und Innovation verständigen, sollte die AvH eine jährliche Erhöhung ihrer Grundfinanzierung erhalten, die sich an diesem Maßstab orientiert.

IV.1.b Personal

Die Geschäftsstelle der AvH verfügt über qualifiziertes und kompetentes Personal, das sich ungeachtet der hohen Arbeitsbelastung durch eine beeindruckende Motivation und eine große Identifikation mit den Zielen der Stiftung auszeichnet. Der etwa im Vergleich zur DFG höhere Personaleinsatz in der Antragsverwaltung ist zum einen auf die bei der AvH deutlich geringeren Volumen von durchschnittlich etwa 50.000-60.000 Euro pro Antrag und zum anderen auf die intensive persönliche Betreuung der Geförderten zurückzuführen; auch die sorgfältige Pflege des wertvollen Humboldt-Netzwerkes und die um-

fangreichen Beratungsleistungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an einem Stipendium interessiert sind, sowie von Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, die sich stärker international ausrichten wollen, erfordern erheblichen personellen Aufwand. Daher ist der relativ hohe Personalbedarf der Humboldt-Stiftung gerechtfertigt.

Im Rahmen der Umsetzung des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes sollte der Stellenplan für die Geschäftsstelle der AvH entfallen. Dies erhöht die Flexibilität der Stiftung, Personal entsprechend den mit den Aufgaben verbundenen Anforderungen einzusetzen. Zur Wahrnehmung ihrer anspruchsvollen Aufgaben ist die AvH auf sehr gut qualifiziertes, international erfahrenes Personal angewiesen. Dies gilt besonders für die Leitungsfunktionen, angefangen bei den Referatsüber die Abteilungsleitungen bis hin zur Generalsekretärin bzw. zum Generalsekretär und seiner Stellvertretung. Leitungspersonal, das die für eine Tätigkeit in der AvH zwingend erforderlichen Qualifikationen (wissenschaftliche Auslandserfahrung, profunde Kenntnisse des deutschen Wissenschaftssystems sowie von Wissenschaftssystemen des Auslandes, Managementenerfahrung etc.) aufweist, ist im deutschen und internationalen Wissenschaftssystem sehr nachgefragt. Im Wettbewerb um diesen Personenkreis konnten insbesondere die außeruniversitären Forschungsorganisationen durch den Pakt für Forschung und Innovation sowie das dort bereits seit einigen Jahren angewandte Wissenschaftsfreiheitsgesetz ihre Ausgangsposition zuletzt wesentlich verbessern; vergleichbares gilt für die DFG. Die AvH ist dadurch in eine ungünstige Wettbewerbsposition geraten. Die deutlich zu geringe Vergütung |¹⁰⁶ hat in jüngerer Zeit in einigen Fällen die Besetzung von Referats- und Abteilungsleitungsstellen deutlich erschwert und erhöht das Risiko, eigenes Leitungspersonal an andere Organisationen zu verlieren. Damit die AvH auch zukünftig das für die Wahrnehmung der anspruchsvollen Leitungsaufgaben benötigte kompetente Personal mit Berufserfahrung im In- und Ausland gewinnen bzw. halten kann, wird nachdrücklich eine rasche Anhebung der Leitungsstellen auf ein national konkurrenzfähiges Niveau empfohlen – als Orientierung sollten dabei andere Wissenschaftsorganisationen wie etwa die DFG dienen. Diese Anhebung sollte sich auf die Positionen der Referatsleitungen, Abteilungsleitungen sowie der Stellvertretung der Generalsekretärin bzw. des Generalsekretärs erstrecken.

Positiv hervorzuheben ist, dass die Hälfte der Abteilungsleitungen und elf von zwanzig Referatsleitungen mit Frauen besetzt sind. Die flexiblen Angebote zur Arbeitszeitgestaltung sowie die kürzlich in Kraft getretene Vereinbarung zur Telearbeit werden von den Beschäftigten sehr geschätzt und tragen zu einer

| ¹⁰⁶ Für Abteilungsleitungen ist eine Vergütung nach TVÖD E 15 vorgesehen, für Referatsleitungen meist nach E 14, teilweise nach E 13.

besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei. Kritisch zu bewerten sind Beschäftigungsverhältnisse mit Laufzeiten von wenigen Monaten. Die Geschäftsstelle der AvH sollte sich darum bemühen, Arbeitsverträge möglichst mit längeren Laufzeiten abzuschließen.

IV.1.c Infrastruktur

Bei zwei der insgesamt sechs Gebäude, in denen die AvH untergebracht ist, besteht dringender und umfangreicher Sanierungsbedarf. Die dafür erforderlichen Mittel in Höhe von wenigstens 8,0 bis 10,0 Mio. Euro bewegen sich in einem Bereich, der die Frage aufwirft, ob ein Neubau möglicherweise kostengünstiger zu realisieren wäre. Die laufenden Wirtschaftlichkeitsprüfungen sollten rasch zu einem Ergebnis geführt werden, so dass schnell mit den notwendigen Maßnahmen begonnen werden kann. Die erforderlichen Investitionsmittel sollten der AvH in vollem Umfang aus dem Bundeshaushalt zur Verfügung gestellt werden. In diesem Zusammenhang sollte auch die personelle Ausstattung und die organisatorische wie kommunikative Einbindung des Berliner Büros verbessert werden.

Ebenso dringlich ist die Einführung eines neuen Datenbanksystems, das abteilungsübergreifend den Umgang mit den umfangreichen Daten der aktuell und ehemals Geförderten erleichtert und ein hausinternes, kontinuierliches Monitoring der Programme ermöglicht. Dieses Monitoring ist die Voraussetzung dafür, rasch auf unerwünschte Entwicklungen in einzelnen Förderlinien reagieren und umsteuern zu können. Die Finanzierung eines neuen Datenbanksystems sollte seitens des zuständigen Ressorts überjährig verlässlich sichergestellt und in voller Höhe getragen werden. Dabei ist zu beachten, dass sowohl die Einrichtung als auch der Betrieb eines komplexen Datenbanksystems nicht ausschließlich durch externe Auftragnehmer erfolgen kann, sondern die Beteiligung einiger einrichtungsinterner EDV-Kräfte erforderlich macht. Andernfalls ist nicht gewährleistet, dass das System den Gegebenheiten und Erfordernissen der Einrichtung bestmöglich entspricht.

IV.2 Organisation

IV.2.a Geschäftsstelle

Die aus einer Umstrukturierung in den Jahren 2005/06 hervorgegangene Aufbauorganisation der Geschäftsstelle hat sich bewährt. Die abteilungsübergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit hat sich seither nach Auskunft aller Beteiligten deutlich verbessert, die Effizienz der Arbeitsabläufe konnte erhöht werden. Die Strukturierung der Geschäftsstelle nach 1. der Beratung von Interessentinnen und Interessenten sowie 2. der Betreuung geförderter Personen und der Pflege des Alumni-Netzwerkes überzeugt ebenso wie die Organisa-

tion der erstgenannten Abteilung nach Fächern bzw. Fächergruppen und der zuletzt genannten nach Herkunftsregionen. Der Strategieabteilung, die auch für die Außenbeziehungen der AvH zuständig ist, kommt große Bedeutung für die Weiterentwicklung des Gesamtportfolios zu. Sie sollte zukünftig noch enger mit dem *International Advisory Board* und dem wissenschaftlichen Beirat für die Programmevaluation zusammenarbeiten.

IV.2.b Kooperation mit den Zuwendungsgebern

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem BMBF als größtem Zuwendungsgeber sowie mit dem BMU und dem BMZ werden von allen Seiten als gut beschrieben. Dies sollte auch im Verhältnis zwischen der Humboldt-Stiftung und dem AA, das durch strukturelle Probleme beeinträchtigt wird, von beiden Seiten wieder angestrebt werden. Das AA betont die große Bedeutung der AvH für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik und hat die Stiftung in den vergangenen Jahren immer wieder durch beträchtliche Sonderzuwendungen unterstützt. Dieses Engagement verdient Anerkennung. Die Zusammenarbeit zwischen AA und AvH wird allerdings durch den häufigen Wechsel der Ansprechpartner im Ressort erschwert, der gemäß den Regeln des diplomatischen Dienstes im Dreijahresrhythmus erfolgt, insbesondere in Verbindung mit der oben beschriebenen Detailsteuerung der Mittelverwendung. Es ist ausdrücklich zu betonen, dass es sich hierbei um ein strukturelles Problem handelt und nicht etwa um mangelndes Engagement einzelner Personen.

Mit dem BMBF hat die AvH einen besonders erfahrenen Partner im Bereich der personenbezogenen Förderung der Forschung, der aufgrund seiner Aufgabenstellung über eingehende Kenntnis des deutschen und internationalen Wissenschaftssystems sowie der Bedarfe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verfügt. Daher ist das BMBF mit den Rahmenbedingungen des Förderhandels der Stiftung besonders gut vertraut. Die anderen Ressorts, die die AvH mit der Durchführung von Förderprogrammen beauftragen, sollten diese Kompetenz noch intensiver nutzen.

B.V ZUSAMMENFASSUNG

Mit der AvH verfügt das deutsche Wissenschaftssystem über eine international sehr renommierte Einrichtung, die auf dem Wege personenbezogener Forschungsförderung einen wichtigen Beitrag zur Öffnung Deutschlands für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland leistet. Mit ihren Förderprogrammen, die es in den vergangenen sechzig Jahren zahlreichen herausragenden (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern aus aller Welt ermöglicht haben, für einige Zeit in Deutschland zu forschen, ihrem mehr als 25.000 aktuell und ehemals Geförderten umfassenden Humboldt-

Netzwerk, ihren wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland und vielfältigen weiteren Aktivitäten befördert die AvH die Internationalisierung und Sichtbarkeit des deutschen Wissenschaftssystems sowie eine positive Wahrnehmung Deutschlands im Ausland insgesamt. Die Humboldtianerinnen und Humboldtianer sind vielfach auch über ihre Förderung hinaus wertvolle Botschafter Deutschlands im Ausland und stehen der AvH, deutschen Wissenschaftsorganisationen und anderen Akteuren als Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung. Somit entfaltet die AvH auch eine wichtige außenpolitische Wirkung.

Es ist davon auszugehen, dass die AvH mit der zunehmenden Internationalisierung des Wissenschaftssystems weiter an Bedeutung gewinnen wird. Dies und ihr ausgezeichneter Ruf verpflichten sie dazu, sich auch zukünftig unter Wahrung ihrer Exzellenzansprüche weiter zu entwickeln. Dabei sollte sie sich auf ihre Kernaufgabe konzentrieren und konsequent befristete Forschungsaufenthalte exzellenter ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Karrierestufen nach der Promotion bei freier Auswahl der gastgebenden Einrichtung und des Forschungsgegenstandes in Deutschland fördern. Dazu sollte die AvH ein geeignetes Verfahren etablieren, das es ihr ermöglicht, Leitlinien und Perspektiven für ihr künftiges Förderhandeln sowie Ideen für neue Förderlinien zu entwickeln und Kriterien zu formulieren, die sich zur Bewertung und Priorisierung von (auch extern an sie herangetragenen) Förderprogrammen eignen.

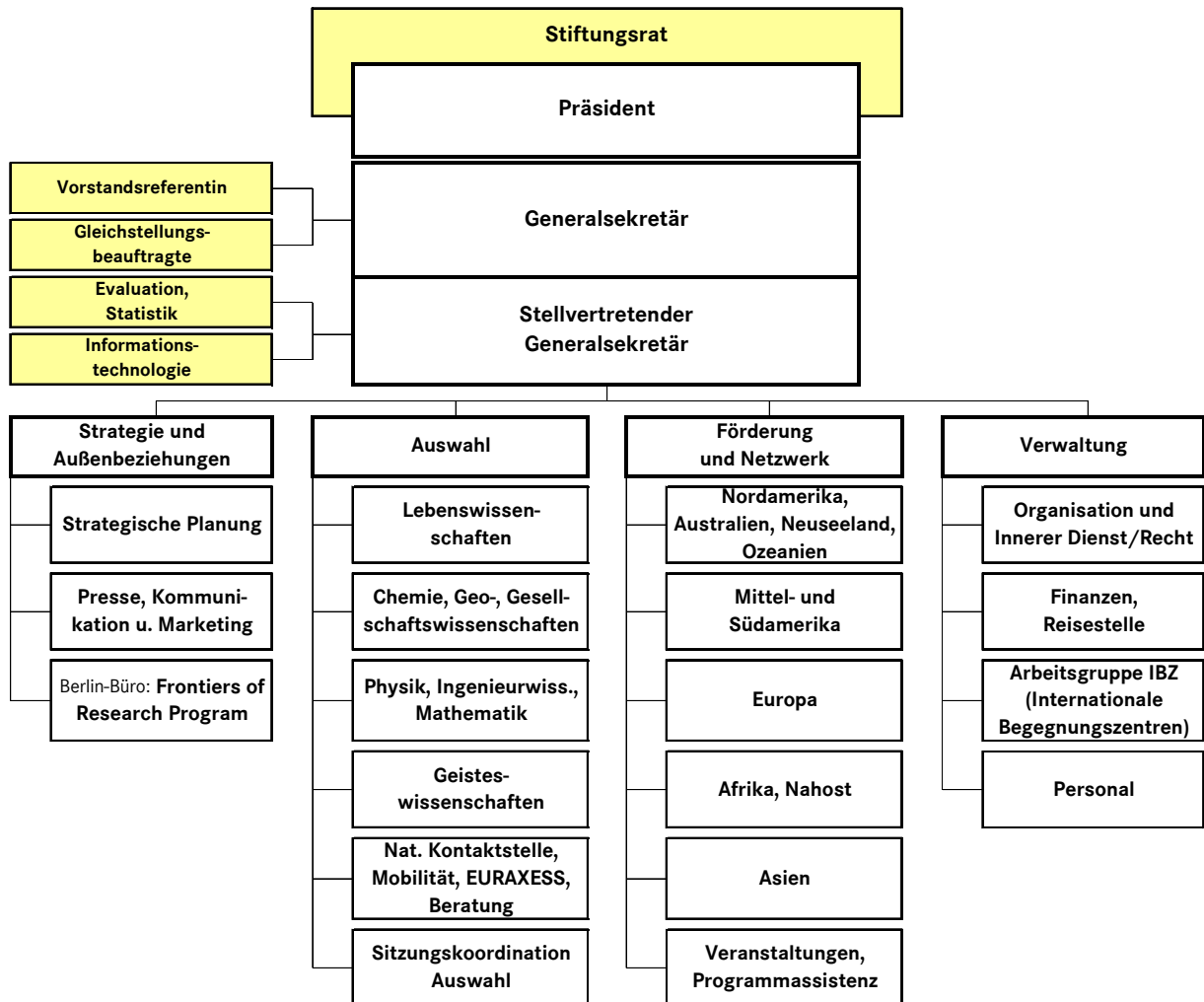
Der Schwerpunkt sollte auch künftig auf den Forschungsstipendien liegen, die wieder auf die Anzahl vor der Stipendienratenerhöhung angehoben und möglichst um Zusatzleistungen für die Kinderbetreuung und Sozialversicherung erweitert werden sollten. Dabei sollten Möglichkeiten einer Flexibilisierung und Modularisierung der Stipendien geprüft werden. Eine Ausweitung von Forschungspreisen sowie von Programmen, die nicht primär der Forschungsförderung dienen, sollte dagegen nur unter der Voraussetzung erfolgen, dass zusätzliche Mittel dafür bereitgestellt werden. Unabhängig davon sollte die renommierte Humboldt-Professur im bisherigen Umfang fortgeführt werden. Die von den Geförderten außerordentlich geschätzte persönliche Betreuung ist ein Alleinstellungsmerkmal der AvH und rechtfertigt aufgrund ihres Erfolges den intensiven Mitteleinsatz. Gleiches gilt grundsätzlich für die Alumni-Arbeit, deren positive Effekte bereits angesprochen wurden. Um den Nutzen des Humboldt-Netzwerkes für den internationalen wissenschaftlichen Austausch unter herausragenden aktiven Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weiter zu verbessern, sollte die AvH die Ziele und Instrumente ihrer Alumni-Arbeit (einschließlich der einschlägigen Förderlinien) regelmäßig prüfen und weiterentwickeln. Sie sollte sich mittels einer sichtbaren Öffnung darum bemühen, das Netzwerk zu verjüngen, mehr Frauen einzubinden und eine ausgewogene Fächerbalance herzustellen. Der wissenschaftliche Beirat für die Programmevalu-

ation sollte diese Weiterentwicklung der Alumni-Arbeit in etwa fünf Jahren begutachten. Das Ziel einer besseren Geschlechter- und Fächerbalance sollte auch im Hinblick auf die Geförderten konsequent verfolgt werden.

Die AvH verfügt über eine vorbildliche Qualitätssicherung, die sich im Kern auf ein international anerkanntes, da strikt an wissenschaftlichen Kriterien orientiertes Auswahlverfahren stützt. Weitere wichtige qualitätssichernde Instrumente sind das *International Advisory Board*, der wissenschaftliche Beirat für die Programmevaluationen sowie ein gut funktionierendes geschäftsstelleninternes Verfahren zur stetigen Verbesserung von Förderlinien und Abläufen. Die beiden Beratungsgremien sollten, wie angestrebt, weiter entwickelt und dabei in ihren Aufgabenstellungen voneinander abgegrenzt werden.

Um eine den Satzungszielen und der jeweiligen Bewerberlage angemessene sowie effiziente Haushaltsführung zu ermöglichen, wird nachdrücklich empfohlen, der AvH die Mittel für die Forschungsstipendien und -preise zukünftig in einem Gesamttitel zuzuweisen. Weiterhin gesondert sollte demgegenüber die Zuweisung von Projektmitteln für solche Programme erfolgen, die nicht primär der personenbezogenen Forschungsförderung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Karrierestufen nach der Promotion dienen. Der Haushalt sollte mit möglichst einjährigem Vorlauf verbindlich festgelegt werden, auf eine Detailsteuerung der Mittelverwendung und unterjährige Eingriffe in den Haushalt sollte unbedingt verzichtet werden. Bei der Bemessung des Haushaltes sind die finanzwirksamen Empfehlungen, die hier ausgesprochen werden, zu berücksichtigen. Dazu gehört auch die erforderliche Anhebung der Vergütung für das Leitungspersonal der Geschäftsstelle auf den Ebenen der Referats- und Abteilungsleitungen sowie der Stellvertretenden Generalsekretärin bzw. des Stellvertretenden Generalsekretärs auf ein national konkurrenzfähiges Niveau. Im Falle einer Fortschreibung des Paktes für Forschung und Innovation sollte die AvH eine analoge jährliche Erhöhung ihrer Grundfinanzierung erhalten. Die aufgrund des umfangreichen Sanierungsbedarfs zweier Gebäude, in denen die Geschäftsstelle untergebracht ist, erforderlichen Maßnahmen, sollten rasch eingeleitet werden. Die hierfür sowie für die anstehende Erneuerung und den Betrieb des Datenbanksystems notwendigen Mittel sollten seitens des zuständigen Ressorts verlässlich und überjährig bereitgestellt werden.

Anhang



Quelle: Angaben der AvH.

**Übersicht 2 Stellenplan der Alexander von Humboldt-Stiftung
(Stand: 30. Juni 2012)**

Wertigkeit der Stellen (Besoldungs-/ Entgeltgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)*
AT (B5)	1,00	1,00
AT (B) / EG 15Ü	2,00	2,00
EG 15	8,00	6,00
EG 14	15,50	14,50
EG 13	16,50	16,50
EG 12	7,75	7,75
EG 11	19,00	19,00
EG 9	59,00	59,00
EG 8	4,00	4,00
EG 6	12,50	12,50
EG 5	13,50	13,00
EG 3	2,00	2,00
Insgesamt	160,75	157,25

Nachrichtlich: Mitarbeiter/-innen (Personen) der Einrichtung insgesamt: **198**

* Die Zahl der aktiv Beschäftigten liegt niedriger, da einige Stelleninhaber in Sonderurlaub (z.B. Elternzeit) oder in der Freistellung der Altersteilzeit nicht vertreten werden.

Quelle: Angaben der AvH.

Förderprogramm/Preis	Bewerbungen/ Nominierungen			Beihilfungen/ Verleihungen			durchschn. individuelle Fördersumme für gesamten Erstförderzeitraum (in EURO)	Fördersumme (in EURO) pro Förderjahr (12 Monate)	Erst- Förderung Anzahl geförderter Erstauf- enthalte	Alumni- Förderung			Gesamtfördersumme (in EURO)	davon Alumniförderung (in EURO)
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt				Erneute Forschungs- aufenthalte	Förderungen aus Sachmittel- programmen	Alumni- Förderungen Gesamt		
Humboldt-Forschungsstipendium	1235	447	1682	367	125	492	69 000	46 200	1 329	603	199	802	34 275 000	6 761 000
Feodor Lynen-Forschungsstipendium ¹	168	62	230	78	22	100	43 000	29 500	273	11	38	49	5 447 100	670 400
Georg Forster- Forschungsstipendium	156	51	207	51	14	65	71 000	49 600	154	41	99	140	4 631 000	1 006 000
Bundeskanzler-Stipendium	43	68	111	11	18	29	65 000	59 700	58	21	1	22	1 620 640	106 100
Internationales Klimaschutzstipendium	31	21	52	6	8	14	61 000	61 000	29				853 300	
Hezekiah Wardwell-Stipendium	20	9	29	5	2	7	15 000	15 000	19				81 000	
TransCoop-Programm ²							38 000	12 600	51				395 000	
Frontiers of Research-Symposien ³				262	120	382							276 500	
Summe Förderprogramme	1673	667	2340	518	189	707			1 913	676	337	1 013	47 579 540	8 543 500
a) Förderprogramme														
b) Preise														
Alexander von Humboldt-Professor	19	3	22	8		8	4 196 000	856 000	22				14 220 600	
Sofja Kovalevskaja-Preis							1 445 000	393 000	32	1		1	7 795 000	14 200
Max-Planck-Forschungspreis	21	3	24	2		2	770 000	170 000	13				1 934 100	
Humboldt-Forschungspreise ⁴	149	10	159	69	4	73	72 000	72 000	185	71	2	73	3 583 000	495 000
Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis ⁵	30	10	40	12	6	18	57 000	57 000	34	4	1	5	751 000	16 000
Anneliese Maier-Forschungspreis ⁶	63	27	90	4	3	7	273 000	73 000						
Summe Preise	282	53	335	95	13	108			286	76	3	79	28 283 700	525 200
I n s e s a m t	1955	720	2675	613	202	815	7 175 000	1 894 600	2 199	752	340	1 092	75 863 240	9 068 700

Quelle: Angaben der AvH; Fußnoten siehe Übersicht 7.

Übersicht 4

AvH-Förderstatistik nach Fachgebieten im Jahr 2011:
Geisteswissenschaften

Geisteswissenschaften																													
Förderprogramme Preise	Theologie	Philosophie	Psychologie, Pädagogik	Allgemeine Sprach- u. Literatur- wissensch.	Germanistik	Fremde Sprachen und Kulturen	Ethnologie	Archäologie	Geschichts- wissen- schaft	Kunst- u. Musik- wissen- schaft	Rechts- wissen- schaft	Wirtschafts- wissen- schaft	Gesell- schafts- wissen- schaft	Summe															
	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni	dar. insg. Alumni															
	31	85	36	19	10	69	34	65	40	95	46	9	2	40	18	89	38	21	8	99	57	11	5	32	8	665	315		
Humboldt-Forschungsstipendium																													
Feodor Lynen-Forschungsstipendium ¹	3	7	1	2	6	1	12	3	13			2	12	5	4	3	1	1	1	3	1	1	1	1	1	1	63	11	
Georg Forster Forschungsstipendium	3	1	1	3	13	7	5	1	9	6	3	3	10	6	1	15	7	4	1	1	15	7	4	1	12	6	82	39	
Bundeskanzler-Stipendium	1	2	1	7	2	4	2	1	1	1	1	4	2	9	7	13	2	15	2	7	13	2	15	2	11	2	70	20	
Internationales Klimaschutzstipendium																													
Hezekiah Wardwell-Stipendium																													
TransCoop ²	3	5		12		2	2		4		1		2		2				19		2		5		3	8	19		
Frontiers of Research-Symposien ³																													
Summe Förderprogramme	38	16	100	43	12	94	42	86	44	122	53	14	2	46	20	117	51	56	16	133	67	40	8	64	16	953	385		
														Preise															
Alexander von Humboldt-Professur																													
Sofja Kovalevskaja-Preis	1	1		1		2		1		1													1				6		
Max-Planck-Forschungspreis																			2						1		3		
Humboldt-Forschungspreise ⁴																											6		
Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspr.	1	12	5	5	1	10	5	3	1	9	3																56	19	
Anneliese Mater-Forschungspreis ⁶																											8	3	
Summe Preise	2	16	6	8	2	13	6	4	1	14	3	2	1	48	20	118	51	60	16	8	4	4	4	3	79	22			
Insgesamt	40	16	116	44	51	14	107	48	90	136	56	14	2	48	20	118	51	60	16	141	71	44	8	67	16	1.032	407		

Quelle: Angaben der AvH; Fußnoten siehe Übersicht 7.

**Übersicht 5 AvH-Förderstatistik nach Fachgebieten im Jahr 2011:
Naturwissenschaften**

Förderprogramme Preise	Naturwissenschaften														Summe							
	Mathematik	Informatik, Statistik	Physik	Astronomie, Astrophysik	Geowissen- schaften	Chemie, Pharmazie	Biowissen- schaften	Medizin	Veterinär- medizin	Agrar- und Forstwissen- schaften	Lebens- mittel- wissensch.	Summe										
	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg.	dar. Alumni									
Förderprogramme																						
Humboldt-Forschungsstipendium	101	51	43	11	284	105	51	9	89	39	376	103	43	18	7	27	19	2	1	1.267	417	
Feodor Lynen-Forschungsstipendium ¹	11	3	12	3	58	6	7		11	3	74	9	5	1		3	1	2	1	241	35	
Georg Forster Forschungsstipendium	1	1	1	1	6	2			14	9	41	22	14	3	2	30	16	6	3	177	81	
Bundeskanzler-Stipendium									1				2			1	1			5	1	
Internationales Klimaschutzstipendium									5		2					5				17		
Hezekiah Wardwell-Stipendium													2									
TransCoop ²									1													
Frontiers of Research-Symposien ³																						
Summe Förderprogramme	113	55	58	14	348	113	58	9	121	51	493	134	66	22	13	9	66	37	10	5	1.712	534
Preise																						
Alexander von Humboldt-Professur	1		2		7		1				1											14
Sofja Kovalevskaja-Preis	1		1		6		1		1		5		5									29
Max-Planck-Forschungspreis					2						1		1									6
Humboldt-Forschungspreise ⁴	23	3	4		71	20	9	2	14	6	42	14	17	4	5	4						185
Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspr.	3		2		13		2				5	2										30
Anneliese Maier-Forschungspreis ⁶																						2
Summe Preise	28	3	9		99	20	13	2	15	6	54	16	11	4							264	55
Insgesamt	141	58	67	14	447	133	71	11	136	57	547	150	77	26	13	9	66	37	10	5	1.976	589

Quelle: Angaben der AvH; Fußnoten siehe Übersicht 7.

Übersicht 6

AvH-Förderstatistik nach Fachgebieten im Jahr 2011:
Ingenieurwissenschaften

Ingenieurwissenschaften																	
Förderprogramme Preise	Mechanik, Thermo- dynamik, Optik	Werkstoff- wissen- schaften	Architektur, Raumplanung	Bauingenieur- wesen	Maschinen- bau, Verkehr	Verfahrens- u. Energie- technik	Elektro- technik, Nachrichten- technik	Allg. Ingenieur- wesen	Summe								
	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg. dar. Alumni	insg.	dar. Alumni							
Förderprogramme																	
Humboldt-Forschungsstipendium	35	12	79	21	5	11	7	9	4	19	7	36	16	5	3	199	70
Feodor Lynen-Forschungsstipendium ¹	2	1	7		1					4	1	3	1	1		18	3
Georg Forster Forschungsstipendium	6	4	7	2	1	7	4	2	2	5	4	7	4			35	20
Bundeskanzler-Stipendium					4	1				1						5	1
Internationales Klimaschutzstipendium					2					2						4	
Hezekiah Wardwell-Stipendium																	
TransCoop ²																	
Frontiers of Research-Symposien ³																	
Summe Förderprogramme	43	17	93	23	13	1	18	11	6	31	12	46	21	6	3	261	94
Preise																	
Alexander von Humboldt-Professur										1		1				2	
Sofja Kovalevskaja-Preis			1	1												1	1
Max-Planck-Forschungspreis			1													1	
Humboldt-Forschungspreise ⁴	4		5			1		2				4	1	1		17	1
Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspr. ⁵																1	
Anneliese Maier-Forschungspreis ⁶																	
Summe Preise	4	0	7	1	1	1	1	2	1	1	1	6	1	1	1	22	2
Insgesamt	47	17	100	24	13	1	19	11	6	32	12	52	21	7	4	283	96

Quelle: Angaben der AvH; Fußnoten siehe Übersicht 7.

Übersicht 7 AvH-Förderstatistik nach Regionen im Jahr 2011

Förderprogramm/Preis	Asien		Europa		Nordamerika		Lateinamerika		Australien Neuseeland		Afrika		Summe	
	Insgesamt	davon Alumni	Insgesamt	davon Alumni	Insgesamt	davon Alumni	Insgesamt	davon Alumni	Insgesamt	davon Alumni	Insgesamt	davon Alumni	Insgesamt	davon Alumni
a) Förderprogramme														
Humboldt-Forschungsstipendium	649	199	931	428	316	54	117	59	60	18	58	44	2.131	802
Feodor Lynen-Forschungsstipendium ¹	91	45	322	49			48	17			141	68	322	49
Georg Forster Forschungsstipendium	22	2	14	10									294	140
Bundestanzler-Stipendium	17		26	8	32	12	4				8		80	22
Internationales Klimaschutzstipendium			19										29	-
Hezekiah Wardwell-Stipendium			51										19	-
TransCoop ²													51	-
Frontiers of Research-Symposien ³														
Summe Förderprogramme	779	246	1.363	495	348	66	169	76	60	18	207	112	2.926	1.013
b) Preise														
Alexander von Humboldt-Professur			11		11									22
Sofja Kovalevskaja-Preis	3	1	18		10		1		1				33	1
Max-Planck-Forschungspreis			8		5								13	-
Humboldt-Forschungspreise ⁴	40	13	65	18	139	38	4	1	9	2	1	1	258	73
Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis ⁵	5		14	3	15	2	4				1		39	5
Anneliese Maier-Forschungspreis ⁶													-	-
Summe Preise	48	14	116	21	180	40	9	1	10	2	2	1	365	79
Insgesamt	827	260	1.479	516	528	106	178	77	70	20	209	113	3.291	1.092

1) Inklusive der Stipendiaten und Stipendiatinnen der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) und des National Science Council Taiwan (NSC).

2) Das Programm läuft derzeit aus. Die letzte Auswahlrunde fand 2010 statt.

3) Erfasst werden die Teilnehmer/-innen der Frontiers of Research-Symposien.

4) Inklusive Konrad Adenauer-Forschungspreis, Reimar Lüst-Preis und Philipp Franz von Siebold-Preis, in diesen Programmen liegt die durchschnittliche individuelle Fördersumme bei 62.000 EURO.

5) Inklusive Fraunhofer-Bessel-Forschungspreis.

6) Die erste Auswahlrunde fand im Herbst 2011 statt.

Quelle: Angaben der AvH.

AA	Auswärtiges Amt
AIMS	<i>African Institute for Mathematical Science</i>
APD	Alumni Portal Deutschland
AvH	Alexander von Humboldt-Stiftung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
CNRS	<i>Centre national de la recherche scientifique</i>
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DWIH	Deutsche Wissenschafts- und Innovationshäuser
ERC	<i>European Research Council</i>
EU	Europäische Union
FhG	Fraunhofer-Gesellschaft
HGF	Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
IAB	<i>International Advisory Board</i>
JSPS	<i>Japan Society for the Promotion of Science</i>
MPG	Max-Planck-Gesellschaft
NKS Mobilität	Nationale Kontaktstelle Mobilität
USA	<i>United States of America</i>
WR	Wissenschaftsrat

